

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis halbjährlich 1,10 M., monatlich 1,10 M., vierteljährlich 2,20 M., frei ins Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Verzeichnisse. Unter Preisband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsstelligen Kolonellen oder deren Raum 20 Pf. für politische und gewerkschaftliche Berichte und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (letzte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Erscheint täglich außer Montags.

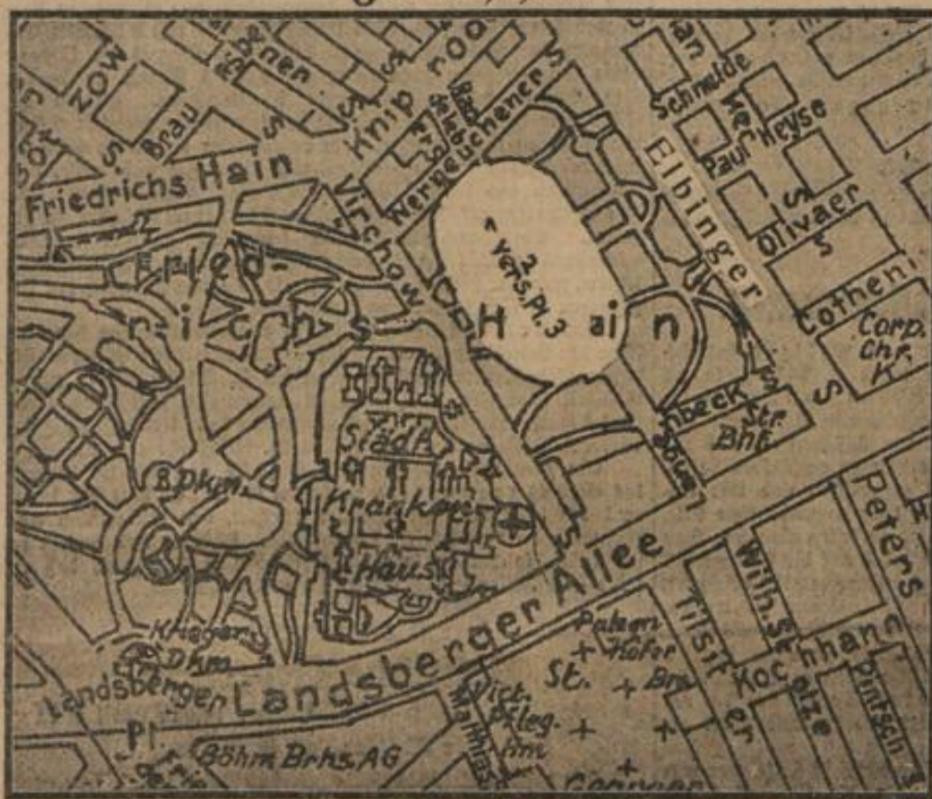
Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 10. April 1910.

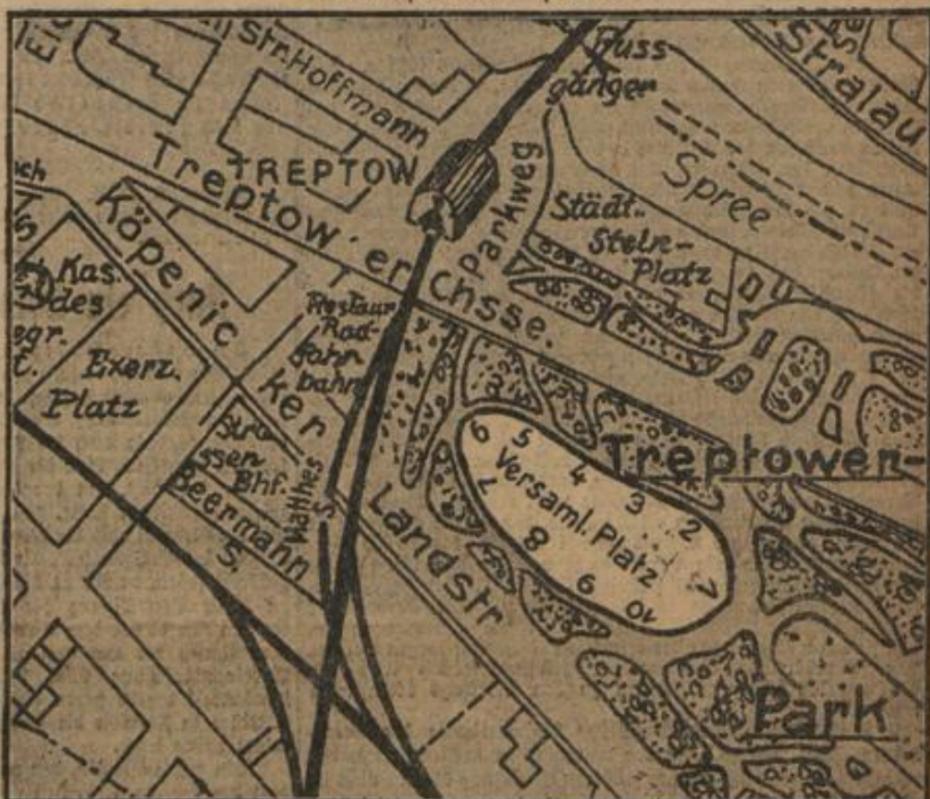
Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Unser Demonstrationstag.

Friedrichshain.



Treptower Park



Parteigenossen!

Heute demonstriert die arbeitende Bevölkerung ganz Preußens voll Empörung gegen die infame Wahlrechtsvorlage der preussischen Regierung und des schwarz-blauen Blocks. Leidenschaftlich wälzt in den Herzen der Arbeiter der Jorn über diese freche Herausforderung der Waffen. Millionen werden aufs neue ihren festen, unbiegsamen Willen bekunden, nicht eher den Kampf einzustellen, als bis das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für alle Staatsbürger über 20 Jahre errungen ist. Jeder freiheitlich fühlende Bürger muß mit uns dafür kämpfen, daß Preußen endlich in die Reihe der Kulturländer eintritt. Preußen darf nicht länger eine rechtlose, politisch tote Junkerdomäne bleiben.

Parteigenossen! Die Parteigenossenschaft Groß-Berlins demonstriert heute zum erstenmal in Versammlungen unter freiem Himmel, die polizeilich genehmigt sind. Ernst und ruhig werden die Hunderttausende sich zusammensuchen, um gemeinsam das Gelöbnis abzulegen, auszuhalten in dem Kampfe bis zum endgültigen Siege. Die Parteigenossen Groß-Berlins können mit dem bisherigen Verlauf des Wahlrechtskampfes zufrieden sein. Deswegen ist es Pflicht jedes einzelnen, mit dazu beizutragen, daß die heutige Demonstration gewaltig und wichtig, aber auch imposant und würdig verläuft. Heute muß wieder einmal allen Feinden des Volkes die politische Reife des Proletariats Groß-Berlins vor Augen geführt werden. Dann werden alle Verleumdungen der Gegner in ihr Nichts zusammenfallen.

Arbeiter, Parteigenossen! Heiß durchdringt uns der Wille zum Kampf, das Schenken nach Recht und Freiheit. Wir wollen politische Zustände herbeiführen, unter denen man sich nicht mehr schämen muß, Preußen zu sein. Jeder einzelne sei sich deshalb heute des großen Verantwortlichkeitsgefühls gegen die Gesamtpartei bewußt. Zeigt Euch Eurer Aufgabe würdig, Träger der Kulturbewegung, Vorkämpfer politischer Freiheit zu sein.

Um einen geordneten Auf- und Abmarsch zu den Versammlungen zu ermöglichen, sind folgende Bestimmungen getroffen:

Uns **Versammlungsplätze** sind bestimmt:

1. Der **Humboldthain** für Moabit, Pantow, Nieder-Schönhausen, Reinickendorf, Vorfingwalde, Tegel, Wilhelmsruh, Waidmannslust und Franz-Buchholz.
2. Der **Friedrichshain** für die Schönhauser Vorstadt, Weißensee und den V. Kreis.
3. Der **Treptower Park** für alle anderen Berliner Bezirke und Vororte.

Wir bitten die Zeichnungen zu beachten und nach folgenden Bestimmungen sofort Aufstellung zu nehmen:

Friedrichshain:

- Bei Tribüne 1: Schönhauser Vorstadt, von der Eibinger Straße kommend in die Bernauerstraße einbiegend in den Park.
- Bei Tribüne 2: Weißensee, von der Eibinger Straße kommend und den mittleren Parkeingang benutzend.
- Bei Tribüne 3: Der V. Kreis, von der Hufeland- und Birchowstraße kommend.

Auskunft über alle Fragen wird an der Tribüne 1 erteilt.

Treptow:

- Bei Tribüne 1: Niederbarnim.
- " 2: IV. Kreis (Ost).
- " 3: IV. Kreis (Südost).
- " 4: VI. Kreis (Wedding und Draniensburger Vorstadt).
- " 5: VI. Kreis (Kosenthafer Vorstadt und Gesundbrunnen).
- Bei Tribüne 6: I. Kreis
- " 7: II. "
- " 8: III. "
- " 9: Teltow.
- " 10: Beeskow.

Auskunft über alle Fragen wird bei Tribüne 4 erteilt, dort befindet sich die Zentralstelle.

Jeder Bezirk versammelt sich vorher in dem dafür bestimmten Lokal und marschiert von dort unter Führung seines Bezirksführers respektive der hierzu ernannten Ordner so frühzeitig ab, daß er pünktlich um 1 Uhr am Versammlungsplatz eintrifft. Punkt 1/3 Uhr wird von allen Tribünen über die Resolution abgestimmt. Dann marschieren die Bezirke wieder in gleicher Weise unter Führung ihrer Ordner zurück. Die Ordner sind an einer roten Armbinde kenntlich. Diese Binde ist um 3 Uhr abzunehmen. Damit ist Schluß der Demonstration. Alle weiteren Aktionen einzelner Parteigenossen, besonders das Umherziehen kleinerer Trupps durch die Straßen Berlins, müssen unterbleiben.

Um jedes Gedränge möglichst zu vermeiden, geschieht der Rückmarsch von Treptow in folgender Weise:

Der 4. und 6. Kreis marschiert auf der Treptower Chaussee, und zwar zuerst der 6. Kreis, dem sich der 4. Kreis anschließt.

Nieder-Barnim marschiert erst nach dem großen Spielplatz zu Teltow-Beeskow durch die Ruderstraße, Kieffholzstraße.

Der 1., 2. und 3. Kreis marschiert auf der Köpenicker Landstraße, dann durch den Schleifischen Busch oder Boudes- resp. Eifenstraße, Jordanstraße, über die Wiener Brücke. Zuerst marschiert der 1. Kreis, dem sich der 2. und dann der 3. Kreis anschließt.

Der Anmarsch zum Humboldthain geschieht in folgender Weise: Moabit, Tegel, Wilhelmsruh und Waidmannslust von der Hufelandstraße, die anderen Orte von der Brunnenstraße aus.

Der Rückmarsch geschieht auf demselben Wege. Parteigenossen!

Die entscheidende Abstimmung über das ungeheure Unrecht, das man der arbeitenden Bevölkerung anzutun bereit ist, erfolgt in wenigen Tagen. Das Proletariat will vorläufig noch kein anderes Mittel anwenden, als gemeinsam flammenden Protest gegen die ihm zugebachtete Schmach zu erheben. Dieser Protest muß mit solcher Macht geführt werden, damit allen Feinden des Volkes klar wird, daß es keine Ruhe in Preußen gibt, wenn sie sich nicht eines Besseren belehren lassen.

Deshalb erscheint Ihr Entschließen und Gelächerten in Massen! Zeigt, daß auch in Preußen Bürger vorhanden sind, die alles einsehen, um freiheitliche Zustände zu erkämpfen.

Männer und Frauen des arbeitenden Volkes! Ihr gehört in die Versammlungen! Keiner fehle!

Mit Parteigruß

Der Zentralvorstand Groß-Berlins. J. A.: Eugen Ernst.

Die nächste Nummer des „Vorwärts“ mit den ausführlichen Berichten über die Wahlrechtskundgebungen erscheint Montag früh.

Herrn v. Jagows Rechtfertigung.

Obgleich Herr v. Jagow, als er die Abhaltung öffentlicher Massenversammlungen genehmigte, lediglich in jenem Sinne verfuhr, in dem der § 7 des Reichsverfassungsgesetzes bei den Beratungen im Reichstage interpretiert wurde, erhebt natürlich die reaktionäre Presse vom Schlage der „Deutschen Tageszeitung“, der „Kreuzzeitung“ und der „Post“ gegen den Berliner Polizeipräsidenten die schärfsten Vorwürfe. Das finden wir durchaus begreiflich, denn noch bis vor kurzem haben diese Blätter die gegenwärtige Verfassung der Genehmigung für die am 6. März geplante Volksversammlung im Trepotower Park als eine höchst anerkennenswerte Leistung preussischer Staatskunst gepriesen und durch allerlei juristische Spitzfindigkeiten nachzuweisen versucht, daß der Berliner Polizeipräsident gar nicht anders handeln könne und dürfe. Sich so gründlich bementiert zu sehen, ist natürlich für jene Preßorgane recht bitter. Man darf deshalb ihre Angriffe, die mit reichlichen Invektiven gegen die Sozialdemokratie gespickt sind, nicht tragisch nehmen. Es liegt nun einmal in der Natur mancher Exemplare der Gattung Mensch, daß sie, wenn sie unterlegen sind, ihre Zügel zum Schimpfen nehmen und wir billigen ihnen daher, tolerant wie wir sind, dieses alte Gewohnheitsrecht in weitestem Maße zu. Anders sieht, wie es scheint, Herr v. Jagow die Anrempelung der Junkerpresse auf. Er fügt das Bedürfnis sich zu verteidigen und veröffentlicht durch hiesige Korrespondenzbüros mehrere Darstellungen, durch die er sein Verhalten zu rechtfertigen sucht. In der einen Darstellung, die von dem „Lokalanzeiger“ bereitwillig abgedruckt wird, heißt es:

„Die Situation ist jetzt wesentlich anders als früher. Die Sozialdemokraten hatten bekanntlich am 13. Februar, ohne die behördliche Genehmigung erhalten zu haben, Aufzüge auf den Straßen veranstaltet und damit gegen das Gesetz verstoßen. Sie stellten dann für den 6. März den einheitlichen Antrag auf Veranstaltung von Aufzügen und Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel. Die Genehmigung wurde nicht erteilt, weil es sich einerseits um die Veranstaltung von öffentlichen Aufzügen handelte und weil andererseits die Sozialdemokratie am 13. Februar gegen das Gesetz verstoßen hatte und deshalb die Gefahr, daß sie es wieder tun würde, sehr nahe lag. Daß die öffentliche Sicherheit durch Aufzüge, namentlich in einer Weltstadt wie Berlin, gefährdet wird, kann doch nicht von der Hand gewiesen werden. Jetzt aber handelt es sich bei der Sozialdemokratie nur um Versammlungen unter freiem Himmel, von Aufzügen ist keine Rede, eine Störung des Verkehrs und eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit sind also nicht zu besorgen; Versammlungen unter freiem Himmel können allerdings auch gefährlich werden, wenn durch sie allzu große Menschenansammlungen veranlaßt werden. Deshalb mußte das Polizeipräsidium sich dafür interessieren, auf wieviele Menschen die Veranstalter eines solchen Meetings wohl rechnen. Nachdem die demokratische Vereinigung erklärt hatte, daß sie bei weitem nicht die zuerst angegebene Teilnehmerzahl von 50. bis 60.000 Personen erwarte, lag kein Grund mehr vor, die Abhaltung dieses Meetings zu untersagen. Ähnlich liegt es bei der sozialdemokratischen Versammlung im Friedrichshain. Die Veranstalter rechnen hier auf 20.000 Menschen. Sie haben ferner angegeben, daß sie durch Ordner für die öffentliche Sicherheit sorgen werden. Die so veränderte Sachlage hat selbstverständlich auch die Stellung des Polizeipräsidenten zu dem Meetings beeinflussen müssen.“

Ähnlich lautet eine überflüssige Rechtfertigung der Korrespondenz „Berl. Neuig.“, in der nachzuweisen versucht wird, daß die jetzige Genehmigung mit der früheren Verfassung absolut nicht im Widerspruch steht:

„Damals verlangte die sozialdemokratische Partei für den 6. März die Veranstaltung von Aufzügen und die Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel. Die Veranstaltung von Aufzügen wurde als verkehrshindernd nicht zugelassen. Wegen die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel ist dagegen an sich nichts einzuwenden, solange die Teilnehmerzahl mit den Platzverhältnissen in Einklang steht und das Hin- und Her der Besucher den Verkehr nicht hindert. Nach wie vor sind Aufzüge nach und von den Versammlungen nicht zulässig. Da diesmal die sozialdemokratische Partei und die demokratische Vereinigung nur die Genehmigung von Versammlungen unter freiem Himmel nachsucht und hinreichend große Plätze gewählt haben, so hat ihnen die Polizei diesmal keine Schwierigkeiten gemacht. Die Verantwortung für die Ruhe und Sicherheit auf der Straße liegt nach wie vor in den Händen der Polizei. Wenn zugelassen ist, daß die Sozialdemokratie innerhalb ihrer Waffen Ordnung bestellt, so hat das mit der Verantwortung der Polizei nichts zu tun. Diese Ordner sind nur innerhalb der Parzellengrenzen für die Aufrechterhaltung der Ordnung und haben keinerlei polizeiliche Funktionen der Allgemeinheit gegenüber. Die Sorge für Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit vor und nach den Versammlungen liegt nach wie vor der Polizei ob. Aufzüge durch die Straßen Berlins sind nach wie vor als verkehrshindernd nicht zugelassen. Die Polizei steht auf dem Standpunkt, daß Versammlungen unter freiem Himmel so zu behandeln sind wie Versammlungen in Lokalen, ebenso der Zutritt und Abgang zu den Versammlungen.“

Es dünkt uns überflüssig, gegen diese Darstellungen zu polemisieren und uns in den häßlichen Streit zwischen den Junkerorganen und dem Polizeipräsidenten zu mischen. Uns genügt es, daß die Polizeileitung Berlins sich genötigt gesehen hat, ihren Widerstand fallen zu lassen und nachzugeben. Unbegreiflich erscheint uns nur, daß wieder alle für heute, den Sonntag, erteilten militärischen Verurteilungen zurückgezogen worden sind und das gesamte Militär-Ordnung erhalten hat, bis abends 7 Uhr in den Kasernen zu bleiben. Warum denn? Warum muß den Soldaten der freie Sonntag entzogen werden? Vielleicht gelangt bald die Militärbehörde zur gleichen Einsicht wie die Polizei.

Der Wahlrechtskampf.

Noch ein zurückgenommene Verbot.

Dortmund, 9. April.

(Privatdepesche des „Vorwärts“.)

Die von der hiesigen Parteileitung für den ganzen Wahlkreis Dortmund-Görde für Sonntag geplante Demonstrationsversammlung unter freiem Himmel war zunächst verboten worden unter der Begründung, sie solle, wie alle Demonstrationsversammlungen im Lande, der Verhöhnung dienen. Persönliche Vorstellungen beim Oberbürgermeister, dem Chef der Dortmunder Polizei, verliefen zunächst fruchtlos, er sagte, er diskutiere nicht. Freitagabend hat er kapituliert. Die Polizei teilte plötzlich mit, daß die

Versammlung unter freiem Himmel genehmigt sei. Es werden sich an dieser außer den Sozialdemokraten noch die Demokraten, Fortschrittler und der Bund für Frauenrecht beteiligen.

Polizeilicher als die Polizei!

Kiel, 9. April.

(Privatdepesche des „Vorwärts“.)

Die Kieler Polizeibehörde hat heute entgegen ihrer bisherigen Gepflogenheit die Genehmigung für eine am Sonntag auf dem Jugendspielplatz abzuhaltende Versammlung unter freiem Himmel erteilt unter der Bedingung, daß nicht mehr als 25.000 Personen daran teilnehmen, von den Versammlungsteilnehmern keine Straßendemonstrationen nach der Versammlung abgehalten werden und die Leitung der sozialdemokratischen Partei die Aufrechterhaltung der Ordnung durch eigene an bestimmten Abzeichen künftliche Ordner übernimmt. Die Polizei werde dann ihre Beamten möglichst zurückhalten.

Die Veranstaltung der Versammlung scheitert jedoch an dem Widerstand des Bürgermeisters Lindemann. Er hatte dem Stadtverordneten Genossen Rindfleisch auf dessen Wunsch, dem Jugendspielplatz für eine sozialdemokratische Versammlung freizugeben, geantwortet, daß er allein nicht darüber entscheiden könne, er müsse erst einen Beschluß des Magistrats herbeiführen, ob der Spielplatz für politische Versammlungen hergegeben werden soll. Genosse Rindfleisch erbot sich, mit einem Zirkular des Bürgermeisters bei den einzelnen Mitgliedern des Magistrats herumzugehen und ihre Meinung einzuholen. Der Bürgermeister lehnte das aber ab. Der Beschluß werde in der nächsten ordentlichen Sitzung des Magistrats herbeigeführt werden. Diese findet aber erst am 14. April statt!

Nach der reaktionären Haltung der bürgerlichen Stadtverordneten zu dem sozialdemokratischen Wahlrechtsanfrage sowohl wie nach der Verteidigung der Polizeibrutalität durch den Bürgermeister Lindemann in der letzten städtischen Kollegien Sitzung und der parteiischen Handhabung der Geschäftsordnung bei dieser Gelegenheit ist wohl die Ausnahme begründet, daß nicht sachliche Gründe oder Gründe der Zuständigkeit den Bürgermeister geleitet haben, sondern die feindliche Stellung gegen den Kampf um das freie Wahlrecht!

Noch ein Verbot.

Jochow, 9. April. Eine Wahlrechtsdemonstrationsversammlung der Sozialdemokratie unter freiem Himmel ist von der Polizei verboten worden.

Auch ein Demonstrationsprozeß.

Die Ueberempfindlichkeit der Polizei hat sich beim Wahlrechtspaziergang vom 6. März in all ihrer Gefährlichkeit gezeigt. Aus ihr erklären sich nicht nur die sinnlosen Säbelstößen, die friedliche Passanten in schwerste Gefahr brachten, sondern auch die große Zahl von Estitierungen und eifertigen Anzeigen, über die jetzt die Gerichte zu entscheiden haben.

In der Haft, mit der die Polizei zugegriffen und ihre Anzeigen geschrieen hatte, gesellte sich die ganz ungewöhnliche Eile, mit der diesmal auch die Gerichte arbeiten zu sollen glaubten. Den Opfern des Polizeieifers, die sich so geschwind auf die Anklagebank gebracht sahen, wurde es hierdurch ganz außerordentlich erschwert, zu ihrer Verteidigung die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Gestern kam es vor dem Landgericht II (Strafkammer 3 unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Oertel) zu einer scharfen Auseinandersetzung über das Bedenkliche solcher Schnelljustiz. Verhandelt wurde gegen einen Arbeiter Sommer, der am 6. März in Trepotow die Polizei beleidigt und ihr Widerstand geleistet haben sollte.

Ein erster Termin, den man übereilig angegesetzt hatte, war verlagert worden, weil dem Angeklagten nicht die Möglichkeit abgeschnitten werden durfte, noch einen Zeugen zu laden. Auch in dem zweiten Termin, der gleichfalls ganz plötzlich angegesetzt wurde, erhob der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Ruhn ein Einspruch dagegen, daß verhandelt werde. Ein im ersten Termin gestellter Antrag, die Sache in das Vorverfahren zurückzuverweisen und die Frist zur Erklärung auf die Anklage zu verlängern, war ohne Erfolg geblieben. Ueber eine Weisung hiergegen habe, so führte gestern der Verteidiger aus, das Kammergericht zu entscheiden, darum beantragte er nunmehr, die Akten dorthin abzugeben. Eine Erklärungsfrist von 24 Stunden, wie man sie in der ersten Eile dem Angeklagten gestellt habe, sei so kurz, daß sie als Frist im Sinne des Gesetzes nicht gelten könne. In 24 Stunden sei es nicht möglich, alle erforderlichen Schritte zu tun, sich einen Verteidiger zu nehmen, den Sachverhalt mit ihm zu besprechen, durch ihn die Akten einsehen zu lassen usw. Wenn man so die Erfüllung der gesetzlichen Vorschrift zu einer bloßen Formfrage werden lasse, wo sei da die Grenze? Ebenso gut könne man die Frist auf zwölf Stunden, auf sechs Stunden, ja, schließlich auf eine einzige Stunde bemessen. Bei vernünftiger Auslegung der Vorschrift müsse man die Grenze da setzen, wo es dem Angeklagten noch möglich sei, alle zur Verteidigung notwendigen Maßnahmen zu treffen. Eine solche Frist sei dem Angeklagten Sommer nicht gesetzt worden, mithin ergebe sich die Nichtigkeit des Eröffnungsbeschlusses. Staatsanwalt Kühne wendete ein, diese Latenz ziele offensichtlich darauf ab, eine Verschleppung herbeizuführen. In anderen Prozessen, die durch die Vorgänge vom 6. März veranlaßt worden seien, habe man noch schneller gearbeitet, ja, man habe (so sagte der Herr Staatsanwalt) „kaum die Ladungsfrist gewahrt“, und dennoch hätten die Angeklagten sich hinreichend verteidigen können. Der Verteidiger antwortete, er verbitte sich ganz energisch den Vorwurf, daß seine Anträge darauf abzielen, die Sache zu verschleppen. Es sei und bleibe ein ungewöhnliches Verfahren, eine Erklärung binnen 24 Stunden zu fordern. Schon aus prinzipiellen Gründen müsse die Verteidigung sich hiergegen wenden, damit nicht dazwischen einreife. Das Gericht beschloß, wiederum in die Verhandlung einzutreten.

Der Anklage liegt ein Vorgang zugrunde, der nichts bis zur Nüchternheit ist. Aber die überempfindliche Polizei witterte wieder einmal eine Beleidigung, schritt unverzüglich zur Estitierung des Verdächtigen der Polizeiantwort und provozierte ihn dadurch zu einer Handlung, die als Widerstand angesehen wurde. Die Beleidigung wurde darin erblickt, daß Sommer aus dem am Bahnhof Trepotow gelegenen Gartenlokal „Neues Gesellschaftshaus“ gegen die anstürmenden Schutzleute den Ruf „Hannefahle!“ geschleudert habe, und der Widerstand darin, daß er bei seiner Estitierung sich an einem Pfahl festhalten versucht habe. Der Angeklagte erklärte, er habe von Rindfleisch aus, wo er wohnt, nach Lichtenberg zu einem Verwandten gehen wollen, um an einer Einsegnungsfeier teilzunehmen. Am Bahnhof Trepotow habe er, als die Polizei eine ihrer Attaken ergriffen, in dem Biergarten Schutz gesucht. Während draußen Polizisten das Publikum bedrängten, habe er die Tür des Gartens schließen wollen, damit nicht Polizisten auch in den Garten gelangen. Einem Freund, der in seiner Begleitung war und der Tür näher stand, habe er ärgerlich und erregt zugerufen: „Nach dem die Tür zu, Du

Hannefahle!“ Schließlich habe er selber die Tür zugemacht. Ein ganzer Trupp Schutzleute sei nunmehr eingedrungen, weil irrtümlich sie den Ruf auf sich bezogen hätten. Man habe ihn gepackt, ihn förmlich in die Höhe gehoben und hinausgeschleppt, und hierbei habe er dann, den Boden unter den Füßen verlierend, unwillkürlich nach einem Halt gesucht.

In der Beweiserhebung konnten selbst die von der Anklagebehörde gegen ihn ins Feld geführten Belastungszeugen, die drei Schutzleute Nagel, Schulz, Wachtel, bezüglich des „Widerstandes“ nichts Schlimmeres vorbringen. Sie beweiselten zwar, daß Sommer in die Höhe gehoben worden sei, im übrigen aber wußten sie nur zu belunden, daß er sich lebendig an einen Pfahl festgehalten habe, so daß er mit Gewalt losgerissen werden mußte. Bezüglich der „Beleidigung“ sagten die Zeugen, der Ruf habe wohl „Ihr Hannefahle!“ oder „Sie Hannefahle!“ gelautet und könne nur der Polizei gegolten haben. Auf die Frage, ob nicht sonst noch jemand in Sommers Nähe an der Tür gestanden habe, antwortete Nagel: „Keiner, nur ein Beamter!“ aber nachher Schulz: „Ja, der ganze Garten war ja voll!“ Die von der Verteidigung geladenen Zeugen versicherten übereinstimmend, der Ruf habe nicht der Polizei gegolten. Ardelt er Plaus sagte aus, er sei in Sommers Begleitung im Garten gewesen, als die Polizei anstürmte, und ihm habe der Ruf „Du Hannefahle!“ gegolten. Daß S. nach seiner Estitierung sich an einem Pfahl festgehalten habe, wisse er nicht. Rauer er Sommer, ein Bruder des Angeklagten, belundete, S. sei hochgehoben worden, sei dann „nach irgendwas gegengeflogen“, habe sich aber nicht festhalten können. Auch Frau v. Nieden, eine Schwester des Angeklagten, bestätigte, daß der Ruf dem Zeugen Pl. gegolten habe, und daß S. von den Schutzleuten gepackt und förmlich hinausgetragen worden sei.

Der Staatsanwalt sah jeden Irrtum der Schutzleute als „ausgeschlossen“ an, da gerade sie geübt seien, bei Aufläufen ihre Wahrnehmung zu machen. Der Ruf „Hannefahle!“ habe sehr ausreißend wirken müssen, darum könne von mildernden Umständen keine Rede sein. Die Beleidigung sei mit 3 Wochen Gefängnis, der Widerstand mit 2 Wochen Gefängnis zu sühen; beide Strafen seien zusammenzuziehen in 1 Monat Gefängnis. Der Verteidiger beantragte Freisprechung. Gerade die Schutzleute seien in solcher Situation sehr wenig geeignet, sichere Wahrnehmungen zu machen. In begreiflicher Nervosität seien sie rasch bereit, auf sich zu beziehen, was ihnen gar nicht gelte, und im übrigen aus jeder Rücksicht einen Befanden zu machen. Der Ruf „Hannefahle!“ habe erwiesenermaßen keinem Schuhmann gegolten. Aber auch Widerstand sei nicht geleistet worden, mindestens sei S. sich nicht bewußt gewesen, daß er „Widerstand“ leistet, wenn er bei der Estitierung, die ja etwas stürmisch vor sich gegangen zu sein schien, nach einem Halt suchte.

Das Urteil lautete: S. wird freigesprochen von der Anklage der Beleidigung, weil die Sache nicht angeklagt ist, verurteilt wegen Widerstandes, weil er gegen die Schutzleute, die in gutem Glauben handelten und somit in berechtigter Ausübung ihres Amtes waren, sich durch Festhalten gewehrt hat. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde auf 20 M. Geldstrafe erkannt.

Ein preussischer Bürger muß sich also nach der Anschauung des Gerichts regungslos verhaften lassen. Er hüte sich, wenn er das Gleichgewicht zu verlieren fürchtet, von instinktivem Anklammern an irgendwelche Gegenstände. Fällt er und verlegt er sich dabei, so hat er doch die befriedigende Gewißheit, daß er seine Staatsbürgerpflicht getreulich erfüllt hat!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 9. April 1910.

Der Wahlausfall in Posen.

Die gestrige Reichstagswahlwahl in Posen I hatte folgendes Resultat:

Oberbürgermeister Dr. Wilms, gemeinsamer deutscher Kandidat, erhielt 12.579, Sosniski, offizieller polnischer Kandidat, 6964, Rowicki, polnischer Demokrat, 11.487, Mahuzgewski, Sozialdemokrat, 2241 Stimmen.

Es hat also Stichwahl zwischen Wilms und Rowicki stattgefunden.

Das Ergebnis ist für unsere Partei ein recht günstiges, denn die sozialdemokratischen Stimmen sind um 864, von 1377 auf 2241, gestiegen. Auch der gemeinsame Kandidat der deutschen bürgerlichen Parteien hat 514 Stimmen mehr erhalten, als bei der letzten Wahl. Dagegen haben die Polen 2780 Stimmen verloren, und was das Bemerkenswerteste ist, die Hauptmasse dieser polnischen Stimmen hat nicht der offizielle Kandidat der polnischen Partei, Herr Sosniski, erhalten, sondern der Kandidat des demokratischen Flügels der Polen, der Arbeitersekretär Rowicki, obgleich dieser vor einigen Tagen erklärt hat, daß er auf die Kandidatur verzichte. Die Tatsache, daß er trotzdem fast doppelt so viele Stimmen erhalten hat als der Kandidat der polnischen „Hofpartei“, beweist deutlich, wie scharf die Gegensätze im polnischen Lager sich gestalten haben.

Dressuranstalten für staatsverhaltende Gefinnung.

Das Abgeordnetenhause widmete sich am Sonntagabend der parlamentarischen Kleinarbeit.

Nach Erledigung des Etats der Bauverwaltung und der ersten Lesung des Gesetzesentwurfs betr. die Vermeidung von Doppelbesteuerung bei Heranziehung zu direkten Kommunalsteuern in verschiedenen Bundesstaaten des Deutschen Reichs trat das Haus in die erste Beratung des bereits vom Herrenhause verabschiedeten Gesetzesentwurfes betr. die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Schlesien. Obwohl jedem politisch nicht ganz unwissenden Menschen bekannt sein dürfte, daß gerade die Sozialdemokratie die Vorkämpferin für den obligatorischen Fortbildungsschulunterricht ist, hielt es ein Zentrumsdreher, Abg. Geißler, doch für angebracht, bei dieser Gelegenheit weidlich gegen die Sozialdemokratie zu Felde zu ziehen, deren Jugendorganisationen dem frommen Herrn ein Dorn im Auge sind. Für uns bedeutet der Erguß des Zentrumsdreheres lediglich ein Geständnis der Furcht vor den sozialdemokratischen Erfolgen und eine Aufmunterung, auf dem bisherigen Wege fortzufahren. Eine Erwiderung hielten unsere Genossen nicht für nötig, sämtliche Mitglieder der Fraktion waren eben im Begriff, in die Domänen des Zentrums zu fahren und dort die Massen über diese Judaspartei aufzuklären. Das ist jedenfalls wichtiger, als sich vor leeren Bänken in der Prinz-Albrechtstraße mit Herrn Geißler herumzugangen. Im übrigen bewies die Beratung, die mit der Ueberweisung des Entwurfs an die Gemeindefunktion endete, wieder einmal deutlich, daß die preussische Regierung in den Fortbildungsschulen nur Dressuranstalten für „staatsverhaltende“ Gefinnung erblickt.

Landtagsprogramm.

Die Etatsberatungen im Abgeordnetenhaus sollen so gefördert werden, daß die zweite Beratung spätestens bis Himmelfahrt, die dritte Beratung vor Pfingsten beendet wird. Man hofft, nach Erledigung der Wahlrechtsvorlage den Eisenbahneetat bis 21. April zu verabschieden und vom 21. April bis 4. Mai den Kultus- und Anstaltensetat zu beraten. Zwischen- und Wahlrechtsvorlage werden in erster Beratung erledigt werden und das Reisekosten- und Gerichtskosten-gesetz verabschiedet werden.

Das Herrenhaus wird die Wahlrechtsvorlage am 18. und 17. April beraten und vom 21. Mai ab den Etat zur Beratung stellen und die Schlussabstimmung zur Wahlrechtsvorlage vornehmen.

Prinz-Referendar.

Prinz August Wilhelm von Preußen scheint von dem Ehrgeiz befeuert zu sein, preussischer Landrat werden zu wollen. Die byzantinische Presse meldet:

Prinz Dr. August Wilhelm von Preußen wird demnächst das Referendarexamen ablegen. Gegenwärtig werden ihm staats- und kirchenrechtliche Vorlesungen gehalten. Zu diesem Zwecke hat sich Dr. Rudolf Emsend, Professor der Rechte in Greifswald, nach Potsdam begeben, wo er bis Ende des Monats bei dem Prinzen verweilen wird.

Anderer als sonst bei Menschenkindern laufen in diesem Fall die Dinge. Der Prinz läßt sich seinen Lehrer kommen, und dieser Professor hat allein die Verantwortung zu tragen, wenn der Prinz beim Examen durchzufallen würde. Eine Gefahr, die allerdings kaum im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Zentrum und Wahlreform.

Die in vorletzter Nummer bereits telegraphisch mitgeteilte Stellungnahme der Stadtverordnetenversammlung in Köln zur preussischen Wahlrechtsfrage hat eine eigenartige Geschichte. Die Ursache zu dieser Rundgebung ist ein Antrag des Sozialdemokratischen Vereins, der eine Petition an die Staatsregierung und das Abgeordnetenhaus verlangte, worin das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für Preußen und eine Neueinstellung der Landtagswahlkreise gefordert wird.

Die liberale Fraktion brachte darauf einen Antrag ein, der lediglich den Oberbürgermeister ersuchte, „in seiner Eigenschaft als Herrenhausmitglied“ (!) dahin zu wirken, daß bei der Neuordnung des Wahlrechts im Interesse der Stadt Köln die geheime und direkte Wahl eingeführt und eine andere Wahlkreiseinteilung geschaffen werde. In der Sitzung schwächten sie den Antrag noch mehr ab, indem sie nur noch die „Hoffnung“ aussprachen, daß es dem Oberbürgermeister „möglich“ werde, im Herrenhaus für die genannten drei Dinge einzutreten. Das geschah, weil Oberbürgermeister Wallraf eine Beeinflussung als Parlamentsmitglied prinzipiell ablehnte. Der Fraktionsredner der Liberalen erklärte, daß man aus Rücksicht auf die Zentrumskolonie die Form der Petition nicht wähle, da man dem Zentrum nicht zumuten könne, durch eine solche Petition seinen Abgeordneten in Berlin Verlegenheiten zu bereiten.

Die Zentrumsmehrheit stellte sich zunächst auf den Standpunkt, daß eine Petition aus Zuständigkeitsgründen nicht abzuschicken sei, und so verfaßte man eine gewundene „Erklärung“, in der der Standpunkt der Liberalen zum Ausdruck gebracht wurde. In der allerletzten Stunde aber änderte das Zentrum die Erklärung zu einem Antrag um, der der Regierung, dem Abgeordneten- und dem Herrenhaus „zur Kenntnisnahme“ unterbreitet werden sollte. Als der Oberbürgermeister erwiderte, daß ihm dies nur in der Form einer Petition möglich erscheine, er eine solche aber auf Grund des Zuständigkeitsgesetzes beanstandete, da erklärten sich die Zentrumskolonie mit der Form der Petition einverstanden, obwohl sie ursprünglich eine solche prinzipiell als unzulässig bezeichnet hatten.

Dieser von der Zentrumskolonie aufgeführte Vorkurs ist dem Inhalte der zu unterbreitenden Erklärung würdig. Denn die Erklärung gleicht der sogenannten Schlange, die sich selbst auffrisst. Das Schlüsselwort beginnt mit der allen ähnlichen Versicherungen von Zentrumskolonie eigenen heuchlerischen Versicherung, daß das geheime, direkte und gleiche Wahlrecht für Preußen das „zu erstrebende Ziel“ sei; im selben Atemzuge aber lehnt die Erklärung die neue Wahlkreiseinteilung nach den Grundfragen der Gleichheit ab. Ferner heißt die Erklärung angeichts der „entgegenstehenden Anschauungen der Staatsregierung, des Herrenhauses und mächtiger Parteien des Abgeordnetenhauses“ die „auf praktische Erfolge gerichtete Politik“ des Zentrums gut. Bekanntlich hat aber die „Staatsregierung“ das direkte Wahlrecht zugestanden; und eine der „mächtigen Parteien“, die das geheime Wahlrecht für die Abgeordnetenwahl verhinderte, es an die Fimfer verschacherte, war gerade das Zentrum.

Die Zentrumserklärung wurde mit allen Stimmen der Liberalen Fraktion angenommen, worauf der Oberbürgermeister zu Protokoll gab, daß er den Beschluß beanstandete, weil die Stadtverordnetenversammlung zu einem solchen, soweit er sich mit allgemeinen Fragen des Wahlrechts befaßt, nicht zuständig sei. Die Liberalen hatten ihrem Antrag insofern auch die Form der Petition an Regierung und Landtag gegeben; die Abstimmung erübrigte sich aber infolge der Annahme des Zentrumsantrags.

Fürstenautomobile auf Kosten des Volkes.

Die „Reichs-Post-Zeitung“ von militärischer Seite erfährt, ist eine große Vermehrung des Automobils des Kaiserpalastes vorgesehen, da 15 neue Wagen zu dem bisherigen Bestande zukommen. Es handelt sich dabei erstens um den Kauf der 12 Fürstenautomobile, die im vorigen Jahre dem Hofmarschallamt zur Verfügung gestellt waren und der Gasse des Kaisers auf das Manöverfeld zur Verfügung gestellt waren. Die Automobile werden im Kaiserhof dieses Jahres dieselben Dienste tun, wie im vorigen Jahre.

Wir wissen bestimmt, daß der Reichstag für Fürstenautomobile keinen Fennig bewilligt hat, und wenn diese vermutlich ganz besonders luxuriös ausgestatteten Automobile tatsächlich angekauft werden sollten, dann läge darin eine Verletzung des Budgetgesetzes. Das sollte noch, daß auf Kosten der Steuerzahler Luxusautomobile für Fürstlichkeiten angeschafft werden.

Zur Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Das Reichsamt des Innern hatte zum Sonnabend eine Konferenz einberufen, zu der die Vertreter der freien Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten, des Hauptausschusses und des Verbandes Hirsch-Dunker'scher Gewerkschaften eingeladen wurden. Das Reichsamt selbst war dabei durch die Geh. Oberregierungsräte Dr. Beckmann und Koch vertreten, die gleich zu Beginn erklärten, daß die Regierung den Gesetzentwurf über die Pensionsversicherung der Privatangestellten auf der Grundlage der zweiten amtlichen Denkschrift ausarbeite; es könne deshalb nicht über den Ausbau der Invalidenversicherung innerhalb der Reichsversicherungsordnung, sondern nur über die Pensionsversicherung in Gestalt einer Sonderversicherung beraten werden. Da es den Vertretern des Ausbaugesankens unter diesen Umständen nicht möglich war, ihren grundsätzlichen Stand-

punkt ausführlich darzulegen, drehte sich die Debatte zum überwiegenden Teile um verschiedene Einzelheiten der Sonderversicherung. Einen breiten Raum nahm dabei die Erörterung der Frage ein, ob Ersatzinstitute zugelassen werden sollten. Die Vertreter der Regierung erklärten, daß sich die Regierung darüber selbst noch nicht klar geworden sei. Auch bezüglich der Selbstverwaltung vermochten die Regierungsvertreter noch keine näheren Angaben zu machen. Die Vertreter der Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften wiesen unter anderem darauf hin, daß die Schaffung einer Sonderversicherung in der Arbeiterschaft berechtigte Enttäuschung hervorgerufen werde und sie die Gelegenheit der Reichsversicherungsordnung benutzen würden, um für den notwendigen Ausbau der Invalidenversicherung in eine intensive Propaganda einzutreten. Der Vorsitzende der Sechsenkommission des Hauptausschusses glaubte für diesen Fall die Herausnahme aller Privatangestellten aus der Invalidenversicherung in Aussicht stellen zu müssen. Die Vertreter der freien Vereinigung präzisierten am Schluß das Ergebnis der Verhandlungen für sich dahin, daß sie durch den Verlauf der Debatte in ihren Grundanschauungen nicht erschüttert seien. Sobald der Gesetzentwurf vorliegen werde, würden sie positive Verbesserungsvorschläge machen. Vorläufig aber hätten sie keine Veranlassung, den Gedanken des Ausbaus fallen zu lassen.

Der badische Finanzminister Dr. Honsell

ist wegen Krankheit von seinem Amte zurückgetreten. Honsell stand seit einigen Jahren an der Spitze des badischen Finanzministeriums und vertrat hier den Standpunkt strengen Sparsinn, sowohl was sachliche, wie persönliche Ausgaben anlangt. Er rief mit dieser Politik wiederholt auf scharfen Widerspruch, zumal sich seine Spartheorie auch auf die Staatsarbeiter erstrecken sollte, denen er Vorsehung vorkam. Honsell war vor Übernahme des Finanzministeriums Wasserbautechniker. Sein Nachfolger ist Dr. Göller, bisheriger Direktor der Staatsschuldenverwaltung.

Die „Unentwegten“.

Die Nationalliberalen der Provinz Brandenburg hielten gestern in Berlin einen Parteitag ab. Abg. Schiffer sprach über die Wahlrechtsvorlage und erklärte, daß die Nationalliberalen der Vorlage in ihrer jetzigen Form unter keinen Umständen zustimmen werden. Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution fand einstimmig Annahme.

Nicht in der jetzigen Form! Aber wenn ihnen einige kleine Zugeständnisse gemacht werden, sind die Nationalliberalen zum Umschwung bereit.

Zuviel Sozialpolitik.

Als die sächsischen Herrenhäuser am Freitag die Robelle zum Vergessenen hielten, die die Einführung von Sicherheitsmännern aus dem Arbeiterstande in den Vergewerks bringt, nahm der Präsident der Leipziger Handelskammer, Kommerzienrat Zwickner das Wort und führte aus, er habe zwar in der Deputation für den Gesetzentwurf gestimmt, halte ihn aber nicht für ersprießlich und für ganz überflüssig. Industrie, Handel und Gewerbe seien mit sozialpolitischen gewerkschaftlichen Gesetzen und den damit verbundenen Leistungen bereits so beschwert, daß es notwendig erscheine, in der Gesetzgebung auf diesem Gebiete eine Pause einzutreten und das Erwerbsleben zur Ruhe kommen zu lassen. Diese Warnung vor weiterer Sozialpolitik wurde von den Herrenhäusern mit lebhaftem Beifall aufgenommen und der Minister v. Müller erklärte, daß er ganz derselben Meinung sei.

Das Echo aus Schlesien.

Bereits in Nr. 71 des „Vorwärts“ vom 25. März konnten wir von einer wirklich großen Anzahl schlesischer Gemeindegewählte die berichten. Inzwischen sind die Gemeindegewählten abgeschlossen und das Resultat ist wieder ein äußerst erfreuliches für uns. Zu den bereits damals genannten Orten gewannen wir noch zwei Mandate in Kunnersdorf bei Hirschberg, zwei in Thomaswalde bei Striegau, zwei in Heinersdorf bei Grünberg, zwei in Stabelwitz bei Deutsch-Wissa, zwei in Gräben bei Striegau, drei in Ebersdorf bei Neurode, zwei in Köbels bei Kuselau, 2 in Walditz bei Neurode, — ja, sogar in Ostrositz, Ober-schlesiens schwärmstem Nest, gewonnen wir 2 Mandate! Ferner gewannen wir neue Mandate in Klein-Lichtwitz bei Breslau, Marischwitz (Kr. Neumarkt), Lugnitz bei Kuselau, Neurode bei Neurode, Alt-Lugitz (Kr. Waldenburg), Steindorf bei Ohlau, Selten-dorf bei Waldenburg, Nauße bei Neumarkt, Delle bei Freiburg, Ober-Hermisdorf (II. und III. Klasse) einstimmig! Freiwaldau, Weiskel, (II. und III. Klasse!) Krondorf bei Reichbach, Neula (5 Mandate in der II. und III. Klasse!) Klein-Gandau bei Breslau, Müldorf bei Ohlau, Ströbel am Jobben, Bodenau Kr. Lugnitz, Poischwitz bei Jauer, Tschirnitz bei Jauer, Unterdorf bei Striegau, Conradswaldau, Soarau bei Königszell, Tiefenfurt bei Dunsau, Tiefenfurt bei Dörsitz (2 Mandate), Schott-witz bei Breslau, Zillendorf bei Dunsau (II. und III. Klasse!), Ober-, Mittel-Weilau, Herrmannsdorf bei Breslau, Löppendorf (Kreis Streichen). Im Kreise Waldenburg siegten unsere Genossen ferner in folgenden Orten: Altwasser (2 Mandate), Felshammer (2), Hartau (2), Konradsthal, Neusalzbrunn, Ober-Abelsbach (3), Polonitz (2), Bisteggersdorf (2) und Weiskel (2). Dort haben wir jetzt viermal soviel Vertreter als vor zwei Jahren! In Klein-Neubusch bei Orzig ist die seit zwei Jahren bestehende sozialdemokratische Mehrheit in der Gemeindevertretung durch neue Siege dauernd gefestigt worden. Dort fanden die Wahlen an einem Sonntag statt, wobei unsere Genossen in allen drei Klassen siegten. Dort haben nunmehr unsere Genossen von den 12 Sitzen neun inne, und von den übrigen verbleibenden drei Vertretern sind auch noch zwei mit unserer Hilfe gewählt worden! Ein durch und durch rotes Dorf also, wie man es weit und breit so leicht nicht wieder findet. Und es liegt fern von der Stadt, fast zwei Stunden ist es bis Orzig! Gegner erhalten dort fast gar keine Stimme mehr. Der unsere Kandidaten nicht wählen will, bleibt der Wahl fern. Seit zehn Jahren sind dort unsere Genossen im Gemeindeparlament tätig, und Landrat, Amtsdorfschreiber, Lehrer und Geistliche haben nicht vermocht, das Vertrauen der Einwohner zur roten Mehrheit zu erschüttern. Auch in Tilsendorf bei Dunsau sind von den zwölf Vertretern bereits sechs Sozialdemokraten. In Steindorf erhielt der bisherige gegnerische Vertreter ganze sieben Stimmen, unser Kandidat dagegen 41. Der Mann hatte sich aber in all den Jahren nur das Vertrauen von sieben seiner Freunde erworben! Und in Gräben erschienen die Gegner überhaupt nicht mehr zur Wahl, wohl wissend, daß die Gemeindegewählten bei unseren Genossen in besten Händen sind. — In ganzem wurden in Schlesien bei den diesjährigen Gemeindegewahlen über 50 neue Mandate erobert und weitere 20 glänzend behauptet.

Das ist die einstweilige Antwort auf die Finanzreform und Weimannsche Volkentrichtung und die Duberzère zu der großen Generalabrechnung bei den nächsten Reichstagswahlen. — Demnächst finden in allen Bezirken Schlesiens Zusammenkünfte aller Gemeindegewählten aus Stadt und Land statt, in welchen die neuen Kräfte „einmüßig“ und die wichtigsten Aufgaben eines sozialdemokratischen Gemeindegewählten besprochen werden sollen. Und zur selben Zeit, kaum daß die Wahlen geschlossen, beginnen die Genossen von Breslau bereits mit den Arbeiten zur Stadtverordnetenwahl, die im Herbst stattfindet und unserer Partei mindestens vier bis fünf neue Mandate bringen wird.

Gerurteilte Vorurten.

Die beiden Mitglieder des Bonner Corps Borussia Graf Zint zu Hinkenstein und Werner v. Quistorp wurden

wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Es handelt sich um den nächtlichen Einbruch bei dem Unteroffizier Zeit.

Herabsetzung des Brotpreises durch Aufhebung des Oltrois.

Aus Mannheim wird uns geschrieben: Der „Vorwärts“ berichtete in seiner Mittwochnummer, daß die Aufhebung des Oltrois unter anderem auch in Mannheim die Herabsetzung des Brotpreises um 2 Pf. auf den Loib zur Folge gehabt habe. Das ist ein Irrtum Ihres Korrespondenten, denn Mannheim hat seinen Oltroi auf Brot und Fleisch auf energisches Betreiben unserer Katholikfraktion, die ein Drittel der Eingeinn hat, bereits im Jahre 1896 aufgehoben. Wir hatten hier die durch den Oltroi bewirkte Preissteigerung also schon beseitigt, ehe die künstliche Verteuerung durch den neuen Jolkatir in Kraft trat und die Aufhebung durch Reichsgesetz für die anderen Städte ausgesprochen wurde. Das Problem, auch ohne städtische Steuer auf notwendige Lebensmittel die kommunalen Einnahmen mit den notwendigen Ausgaben in Einklang zu bringen, hat die Stadtverwaltung Mannheim schon vor 14 Jahren gelöst. Und daß wir dabei nicht schlecht gefahren sind, zeigt die Entwicklung unseres Gemeindegewesens.

Schweiz.

„Schweizer zurücktreten!“

Aus Zürich wird uns geschrieben: Von den in der Schweiz lebenden 400 000 Ausländern waren im Jahre 1900 208 451 Reichsdeutsche, von denen ein großer Teil hier geboren und aufgewachsen, aber nicht eingebürgert ist, so daß die jungen Leute sich bei erreichtem 20. Lebensjahre in einen deutschen Grenzort zur Rekrutierung stellen müssen. Es ist nun bekannt, daß die deutsche Militärverwaltung die in der Republik aufgewachsenen jungen Deutschen, die von dem ganzen monarchischen Kraut nichts wissen, mit schelen Augen betrachtet und von ihnen eine „monarchische Untertanen“ erzogenen und gebildeten Soldaten befristet. Zur Abwehr dieser großen, für Kaiser und Reich bedenklichen Gefahr wird bei der Rekrutierung nach der Parole verfahren: „Schweizer zurücktreten!“

Kommen sie schließlich doch an die Reihe, so werden sie zunächst gefragt, wie lange sie schon in der Schweiz sind und wer schon zehn oder noch mehr Jahre hier weilte, also da aufgewachsen ist, der wird ohne weitere Unternehmung und Formalität vom deutschen Militärdienst befreit.

Es scheint fast, meint dazu die katholische „Schaffhauser Zeit.“, als wollten die deutschen Militärbehörden den Schweizerbehörden einen Wink geben mit dem Jaumpfah, damit sie diese jungen Leute, die in der Schweizlerzeit groß und stark geworden und Schweizerart und -Geist angenommen, doch endlich ohne viel Umstände einbürgeren.

Oder war es vielleicht die Furcht der Aushebungsoffiziere, die „Schweizer“ Rekruten könnten zu stark vom Sozialismus angesteckt sein? Wenn das der Fall wäre, so wäre für die deutschen Rekruten ein sicheres Mittel gefunden, auf die „Unnehmlichkeiten“ des Königs Roß zu verzichten.

Da aber trotzdem die deutsche Armee Hunderttausende Soldaten zählt, die von ihren sozialdemokratischen Eltern in republikanischem Geiste erzogen wurden, so wird die Vorsicht der deutschen Militärbehörden wohl nicht allzuviel nützen.

Frankreich.

Schluss der Parlamentssession.

Paris, 8. April. Nachdem K a m m e r und S e n a t sich in der Nachtigung über das Budget einig geworden waren, vertagten sie sich bis zum 1. Juni, an welchem Tage die neugewählte Kammer zusammentreten wird.

England.

Eine Sozialreformvorlage der Arbeiterfraktion.

London, 7. April. (Fig. Ver.) Der vor einem Jahre an dieser Stelle besprochene Widerberichts der Kommission über Armen-gesetzgebung wurde zur Grundlage einer Reformvorlage gemacht, die am 8. d. M. zur zweiten Lesung im Unterhause kommt. Der Titel der Vorlage ist: „Prevention of Destitution Bill“ (Vorlage betreffend Vorbeugung der Not). Sie enthält in juristischer Form die Reformvorschlüsse, die die Widerberichts der Kommission in ihrem Bericht gemacht hat.

Die Bill, die 43 Foliosseiten stark ist, zerfällt in vier Teile: Der erste Teil enthält die Vorgehensweise zur Schaffung eines Arbeitsministeriums; der zweite Teil — die Behandlung der hilflosen Arbeitslosen, also der armen Kinder, Greise, Kranken; der dritte Teil — die Behandlung der Arbeitslosen; der vierte Teil — die Anwendung auf Schottland.

Die Bill bezweckt die Abschaffung der Armenräte, der Arbeitshäuser und der ganzen Armenverwaltung, wie sie die Armen-gesetzgebung vom Jahre 1834 geschaffen hat. Sie überträgt die Funktionen der Armenräte an die Gemeinderäte, deren Aufgabe es ist, der Not vorzubeugen, aber nicht die Not zu brandmarken. Dann schafft sie ein Arbeitsministerium mit sechs Abteilungen, denen die staatliche Arbeitslosenfürsorge, die Regelung der Arbeitsbedingungen und eines Teiles des Arbeitsmarktes unterliegt. Das von der Bill vorgesehene Arbeitsministerium erscheint als das wichtigste administrative Werkzeug für die Umgestaltung des gegenwärtigen Staates in einem von sozialen Gesichtspunkten geleiteten demokratischen Staat.

Die Bill wurde von der Arbeiterfraktion vor einigen Wochen im Unterhause eingebracht und gelangt jetzt in die zweite Beratungsstufe. Es ist indes sicher, daß sie in der laufenden Session keine Aussicht auf Fortschritt hat. Die Einbringung der Vorlage hat vorläufig nur eine agitatorische Bedeutung.

Türkei.

Der Aufstand in Albanien.

Saloniki, 9. April. Der Ministerrat hat verfügt, daß nun mit Unterstützung der 25 Bataillone starken Truppenmacht die nötigen Reformen in Oberalbanien in kürzester Frist mit aller Energie durchgeführt und eine Volkszählung sowie eine Aufnahme des Verhältnisses vorgenommen werden sollen. Die Räubersführer des gegenwärtigen Aufstandes sollen vor ein Kriegsgericht gestellt, das Volk aber so geschont werden.

Abeffinnien.

Niederlage der Partei der Kaiserin.

Köln, 9. April. Der „Reichs-Post-Zeitung“ wird aus Abdis Abeda von heute telegraphiert: Das Reichsamt verhinderte einen Versuch des Trubers der Kaiserin, das Volk, nach Abdis Abeda durchzubringen. Die nördlichen Provinzen verweigern das Volk die Oeresfolge. Dadurch ist der Friede gesichert.

Amerika.

Marinebauten.

New York, 9. April. Das Repräsentantenhaus nahm das Marine-programm, das zwei Schiffsätze für je 11 Millionen Dollar vorsieht, an. Der Vorschlag, nur eins zu bauen, wurde mit 80 Stimmen Mehrheit verworfen, ebenso die Anträge, drei bezw. vier Schiffe zu bauen.

Gewerkschaftliches.

Ein Kongress der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten Deutschlands.

Der dem Reichstage kurz vor den Osterferien zugegangene Entwurf einer Reichsversicherungsordnung bringt neben einigen notwendigen und seit Jahren erwarteten Reformen derart erhebliche Verschlechterungen für die versicherte Arbeiterklasse, daß derselbe den einmütigen Protest der gesamten Arbeiterklasse herausfordert. Bereits der vorjährige, zur öffentlichen Diskussion gestellte Vorentwurf begegnete in den Kreisen der Versicherten und Arbeitgeber einhelliger Zurückweisung. Der neue Entwurf hält im wesentlichen an den reaktionären Plänen der Reichsregierung gegen die Selbstverwaltung der Versicherten fest und es bedarf der tatkräftigsten Agitation der Arbeiterklasse aller Organisationsrichtungen, um rechtzeitig auf die Beratungen des Entwurfs im Reichstage Einfluß zu gewinnen.

Es war anzunehmen, daß die erste Beratung im Reichstage kurz vor der Vertagung des letzteren stattfinden und der Entwurf einer Kommission zugewiesen würde, die während des Sommers tagen sollte. Nunmehr berichtet die Tagespresse indes, daß beabsichtigt sei, die Vorlage schon in der ersten Woche nach dem Zusammentritt des Reichstages, also in der Zeit vom 12. bis 16. April, in erster Beratung zu erledigen und eine Verständigung in der Kommission über die neuen Grundzüge der Reform noch vor der Vertagung des Reichstages herbeizuführen. Die letztere ist bereits für die erste Woche im Mai vorgesehen.

Dieses beschleunigte Tempo der Verabschiedung eines so umfangreichen Gesetzeswerkes zwingt die Arbeiterklasse, sofort Stellung zu dem Entwurf zu nehmen und ihre Forderungen geltend zu machen, denn jede Aktion der Arbeiterklasse, um auf die Gestaltung des Gesetzes einzuwirken, würde vergeblich sein, wenn die Grundzüge des Gesetzes bereits in der Kommission festgelegt sind.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat die Veranstaltung eines Allgemeinen Kongresses aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten Deutschlands zum 25. April d. J. in Berlin

in Aussicht genommen. Zu diesem Kongress sollen alle Organisationen gewerkschaftlichen Charakters zugelassen werden, und es sind bereits die entsprechenden Einladungen an die Zentralverbände, sowie an die Zentralen der Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften, Christlichen Gewerkschaften und die Polnische Berufsvereinsvereinigung ergangen. Auch die sonst bestehenden Organisationen gewerkschaftlichen Charakters von Arbeitern und Angestellten, die keiner Zentrale angehören, können an diesem Kongresse teilnehmen und wollen sich diesbezüglich mit der unterzeichneten Generalkommission in Verbindung setzen.

Das Tagungslokal sowie die Tagesordnung und die Referenten des Kongresses werden bekannt gegeben, sobald ein Einverständnis darüber mit den übrigen Gewerkschaftszentralen erzielt ist.

Wir bitten alle Gewerkschaften Deutschlands, ungesäumt zu diesem Kongress Stellung zu nehmen und hoffen, daß die Beteiligung an demselben der Bedeutung der notwendigen Abwehraktion entspricht. Außerordentliche Umstände sind es, die ein rasches Handeln bedingen. Die deutsche Arbeiterklasse wird zeigen, daß sie ihre Rechte und Interessen wohl zu wahren weiß.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.
C. Legien, Berlin SO. 16, Engelauer 14/15.

Berlin und Umgegend.

Die Krise im Baugewerbe.

Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten hat aus Anlaß der gestrigen Abstimmung über die Schließung der Baugeschäfte folgendes Rundschreiben an seine Mitglieder erlassen:

„Die gestrige Besprechung zwischen dem Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe und den Hauptvorständen der deutschen Bauarbeiterorganisationen, die auf Veranlassung der Regierung stattfand, hat zu keiner Verständigung geführt. Die Verhandlungen über ein neues Tarifvertragsmuster für ganz Deutschland sind demgemäß als endgültig gescheitert anzusehen. Infolgedessen hat der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe gestern abend beschlossen, daß alle Baubetriebe der dem Deutschen Arbeitgeberbund angeschlossenen Verbände am 15. April abends geschlossen werden. Damit sind die Würfeln gefallen.“

Was den Bezirk unseres Berliner Verbandes anlangt, so haben wir Ihnen ja bereits mitgeteilt, daß wir mit Wissen des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe noch weitere Verhandlungen mit den hiesigen Organisationen der Arbeiter führen werden und daß bis zum Abschluß dieser Verhandlungen die Tarifverträge in Geltung bleiben. Wir bitten Sie daher nichts zu unternehmen, sondern ruhig weiterarbeiten zu lassen, bis Ihnen weitere Mitteilungen durch uns zugehen. Wir setzen als selbstverständlich voraus, daß die Anordnungen des Verbandsvorstandes von jedem unserer Kollegen genauestens befolgt werden. Die weiteren Verhandlungen mit den hiesigen Arbeitnehmerverbänden finden in der kommenden Woche statt.“

Die Berliner Zimmerer hielten am Freitag abend eine Generalversammlung ab, in der sie sich einstimmig mit den Beschlüssen der Delegierten auf der Generalversammlung einverstanden erklärten.

In einer stark besuchten Bauvertrauensmänner-Versammlung, die der Zentralverband der Töpfer zum Freitag abend nach dem Gewerkschaftshause einberufen hatte, wurde die gegenwärtige Lage im Baugewerbe besprochen. Segawe erklärte unter der Zustimmung der Versammelten, daß den Bauarbeitern in ihrem Kampfe die volle Sympathie und die Unterstützung der Töpfer sicher sei. Obgleich die Töpfer gegenwärtig nichts zu befürchten hätten, so müsse doch damit gerechnet werden, daß ein Erfolg bei den Bauarbeitern die Angriffsflut der Unternehmer auch bei den übrigen Gruppen im Baugewerbe weckt. Im Bauarbeiterartikell sind auch die Töpfermeister vertreten, und wenn im Baugewerbe irgendwo ein Kampf ausbricht, müssen die Töpfer auf der Hut sein. Bei dem bevorstehenden Kampf werden sie natürlich stark in Mitleidenschaft gezogen und da gilt es beiseiten, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Die Organisation muß geklärt werden, gute Fonds müssen da sein. Der Vorstand empfiehlt, daß nach Ausbruch des offenen Kampfes die jungen Leute und die Ledigen sofort Berlin verlassen und sich auf dem Lande Arbeit suchen. Wenn die Arbeit dort auch nicht so lohnend ist, so müssen solche Opfer doch im Interesse des Gesamtwohlstandes gebracht werden.

Von einer Besserung der Lage im Töpferberuf hatte man sich für die nächste Zeit in Berlin recht viel versprochen. Gegenwärtig sind 66 Bonten in Arbeit und auf dem Arbeitsnachweis liegen noch 483 Arbeitslose; aber dieser Zustand ist hauptsächlich auf den jetzt vorherrschenden Mangel an Aushilfsarbeit zurückzuführen. Für die nächste Woche schon rechnete man darauf, alle Arbeitslosen unterzubringen.

Im Laufe der Besammlung wurde das negative Resultat der Verhandlungen zwischen den Parteien im Baugewerbe unter Vermittlung der Regierung bekannt, und die Heberzeugung herrschte vor, daß nunmehr der Krieg unvermeidlich sei.

Segawe machte noch einige Mitteilungen, den Töpferberuf betreffend, über den hier und da noch manche Unklarheit herrscht; er gab auch bekannt, daß in den Orten an der Ostbahn, bis Strausberg, der Tarif gekündigt worden sei, weil sich dort eine Neuordnung der Dinge, die in einer Versammlung am 8. Mai in Mahlsdorf besprochen werden soll, notwendig machte. Ferner erwähnte er, daß für Hülfsarbeit, die Töpfer auszuführen hätten, ein bestimmter Tarif noch festzulegen sei. Die Unternehmer verlangen, daß die Töpfer nicht mehr berechnen wie die Hülfsarbeiter.

Holzschuhmacher! In Neuenau stehen 65 Kollegen in Streik. Da vermutet wird, daß Streikarbeiten hier in Berlin gefertigt werden, machen wir die Kollegen darauf aufmerksam. Sie wollen die ihnen vorgegebenen Arbeiten auf ihren Ursprungsort hin prüfen und eventuell zurückweisen. Alles Nähere in unserem Bureau Engelauer 14 IV, Zimmer 83. Es handelt sich um Stuhl- und Möbelschreiner in besserer Ausführung.

Zentralverein der Bildhauer Deutschlands. Die Branchenkommission.

Achtung, Fleischer! In der Wurstfabrik von Karl Riße, Lindenstraße 105, sind Sonnabend sämtliche organisierte Kollegen wegen Lohnstreitigkeiten entlassen worden.

Vor Zutritt wird hiermit dringend gewarnt.

Verband der Fleischer, Ortsverwaltung Berlin.

Deutsches Reich.

Die Erfolge der Tarifbewegung in der Holzindustrie lassen sich erst jetzt, nun die Bewegung ihrem Ende zuneigt, in vollem Umfange übersehen. Es wurde erreicht an

Arbeitszeitverkürzung:	
In 3 Städten mit 1900 Arbeitern 3 Stunden pro Woche	
8	2120
20	10970
Lohnhöhung:	
In 2 Orten mit 400 Arbeitern 3 Pf. pro Stunde	
5	18000
19	13740
16	5170
2	1250

Auch in den Orten, in denen zunächst eine Verständigung zwischen Parteien nicht zustande kam, gelingt es dem Bemühen der beiderseitigen Zentralvorstände, nach und nach eine Einigung herbeizuführen. Bisher ist es nur in einem Falle, bei der Firma Heymann in Essen-Krahe zum Ausdruck gekommen, weil die Firma sich hartnäckig weigert, den getroffenen Vereinbarungen zu entsprechen. Die Holzarbeiter hoffen, den Herrn Heymann binnen kurzem zur Anerkennung des Tarifbeschlusses zu bringen.

Eine Tarifbewegung der Flößer.

Für die Flößer der Drage von Suchow-Rühle niederwärts bis Stettin ist durch die Organisation ein Tarif an die Expeditionsbetriebe eingereicht worden. Eine Antwort der Unternehmer wird zum 12. April cr. erwartet.

Erst im letzten Jahre hat in dieser weltabgeschiedenen Gegend die Organisation Eingang gefunden. Es ist dies daher die erste Forderung, die die Flößer stellen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es zum Streik kommen.

Einen Tarifvertrag für die Dauer von drei Jahren haben die organisierten Schuhmachergehilfen in Solingen mit der Zwangsinnung der Schuhmachermeister abgeschlossen. Der Tarif tritt am 1. Mai in Kraft und bringt den Arbeitern eine Lohnhöhung von 5 bis 15 Prozent. Ein Antrag der Gehilfen, in den Tarifvertrag die Bestimmung aufzunehmen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären, glaubten die Innungsmeister nicht annehmen zu können; sie gaben jedoch die Erklärung ab, daß Maßregelungen von Arbeitern, die den 1. Mai feiern, nicht vorkommen sollten.

Die Maschinenfabrik Augsburg im Kampfe gegen die Techniker.

Wie feinerzeit berichtet, hatte die Maschinenfabrik Augsburg den Ingenieur Scheib vom Bunde der technisch-industriellen Beamten wegen seiner Zugehörigkeit zur Organisation gemeldet und ihm den Zutritt zur Fabrik verweigert, jedoch weder den fälligen Gehalt ausbezahlt, noch ein Zeugnis ausgestellt. Auf erfolgte Klage wurde die Maschinenfabrik Augsburg vom Landgericht Augsburg verurteilt, dem Kläger Scheib 1000 Mk. Gehalt nebst Zinsen zuzuschicken und ihm ein Zeugnis auszustellen. Gegen dieses Urteil hatte die verurteilte Firma Berufung zum Oberlandesgericht eingeleitet. In dieser Sache war zum 7. April Termin angesetzt. Die Maschinenfabrik hat es nun in Voraussicht einer neuen Niederlage vorgezogen, den Anspruch der gegnerischen Partei voll zu erfüllen und zum Termin nicht zu erscheinen. Die Streitfache hat damit ihre endgültige Erledigung zugunsten des Klägers Scheib gefunden. Das scharfmacherische Vorgehen der Maschinenfabrik Augsburg gegen die Mitglieder des Bundes technisch-industrieller Beamten ist kläglich ins Wasser gefallen.

Die Differenzen in der Lugschpapiersfabrik von Beger u. Köhl in München sind durch Verhandlungen ausgeglichen worden. Es handelte sich darum, daß die Firma eine neue Arbeitsordnung zum Ausbruch brachte, durch deren Bestimmungen die bisher übliche Bezahlung der Feiertage in Wegfall kommen und auch der tariflich zugesicherte Mindestlohn eine Einschränkung erfahren sollte. Nachdem Vertreter des Buchbinderverbandes bei der Firma vorstellig geworden waren, ließ diese sich bereit finden, die beanstandeten Bestimmungen zurückzunehmen.

Ausland.

Die Waffenarsperrung in Dänemark, die ja, nachdem sie eine Woche hinausgeschoben worden war, gestern durchgeführt werden sollte, ist nach den jetzt vorliegenden Mitteilungen glänzlich abgewehrt. Die Verhandlungen, die in der verflochtenen Woche zwischen den Vorständen der Hauptorganisationen der Arbeiter und der Arbeitgeber und in nicht weniger als 11 Unterandaufschüssen gepflogen wurden, haben zu einer Einigung geführt, durch die der allgemeine Kampf, den die leitenden Personen der Arbeitgebervereinigung heraufbeschwören wollten, vermieden wird.

Aus der Frauenbewegung.

Die Arbeiterinnenbewegung in Steiermark.

Die österreichische Arbeiterinnenbewegung entwickelt sich von Probing zu Probing. Zuerst wurden die industriereichen Länder: Böhmen, Niederösterreich, Mähren und Schlesien mit einem Netz von Frauenorganisationen umzogen. Frauenkonferenzen wurden überall abgehalten, Landeskomitees der Frauen eingesetzt und eine systematische Agitationsarbeit unternommen. Nachdem dies geschehen, kamen die Agrarländer an die Reihe: Oberösterreich, dann Salzburg, und am Sonntag, den 3. April, hatte Steiermark die erste Frauen-Landeskonferenz.

Die Genossinnen der viel besungenen Steiermark können stolz sein auf die bisher vollbrachte Arbeit und auf ihre Tagung. Nicht erst grundlegende Arbeit hatte hier die Frauenkonferenz zu leisten; sie konnte weiterbauen. Durch die Energie und den rastlosen Fleiß einiger Grazer Genossinnen wurde in der Landeshauptstadt vor einem Jahre die erste politische Frauenorganisation mit 67 Mit-

gliedern gegründet. Der Konferenz konnte schon über 600 politisch organisierte Frauen berichtet werden und in vielen Orten ist die Gründung vorbereitet. Die Konferenz verlief so glänzend, sie löste eine so begeisterte Wirkung aus, daß sich die Früchte bald zeigen werden. Der „Arbeiterwille“, das Tagesblatt der Steiermärker Sozialdemokratie, schrieb nach der Konferenz: „Wir wünschen, daß alle Tagungen von Männern auf solcher Höhe stehen würden, wie die der Frauen.“ Aus sechzehn Orten waren dreißig Delegierte gekommen. Von Industriearbeiterinnen waren nur einige aus der Tabakindustrie anwesend, die anderen waren aus den Gebieten, wo die Männer in der Eisen- und Montanindustrie arbeiten oder im Eisenbahndienst beschäftigt sind. Bei diesen Frauen fiel der sozialdemokratische Gedanke auf fruchtbaren Boden und bei der Konferenz sah und hörte man Arbeiterfrauen, denen die Sozialdemokratie Lebensnotwendigkeit geworden ist. Der Kapitalismus mag sie vom Ort zu Ort hegen, unandelbar bleibt ihre sozialistische Heberzeugung. — Die Genossinnen, die aus den verschiedensten Orten Steiermarks gekommen waren, der berühmte Kurort Kusje war ebenso vertreten wie Krieglach, die Heimat Posteggeres, Märzguslag, Warburg, Leoben, Knittelfeld und alle die kleineren Orte des Kurstaates hatten auch manche Klage vorzubringen, Klagen, die nirgends fremd sind, wo die Arbeiterinnenbewegung in der Entwicklung begriffen ist. Unverständnis und Gegnerschaft von Seite der Genossen. Das ist zwar das Bitterste, das den Genossinnen widerfahren kann, aber schon auf der Konferenz wurde darauf hingewiesen von Genossen Dr. Schacherl, daß die Anschauungen und Meinungen der herrschenden Klassen im Staate lange Zeit hindurch die Anschauung und Meinung auch der unterdrückten Klasse bildeten. Da die Frau seit uralten Zeiten als die minderwertige gilt und schon in der Religion als das „Gefäß der Sünde“, als die „Verführerin zum Bösen“ hingestellt wird, so ist es kein Wunder, wenn auch die Männer der Arbeiterklasse lange Zeit über die Stellung der Frau befangen sind und schwere Mühe haben, sich davon zu befreien. Die Männer haben zu wählen, ob sie die Frauen als Mitkämpferinnen oder als Gegnerinnen haben wollen, meinte Genosse Schacherl, und wir zweifeln nicht, daß alle, die heute noch mißbilligend auf die Organisationsbestrebungen der Frauen blicken, richtig wählen werden, wenn sie erkennen, wie gefährlich die unangeführte Arbeiterin als Konkurrentin und wie schädigend die indifferente Arbeiterin als Werkzeug der Reaktionsäre mit und ohne Kette ist. Haben doch die Steiermärker Genossinnen auch berichtet, wie sie von den Genossen unterlächelt werden und von den Vertrauensmännern jede Hilfe finden. Die Konferenz hat ein Landeskomitee beschossen, das sich jenem der anderen Länder anpaßt. Ein Landesfrauenkomitee wurde zur Leitung der Agitation eingesetzt und die Landesparteivertretung überläßt dem Komitee vor den Parteimitgliedern der weiblichen Mitglieder je 2 Heller zur Bestreitung der Ausgaben. Eine besoldete Genossin — Marie Koch — steht an der Spitze des Komitees und ist unermüdetlich tätig, die Frauen der Partei zuzuführen, sie zu bilden und aufzuklären. Die Konferenz nahm auch einen Antrag an, in alternativer Zeit in allen Orten Steiermarks eine Aktion für die Vereinfachung des § 30 des Vereinsgesetzes zu veranstalten. Das ist der Paragraph, der die Frauen von politischen Vereinen ausschließt und der es notwendig macht, daß sich die Frauen außerhalb der sozialdemokratischen Parteivereine organisieren. Da diese Aktion für ganz Österreich vorbereitet ist, so kann man erwarten, daß eine große Anzahl bisher indifferenter Frauen ausgerüttelt und für die Frauenorganisation gewonnen werden.

Moloch Kapital.

Eine amerikanische Zeitschrift stellt fest, daß die Kinderkury-gesetze im Lande des Dollars einfach verachtet werden. Kinder jeden Alters können arbeiten so viel sie wollen. Wohl werden die gewerblichen Betriebe amtlich inspiziert, aber die Inspektoren bekommen diese Kinder nie zu sehen. Man bringt sie, wenn „Gefahr droht“, in verdeckten Abteilungen unter.

Schweizerische Arbeiterinnenbewegung.

Der in Winterthur domizilierende Zentralvorstand des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes veröffentlicht in der letzten Nummer seines Organs, der „Kämpferin“, den Jahresbericht für 1909/10, dem zu entnehmen ist, daß sich der Verband in der Berichtperiode behauptet und in einzelnen Sektionen wohl auch weitere Fortschritte gemacht hat. Die Einnahmen betrugen 658,30 Frank, die Ausgaben 488,28 Frank, der Vermögensbestand beläuft sich auf 875,02 Frank. Der Reichtums betrug 872,55 Frank.

Von den Sektionen veröffentlichten nur einige Jahresberichte, aus denen hervorgeht, daß zum Teil eine recht rege Tätigkeit, namentlich durch die Abhaltung von Vorträgen, entfaltet wurde. Daneben wurden verschiedene praktische Kurse in der Kochkunst usw. veranstaltet und durch Ausflüge, Abendunterhaltungen, Christbaumfeiern das gefällige Leben gepflegt. In mehreren Vereinen wurden die Kinder der Mitglieder zu Weihnacht beschenkt. An den Veranstaltungen der gesamten Arbeiterklasse, wie z. B. der Maifeier, beteiligten sich ausnahmslos alle Arbeiterinnenvereine, wie sie auch bei Streiks, Wahlen und anderen Anlässen ihre Solidarität betätigten. In Winterthur und Basel wird von den Frauen auch der Gesang gepflegt.

Am 22. Mai d. J. hält der Verband in Zürich seine Delegiertenversammlung ab.

In der Baumwollindustrie von Lancashire werden 250 000 Männer und 400 000 meist unorganisierte Frauen beschäftigt, unter denen sich nicht weniger als 80 000 beherrschte Frauen befinden. Im Zeitalter des Kapitalismus bedeutet dieser „Siegeszug der Frauenarbeit“ Unterbietung der Männerrolle, Arbeitslosigkeit der Männer, Vernachlässigung der Kinder, Raubbau an der Kraft der Frau und — damit unvermeidlich verbunden — allgemeine Verarmung und Degeneration der Rasse.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Gleinde Strafen für Soldatenschänder.

Halle a. S., 9. April. (W. T. B.) Das Kriegsgericht der 8. Division verurteilte heute nach dreitägiger Verhandlung, in der 49 Zeugen vernommen wurden, den Rittmeister Seubert vom 7. Kürassierregiment in Halberstadt wegen Nichtweitergabe einer Meldung über Mißhandlung eines Untergebenen zu 7 Tagen Stubenarrest, Leutnant Wuthenau wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener in zwei Fällen zu drei Tagen Stubenarrest, zwei Sergeanten und zwei Unteroffiziere wegen zahlreicher Mißhandlungen und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener zu je sechs bzw. fünf Wochen Mittelarrest und einen Gefreiten zu fünf Tagen Mittelarrest. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Schweres Automobilunglück.

Wien, 9. April. (W. T. B.) Heute nachmittag ereignete sich in Gutteldorf bei Wien ein Automobilunglück. Der Chauffeur des Automobils hatte drei Kellnerinnen zur Fahrt eingeladen, außerdem machte der Berliner Mechaniker Haerdil die Fahrt mit. Man vermutet, daß der Chauffeur eine Kurve zu scharf genommen und an eine Barriere angefahren ist. Die Insassen wurden herausgeschleudert, ausgenommen der Chauffeur. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwer verletzt, darunter der Mechaniker Haerdil. Der Chauffeur blieb anscheinend unverletzt; er wurde verhaftet. Das Automobil ist fast vollständig zertrümmert.

Der Besitzer des Automobils ist der Berliner Fabrikant Kühling.

Saltomortale müsse als etwas Kühn erscheinen. Sie unternehmen daher noch eine eingehendere Beweisführung — die daneben halt. Das Einfuhrkontingent an Weizen wird der Ueberausfuhr an Roggen gegenübergestellt. Der Mangel der Beweisführung ergibt sich dabei schon daraus, daß die Weizeneinfuhr der in Betracht kommenden Zeit den Durchschnitt nicht übertrifft. Ja, in den beigefügten Tabellen wird in einer Zusammenstellung der Mengen des Inlandsverbrauchs an Brotgetreide das Gegenteil der amtlichen Ansicht bewiesen. Ganz einwandfrei ergeben das jedoch Verbrauchsberechnungen des kaiserlichen statistischen Amtes im statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich (1900). In den ziemlich umfangreichen Nachweisungen der Denkschrift fehlen, wohl wesentlich, die Verbrauchsangaben. Wir sehen sie hierher, um den Beschluß der Denkschrift darzutun. Nach Abzug der Ausfuhr und Ausfuhr, und unter Zusatz der Einfuhr, der Mühlenlagervergoldung sowie unter Mitberücksichtigung der auf Getreide umgerechneten Mengen an Mehl und Malz, resultierten pro Kopf der Bevölkerung folgende Verbrauchsmengen:

	Roggen Kilogramm	Weizen und Spelz Kilogramm
1902/03	158,3	100,1
1903/04	154,8	98,2
1904/05	147,0	98,4
1905/06	149,0	99,8
1906/07	143,5	94,4
1907/08	142,4	90,7

Trotz der guten Inlandserte hat das Jahr 1907/1908 seit 1902/1903 die niedrigste Verbrauchsziffer. Die Ursache dafür findet man in den hohen Preisen, die die ärmere Bevölkerung zwingen, vielfach an Stelle des Brotes minderwertige Surrogate zu konsumieren. Die Einschränkung des Broterbrauchs bedeutet ganz selbstverständlich aber auch eine Schwächung der Einnahmen für die Reichskasse.

Macht die Denkschrift bei Brotgetreide noch den vergeblichen Versuch, eine Mindereinnahme aus Zöllen, infolge forcierteter Ausfuhr, zu leugnen, sieht sie sich jedoch gezwungen, eine solche Schädigung als Folge enorm gesteigerter Exporte von Hafer anzugeben. Im Erntejahr 1907/1908 sind nämlich 225 882 Tonnen Hafer mehr aus- als eingeführt worden. Das bedeutet eine Verminderung des Zollauffkommens um rund 11 Millionen Mark. Die Denkschrift sucht in der anwachsenden Getreideeinfuhr, die als Ersatzmittel für Hafer in Betracht kommen könnte, Trost. Aber mit süßlicher Miene muß sie eingestehen, daß selbst dann, wenn an die Stelle der ausgeführten Hafermengen gleich große Mengen von Futtergerste einwanderten, der Zollwert der Hafer-Ausfuhr doch nur in der Höhe des Getreideausgangs gelassen würde. Ein besonders wunder Punkt wird hiermit berührt. Der vertragsmäßige Haferzoll beträgt jetzt etwa das Vierfache des Zolles auf Futtergerste. Wer eine Tonne Hafer gegen Einfuhrscheine ausführt, ist in der Lage, für die Verminderung seines Futtervorrats durch zollfreie Einfuhr einer Tonne Futtergerste annähernd Ersatz zu schaffen und kann außerdem noch Getreide, Kaffee oder Petroleum im Zollwert von 87 M. zollfrei einführen. Einen solchen Zusammenhang von Hafer und Gerste, als von den Interessenten geschaffen, bespricht die amtliche Quelle. Wegen die Gefahr einer künstlichen Steigerung des Haferanbaus zu Ausfuhrzwecken sprechen, nach Meinung des amtlichen Berichtserstatters, die vielen Gründe, die einen willkürlichen Uebergang von Hafer zum Gerstebau als unmöglich erscheinen lassen. Zum Schluß heißt es: „Inwiefern kann die Gefahr, daß zum Nachteil der Zolleinnahmen sich beim Hafer Ausfuhrüberschüsse wiederholen, nicht in Abrede gestellt werden.“

Trotz dieser „Gefahr“, die gegenüber der oben geschilderten Schädigung der Volksinteressen weniger bedeutungsvoll ist, denkt man natürlich nicht an eine Befreiung der Ausfuhrprämie; ja, nicht einmal einer Reform des Systems ist die Regierung geneigt. Auf die wirklichen Gründe dafür lassen Auslassungen in der Denkschrift schließen. So heißt es da u. a.: „Die Verhandlungen des Reichstages (1898) über den Vertrag mit Rußland haben mit besonderer Deutlichkeit die Notlage der deutschen Landwirtschaft, namentlich derjenigen des Ostens, erkennen lassen. Als eines der Mittel, die geeignet erschienen, hier die dringend gebotene Hilfe zu schaffen, wurde die Befreiung des Identitätsnachweises angeordnet.“ Die Begründung, die dem damaligen Entwurf der Regierung gegeben wurde, bewegt sich in folgenden Gedankenrichtungen: „Infolge der durch die Einführung und Erhöhung der Getreidezölle bewirkten Steigerung der Inlandspreise über den Weltmarktpreis liefere der Absatz von Getreide nach dem Auslande in der Regel

die gebuldt auf Erlösung aus Direktorspulpen warten; wie das Ganze nicht auf alten Pop, sondern auf blühendes Leben hinauskommt; wie die Vorhaut gegen die Dissonanzen zu einer Milde führt, die zugleich hohe Kraft zuläßt und dadurch eine der größten aller Kunstforderungen erfüllt; darüber ist ebenso schwierig zu reden, wie es leicht ist, seinem Schaffen als Hörer Zeugnis zu geben. Sein „Madrigal-Hymnus“ für Chor, Soli und Orchester: „Die neun Pufen“, wurde am Freitag in der Singakademie aufgeführt. Griechische und römische Sprüche gaben die Texte; Lieblich Rufit gab als Unterhalt etwas, das an die Wucht des antiken Schicksals erinnert, als Obersicht die Reichsfähigkeit des hebräischen Liedes, als Mittelschicht eine Fülle von Virtuosität der Stimmführung im Orchester und ganz besonders im Soliquartett.

Kalte Zurückhaltung nach der ersten, warmen Freude nach der Schlusshälfte war die Haltung des Publikums. Zum Erfolge half in erster Linie Max Witke. Vor Jahren sprachen wir von ihm öfter, als wir seine Jugendkonzerte mit manchem Zweifel betrachteten. Inzwischen hat er in seinem „Rozart-Chor“ ein überraschend durchgebildetes Organ geschaffen, für das die Vorführung Lieblichers Konstant allein schon ein Eigenverdienst bedeutet.

Humor und Satire.

Wanteuffels „Vertrauliche Sammlung“.

Die Beiträge fließen nicht so zahlreich, als erwartet wurde. Deshalb hat man den Umfang der Ehrengabe immer mehr verringern müssen. Der Plan der Ehrengabe ist nach und nach, wie folgt, geändert worden:

1. Ursprünglich sollten aus den Einnahmen des gesammelten Kapitals vierteljährliche Reiz- und Anreizprämien an sämtliche Schulleute verteilt werden und zwar je nach der Qualität ihrer Leistungen. Zur Prüfung der letzteren sollte Quartalliter ein Probe-Publikumüberreiten und ein Probe-Publikumarristieren veranstaltet werden.
2. Dann sollte am Rande des Tiergartens auf der Stelle des Goethedenkmals, das man nach Hamburg verkaufen wollte, das Riesendental eines reitenden Schaumanns errichtet werden.
3. Dann wollte man für sämtliche Schulleute alljährlich ein Festessen von drei Gängen mit Wein, Musik und feßlicher Beleuchtung veranstalten.
4. Dann sollte man folgenden Plan: Dasselbe Festessen mit Bier, ohne Musik und Beleuchtung, bestehend nur aus Pölsfleisch, Erbsen und Sauer Kohl.
5. Dann wollte man eine künstlich angeführte Dankadresse stiften.
6. Dann ein Danktelegramm.
7. Zuletzt beschränkte sich die Ehrengabe auf das Recht der Schulleute, vor dem Präsidenten des Herrenhauses freanzugucken („Jugend“).

Notizen.

Die Venus von Velasquez, die nach James Craig die Initiale des Schwiegerohnes von Velasquez aufweisen soll, ist in der Londoner Nationalgalerie von acht Autoritäten untersucht worden. Sie haben indes in den Sprüngen und Linien kein Monogramm erkennen können. Damit ist endlich die Herkunft des Bildes von Velasquez felmswegs erwiesen.

keine lohnenden Erträge mehr. — Der ausgesprochene Zweck der Zollerhöhungen und der Aufhebung des Identitätsnachweises war demnach: Steigerung der Inlandspreise durch Einschränkung der Einfuhr und durch Gewährung von indirekten Ausfuhrprämien. Indes schon im Herbst des Jahres 1894 konstatierte die Kaufmannschaft in Königsberg, „daß der Preisunterchied zwischen inländischem und überzolltem russischen Brotgetreide infolge des Gesetzes fast durchweg höher als der Zoll gewesen sei“. Am 7. Februar 1896 erklärte der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes, das Gesetz betreffend Aufhebung des Identitätsnachweises habe sich „ausgezeichnet bewährt“. Aus der Statistik ergebe sich, daß der in der Gesetzgebung von 1870 beabsichtigte Zollschuß erst jetzt voll erreicht sei, da die Preise für Inlandsbrotgetreide in Königsberg, Danzig und Pommern um den Betrag des Zolles oder mehr über den der Transitware gestanden hätten.“ Im Gegensatz zu der üblichen agrarischen Behauptung, es handle sich bei allen Maßnahmen nur um die Erhöhung der Einfuhr ausländischer Getreide, bemerkt die Denkschrift: „Der Entwurf zum neuen Zolltarifgesetz — 1902 — sah die Erteilung von Einfuhrscheinen für die Erzeugnisse der Oelmüllerei und für Buchweizen vor, letzteres, um den Anbau dieser Fruchtart, der gegen früher zugenommen hatte, durch Erleichterung der Ausfuhr noch weiter zu fördern.“ Und an anderer Stelle heißt es: „Je weniger aber die Verwendbarkeit der Scheine beschränkt ist, um so mehr wird die Ausfuhr erleichtert, zumal wenn, wie seit dem 1. März 1906, infolge der Erhöhung der Zölle der in Betracht kommenden Waren auch die Einfuhrscheine im Werte steigen.“ Wenn auch in der Schlußbemerkung der Denkschrift erklärt wird, es sei jedes Eingehen auf die Frage vermieden worden, ob und in welcher Richtung etwa Änderungen des geltenden Rechtszustandes erforderlich erscheinen, so ergibt die beliebige Argumentation und die Materialiensammenstellung doch ganz unzweifelhaft die Ansicht der Regierung: Gerade weil das Einfuhrscheinsystem als indirekte Ausfuhrprämie die Preise für Brotgetreide scharf in die Höhe treibt, darum soll es erhalten bleiben!

„Butterboykott“, „Vorwärts“ und „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“

Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ beschäftigt sich in ihrer Nummer 15 auch mit dem von den Hirsch-Dunder'schen inszenierten Butterboykott. Dabei wird auch die Stellungnahme des „Vorwärts“ erwähnt. Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ stimmt dem „Vorwärts“ bei, daß die Boykottbewegung der Gewerksvereine recht wenig Ausichten bietet, den Butterkonsumenten dauernd zu billigen Preisen zu verhelfen. Aber merkwürdig, meint die „Rundschau“, berühre doch der Fatalismus, mit dem der „Vorwärts“ verfährt: Eine Macht, die etwas ausrichten kann, fehle. Das sei doch nicht die Stimmung, die sonst im sozialdemokratischen Lager herrsche. Ein Hinweis auf die Konsumvereine sei da angebracht gewesen. Dazu bemerken wir, daß jedermann aus der Sachverbindung der Kritik im „Vorwärts“ entnehmen konnte, daß die Macht, die fehle, bei dem höchsten Hirsch-Dunder'scher mangelte. In seiner gloriosen Strategie hat der Erfolge ja richtig herausgefunden, daß es den Hirschen an Aktivität gebricht, daß aber wegen ihrer zahlenmäßigen Unbedeutendheit die Hirsch-Dunder'schen verdammt bleiben, immer die Aktivität der sozialdemokratischen Organisation unterstützen zu müssen, wenn sie überhaupt ein wenig nützen wollen, das begreift der Strategie immer noch nicht.

Die Wichtigkeit der Konsumgenossenschaftsbewegung hat der „Vorwärts“ besonders nach in letzter Zeit des öfteren betont. Und der Satz aus der Vorwärtserklärung: „nirgendem entriem man der Ausbeutung durch Reich und Staat, den die „Rundschau“ gefordert wiederholt, bleibt auch vor der Konsumgenossenschaft wahr. Die „Rundschau“ meint, daß in der Bestimmung der Organisation der Konsumvereine selbst reaktionäre Blätter zukunfts-freudiger seien wie der „Vorwärts“. Wenn die „Rundschau“ in ihrer Zukunfts-freudigkeit meint, daß etwas hinter den gelegentlichen Worten der Blätter vom Schlage der „Post“, „Hamburger Nachrichten“ usw. stehe, so wird ihr Glaube ja schon bald in die Brüche gehen.

Geradezu naiv aber ist es, wenn die „Rundschau“ so oft fräglich die Fähigkeit bestimmter sozialdemokratischer Blätter in bezug auf die Forderung der Konsumgenossenschaftsbewegung konstataieren zu müssen glaubt, und wenn dann diese „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ selbst keinen Finger rührt, als es bei der Finanzreform galt, einen 500 Millionen-Maubzug auf die Taschen der Konsumenten abzuwehren.

Wenn die „Rundschau“ sich das kindische Vergnügen macht, in der Frage der Wertung der Konsumgenossenschaftsbewegung reaktionäre Blätter gegen den „Vorwärts“ auszuspielen, so wollen wir demgegenüber erwähnen, daß ein Blatt der Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine, „Der Regulator“, der am Kopf als Organ des Gewerksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter der Bremer trägt: „Eingige wirklich neutrals Berufsorganisation aller Metallarbeiter“, in einem Artikel über den Butterboykott am Schlusse ausführt:

„Es gibt nur zwei Mittel, dieser Ungerechtigkeit (Entlastung der großen, Belastung der kleinen Vermögen, Neb.) entgegenzutreten: Boykott solcher unnatürlich hoch verkaufter Lebensmittel und bei politischen Wahlen: Weg mit jedem Lebensmittelverkäufer! Weg mit solchen Parlamentariern! Das Volk hat es bei der Reichstagswahl in der Hand.“

Die Organe des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine aber sehen sich selber nicht einmal veranlaßt, zu der enormen Konsumtenbelastung durch die Finanzreform bestimmter Parteien überhaupt Stellung zu nehmen.

Das Kritiken und Mordeln an bestimmten sozialdemokratischen Zeitungen aber hört nicht auf. Der „Vorwärts“ geht wie die sozialdemokratische Presse überhaupt auf dem Standpunkt, daß die Arbeiter alle Möglichkeiten der Emanzipation und der Loslösung aus den Fesseln des Kapitals benützen sollen, die Konsumgenossenschaft „propagiert“ selbst dann die politische Abstinz, wenn es die Masse der mittellosen Konsumenten schwer schädigt. Wer hat da Grund zur Kritik?

Wenn der „Vorwärts“ zu recht häufigen Darlegungen der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ und anderen Auslassungen von Konsumgenossenschaftsorganen geschiegen hat, die der allgemeinen Bewegung der Arbeiterklasse und der speziellen Konsumgenossenschaftsbewegung nichts weniger als förderlich waren, so geschah es aus Rücksicht darauf, daß auch ohne besondere Kritik derartiger überneutraler und nicht-als-genossenschaftlicher Luftblasen in Organen der Genossenschaftsbewegung die übergroße Zahl der Konsumgenossenschaftsmittelglieder die Hochzeit der in genossenschaftlichen Organen verappten Ungerechtigkeiten erkennt. Es geschah ferner deshalb, weil der „Vorwärts“ ohne zwingenden Grund eine Polemik gegen Verherrlichten in Genossenschaftsblättern nicht führt. Das andauernde Anblaffen der sozialdemokratischen Presse durch genossenschaftliche Blätter fordert aber schließlich zu einer gelegentlichen Abwehr heraus. Unsere Leser möchten wir aber dringend bitten, sich durch derartige, leider recht häufige Entgegnungen in Genossenschaftsblättern von dem Eintritt in die Genossenschaften nicht abhalten zu lassen. Im Gegenteil, wer wünscht, daß die Genossenschaften entsprechend dem Wunsch der übergroßen Mehrheit der Genossenschaftsmittelglieder mit sozialdemokratischem Geist erfüllt und als Glied der großen Arbeiterbewegung geleiht werden, hat die doppelte und dreifache Pflicht, den Genossenschaften beizutreten; nicht nur die Rücksicht auf seine eigenen Hausinteressen, sondern auch die auf eine gedeihliche Führung der Genossenschaftsbewegung zu einheitlichem Wirken mit Gewerkschaft und Partei drängt dahin.

In Berlin ist nicht zuletzt infolge des fortdauernden Hin- und Her auf die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung, auch der genossenschaftlichen Bewegung in Berlin die Verschmelzung der Berliner Konsumvereine seit April 1908 in die Wege

geleitet und im großen und ganzen jetzt durchgeführt. Die genossenschaftliche Bewegung ist dadurch von etwa 15 000 auf über 20 000 Mitglieder emporgehoben und in erfreulichem Aufstieg von Tag zu Tag. Mögen unsere Berliner Genossen sich durch Anrempelungen aus „genossenschaftlicher“ Brüderschwärze die Freude an dem Fortschritt der Berliner Genossenschaftsbewegung nicht vergällen lassen und dafür sorgen, daß die Berliner Genossenschaftsbewegung auch in diesem Jahre auf das doppelte seiner Mitgliederzahl steigt. Der Umstand, daß bislang die Berliner Genossenschaftler in sozialdemokratischem Geist und mit mühevoller Kleinarbeit die Verwaltung ihrer Konsumvereine führten, hat zu dem erfreulichen Aufschwung geführt und hat bewirkt, daß der gemaltige Gebäudekomplex in Lichtenberg hat er worden und vor-aussichtlos noch in diesem Jahre seiner Bestimmung auch der Produktion zu dienen, entgegengeführt werden kann. Da heißt es, die Unterminierung des Genossenschaftswesens, auch wenn sie aus den eigenen Reihen der Genossenschaft von auswärts aus ihre genossenschaftsfeindliche Tätigkeit betreiben, in die Schranken zu weisen und die gute Sache sich durch sie nicht verkehren lassen.

Wer in den Konsumvereine eintritt, vertritt einen Teil des Kampfes des Volkes um Freiheit und Recht. Darum:

Hinein in die Konsumvereine!

Parlamentarisches.

Eingegangen ist die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete, des Schutzgebietes Neu-Guinea, der Verwaltung der Karolinen, Palau, Marianen- und Marshall-Inseln, sowie des Schutzgebietes Samoa für das Rechnungsjahr 1907.

Aus der Partei.

Die Parteier in Leipzig.

Eine Parteiverammlung des 12. und 13. sächsischen Reichstagswahlkreises (Leipzig-Stadt und Land) beschloß am 8. April im Volksstunde, die diesjährige Maidemonstration in der Weise zu begehen, daß nach einer größeren Anzahl von Mittagsveranmlungen die Teilnehmer gemeinsam nach dem großen Frauereigenen in Stötterly spazieren. Dort werden fünf Massenversammlungen (vier unter freiem Himmel, eine im großen Saale) abgehalten, in denen unter anderem die Genossen Dittmann aus Solingen und Dismann aus Hanau sprechen werden.

Ferner beschloß die Versammlung, für den Agitationsbezirk Leipzig (11., 12., 13. und 14. sächsischen Reichstagswahlkreis) einen Bezirksfonds für Unterstützung von Maidemonstrationen zu errichten, dem jeder gewerkschaftlich oder politisch Organisierte gemäß den Beschlüssen des Leipziger Parteitages und des Hamburger Gewerkschaftstages im April jeden Jahres einen einmaligen Beitrag zu leisten hat, der für männliche Mitglieder 20 Pf. und für weibliche Mitglieder 10 Pf. betragen soll. Der gemäß den Beschlüssen des Parteitages in Nürnberg (Untertrag 90) von den einzelnen Angestellten abzuführende Tagesverdienst sowie freiwillige Zuwendungen sind dem Fonds zuzuführen. Maidemonstrationen erhalten aus diesem Fonds Unterstützung, soweit sie nicht durch lokale oder zentralen Klassen der Gewerkschaften haben. Die Gewerkschaften erhalten dann aus dem Fonds die gezahlten Unterstützungen zurück. Die Höhe und Dauer der Unterstützung wird noch zwischen der Partei und den Gewerkschaften einbera. Die Beschlüsse über die Errichtung des Unterstützungsfonds sollen sofort in Kraft treten, sobald das Gewerkschaftsstatut ihnen zugestimmt hat. Es werden dann schon für dieses Jahr Beiträge für den Fonds erhoben.

Erwähnt möge hier noch werden, daß auch diese geschlossene Parteiverammlung trotz des „liberalen“ Reichsvereinsgesetzes polizeilich überwacht wurde.

Personalien. Am 1. April ist der seit 1. Februar in der Redaktion des „Stettiner Volksboten“ tätig gewesene Genosse Böttcher wieder ausgetreten, und Genosse Heise aus Darmen an seine Stelle getreten.

Außerordentlicher Parteitag in Dänemark.

Der Vorstand der dänischen Sozialdemokratie hat auf dem 21. April d. J. einen außerordentlichen Parteikonferenz einberufen, der in Kopenhagen im alten Veramlungshause in der Römervgade 22 stattfinden und sich mit den bevorstehenden Folkethingwahlen beschäftigen wird.

Von der schweizerischen Sozialdemokratie.

In der letzten in Biel abgehaltenen Sitzung des sozialdemokratischen Parteikomitees wurde berichtet, daß sich die sozialdemokratische Partei des Kantons Tessin nach fünfjährigem „Streit“ mit 200 Mitgliedern der schweizerischen sozialdemokratischen Partei angeschlossen hat. Bei der Parteier sollen allerorten zur Stärkung der Parteikasse Geldsammlungen vorgenommen werden. Auch die Beschaffung des internationalen Sozialistenkongresses in Kopenhagen, für den der Schweiz 10 Delegierte eingeräumt sind, wurde beschlossen. Zu den politischen Tagesfragen wurde ebenfalls Stellung genommen. Wegen das neue Rautfordgesetz soll sofort das Referendum ergriffen werden, sobald es parlamentarisch erledigt ist.

Aus Industrie und Handel.

Stinnes abgedingt.

Als im Jahre 1904 die Rechenstilllegungsaktion im Ruhrrevier einsetzte, gelang es dem Grubenmagnaten Stinnes, eine ganze Reihe Gruben für einen verhältnismäßig niedrigen Preis zu erwerben. Zunächst war allgemein die Ansicht verbreitet, Stinnes werde vor wie nach sämtliche Gruben stilllegen und die Verrichtungsgegenstände auf seine im nördlichen Ruhrrevier belegenen Gruben übernehmen. Dieser Plan, der auch wohl anfänglich bei Stinnes befiand, ist indes nur auf Jeche „Marianne-Staubau“ zur Ausführung gelangt. Die übrigen damals von Stinnes erworbenen Jeche „Hafenwinde“, „Boaler-Wulbe“, „Friedl-Nachbar“, „Prinz-Regent“, die Dannenbaum-Schächte und „Julius-Willy“ sind nicht stillgelegt worden. Stinnes hat durch Zusammenlegung der einzelnen Jeche recht leistungs-fähige Grubenbetriebe erschaffen lassen. So beschäftigt z. B. die Jeche „Boaler Wulbe“, die früher kaum 500 Mann beschäftigte, jetzt etwa 2500 Arbeiter. Die Förderung ist ganz gewaltig gestiegen. Auch die übrigen Gruben haben bedeutende Leistungssteigerungen auszuweisen. Allerdings seit Uebernahme der Gruben durch Stinnes weisen sie auch eine bedäunigende Zunahme der tödlichen Unglücksfälle auf. Die genannten Gruben liegen sämtlich in engeren Ruhrbecken und dazu auf einer von Westen nach Osten führenden Linie, so daß die Gruben miteinander „durchschlägig“ sind und die Kohlen von einem Betriebspunkte zum andern transportiert werden können. Einzelne Schächte, u. a. „Prinz Regent“, „Boaler-Wulbe“, sind auf das modernste als Hauptförderschächte ausgebaut, während die alten Schächte im allgemeinen nur der Leerte- und Materialförderung, nur wenig der Kohlenförderung dienen. Stinnes beabsichtigte nun auf dieser Linie weiter zu gehen. Ihm eignet bereits in Langen-dress die Jeche „Bruchthagen“, ferner die auf derselben Linie liegenden Jeche „Luise-Tiefbau“ und „Wendelsbau“ in Borop. Sein Bestreben ging nun offensichtlich dahin, auch die Jeche „Kaiser

Friedrich* und „Corussia“ zu erwerben. Bei „Corussia“ wurde versucht, die Gewerkschaftsammlung zu überwinden durch einen Antrag, der die Verminderung der zum rechtsgültigen Verkauf der Sache erforderlichen Mehrheit zum Ziele hatte. Der Antrag ist jedoch abgelehnt worden. Die Gewerkschaften hatten Wind bekommen. Weiter ist Stinnes mit seinem Plane, „Kaiser Friedrich“ zu erwerben, abgelehnt. Die vor einigen Tagen in Köln tagende Gewerkschaftsammlung lehnte mit 257 gegen 641 Stimmen den Verkauf ab. Es waren für 3 Auxe „Kaiser Friedrich“ die Aktien von „Deutsch-Augsburg“ angeboten. Ferner sollten 250 M. Vorkaufsgeld pro Stück an die Aktionäre gezahlt werden, die sich bis zum 15. April zum Umtausch bereit erklärten. Dem weiteren Vordringen Stinnes ist nun vorläufig wohl ein Riegel vorgeschoben.

Die „Produktion“ im Jahre 1909.

Ein Beweis für die Widerstandsfähigkeit der genossenschaftlichen Organisation bildet der Fortschritt, den die Hamburger Konsumgenossenschaft „Produktion“ im letzten Jahre gemacht hat. Das Krisenjahr 1909, das fast allen anderen wirtschaftlichen Organisationen Rückschlag oder doch Stillstand gebracht hat, brachte ihr einen Mitgliederzuwachs von 85 000 auf 41 875, also um 6777 Personen und eine Zunahme des Umsatzes von 8 041 755 auf 10 459 926 oder um 2 004 151 M. Der Konsumfonds, der durch Aufsammlung der Rückvergütung jedes Mitgliedes bis zur Höhe von 100 M. gebildet wird, hatte Ende 1909 die Gesamthöhe von 514 178 M., bei 15 456 beteiligten Mitgliedern erreicht. Das letzte Jahr brachte naturgemäß eine besonders starke Inanspruchnahme des Konsumfonds: während 1908 nur 4388 Mitglieder insgesamt 112 704 M. erhoben, entnahmen im letzten Jahre 6642 Mitglieder insgesamt 176 943 M.

Der erzielte Reingewinn betrug im Berichtsjahre 504 815 Mark gegen 890 590 im Jahre 1908, d. h. ein Rest von 52 Proz. im Vergleich zu einer Zunahme des Umsatzes um nur 26 Proz.

Die Zahl der Genossenschaftsäden wuchs von 71 am Anfang auf 76 am Schlusse des Geschäftsjahres. Davon waren 50 allgemeine Verkaufsstellen, 12 Schlächter, 3 Brot- und 1 Grünwarenladen. Die Bäckerei hatte im Berichtsjahre einen Umsatz von 1 330 000 M. Die Schlächtereie umfaßt 1 664 140 M. Waren um. Sie bearbeitete 12 057 Schweine, 903 Ochsen und 498 Kälber eigener Schlachtung, dazu noch für fast eine halbe Million Mark zugekauften Fleisch, Darmen usw.

Die Genossenschaft betreibt außerdem noch eine Tischlerei, eine Klempnerei und eine Schlosserei und hat im vergangenen Jahre eine eigene Anlage für die Herstellung von Mineralwässern und anderen Getränken errichtet. In der Bauabteilung der „Produktion“ wurde im Berichtsjahre eine Erweiterung der Schlächtereie vorgenommen; ferner wurde ein großes Stalls-, Auto-, mobil- und Werkstoffgebäude sowie ein neues Bohngebäude errichtet und auf dem Zentralgrundstück der Genossenschaft der Bau eines neuen, 7 Stodwerke hohen Speichers begonnen. Die „Produktion“ besitzt nunmehr 18 Grundstücke mit 38 Gebäuden, zum größten Teil Wohngebäuden, deren Wohnungen an die Mitglieder zu erheblich billigeren als den sonst in Hamburg üblichen Preisen vermietet sind.

Alles in allem beschäftigt die Hamburger Genossenschaft ein Personal von 786 Köpfen, davon 51 in der Verwaltung, 211 in der Warenproduktion, 424 in der Warenverteilung und 80 für die Reinigung der Läden usw. Endlich seien aus der Bilanz der Genossenschaft noch einige Zahlen mitgeteilt. Die Mitgliederbeiträge (Geschäftsanteile) hatten am 31. Dezember 1909 die Höhe von 618 341 M. erreicht, die Spargelder die von 4 361 080 M., die verschiedenen Fonds die von 5 128 889 M. Die Grundstücke der Genossenschaft stehen mit 4 642 081 M. zu Buche; sie sind nur mit 1 787 000 M. hypothekent befristet, denen übrigens auch noch eigene Hypothekenanlagen der Genossenschaft in Höhe von 1 305 050 M. gegenüberstehen.

Gründung eines industriellen Zentralverbandes in Schweden.

Die lebhaft entwickelte Industrie, deren sich Schweden jetzt erfreut, darf als die Hauptursache des steigenden Protektionismus bezeichnet werden. Einen kräftigen Stütz- und Sammelpunkt dürften die Schützlinien in dem neuerdings gegründeten Zentralverein schwedischer Industrieller finden. Der Handelsvertragsverein erfüllt aus Stockholm folgende Einzelheiten über die neue Organisation.

Die Konstituierung des neuen „Sveriges Industrieförbund“ erfolgte am 9. und 9. März d. J. im Saal des Technologischen Vereins zu Stockholm unter Vorsitz des Justizrats Helner. Die Aufgaben der neuen Organisation sollen, wie behauptet wird, nicht sozialpolitische sein, für welche ja ein besonderer Arbeitgeberverband bereits existiert, sondern im wesentlichen wirtschaftliche und handelspolitische. Die Notwendigkeit des neuen Vereins wurde damit begründet, daß die schnelle Entwicklung Schwedens zum Industriestaat und die wachsende Konkurrenz mit den übrigen Industriestaaten auf dem Weltmarkt einen organisatorischen Zusammenschluß der gesamten Großindustrie notwendig mache. Die neue Vereinigung würde deshalb in erster Linie auf die schwebische Handels- und Zollopolitik Einfluss zu gewinnen haben. Daneben solle die öffentliche Meinung über die Bedeutung einer weiteren industriellen Entwicklung des Landes aufgeklärt werden. Weiter werden Eisenbahn- und Schiffsfahrtsfragen, die einschlägigen Rechtsfragen, z. B. der gegenwärtig dem Reichstage vorliegende Entwurf betr. Aenderung des Rechtes der Aktiengesellschaften, die Ordnung des technischen Unterrichts, die Schaffung eines besonderen Industrie- und Handelsdepartements in der Regierung u. dgl. mehr als Aufgaben der neuen Vereinigung bezeichnet.

Verstaatlichung des Kohlenbergbaus in Australien.

Die Regierung des Staates Victoria hat beschlossen, seine neuen Creditlinien für den Kohlenbergbau mehr zu verleihen. Der Bedarf des Staates an Kohlen beträgt 1 250 000 Tonnen jährlich; davon verbrauchen die Eisenbahnen allein 330 000 Tonnen. Der Premierminister Murray erklärte in einer Unterredung, immer mehr breche sich die Einsicht Bahn, daß Kohle zu den unbedingtsten Lebensbedürfnissen in einem zivilisierten Gemeinwesen gehöre. Die Regierung werde beim Parlament die Genehmigung beantragen, für häusliche und industrielle Zwecke Kohle direkt an die Verbraucher abzugeben. Die Regierung wolle natürlich nicht auf die Erlaubnis von Lieferhöfen hinwirken, sondern nur auf die Abgabe von Zinsen und die Schaffung eines Amortisationsfonds bedacht sein.

Die Schweizerische Industrie hat in den letzten beiden Jahren trotz der Wirtschaftskrise eine weitere Ausdehnung erfahren. So ist die Zahl der unter dem Fabrikgesetz stehenden Betriebe von 7278 im Jahre 1907 um 844 auf 7652 in 1909 und die Arbeiterzahl von 307 126 um 3217 auf 310 348 gestiegen.

Gewinne des Stahlstrufts.

Der amerikanische Stahlstrufts veröffentlichte kürzlich seinen Geschäftsbericht. Danach stellten sich die Gesamteinnahmen auf rund 646 Millionen Dollar, was heißt auf 160 Millionen mehr als im Vorjahre. Der Reingewinn betrug 131 491 413 Dollar, 99 643 703 Dollar mehr als 1908. An Dividenden wurden ausbezahlt auf Vorkaufskonten 25 219 677 Dollar, auf Stammaktien 20 833 100 Dollar; dem Aktionärsfonds wurden 29 247 850 Dollar überwiesen; 18 200 000 Dollar wurden für Neubauten usw. beiseite gelegt und dann blieb noch ein Ueberschuß von 15 354 528 Dollar. Diese Riesengewinne erzielte der Stahlstrufts, während er seine Werke nur mit 75 Proz. ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch nahm und seine Werke zu herabgesetzten Preisen verkaufte. Im inländischen Geschäft blieben die Durchschnittspreise des Berichtsjahres um 14,5 Proz. hinter denen des Vorjahres zurück, im Auslandsgeschäft um 7,8 Proz. Und die Stahlbarone brauchen auch für die nächste Zukunft nicht zu besorgen, daß es ihnen schlecht geht. Am

Schlusse des Berichtsjahres waren in den Häfen des Trusts neue Verlastungen auf Stahlwaren im Gewicht von über 5 Millionen Tonnen vorzulegen; das ist mehr, als im ganzen Jahre 1904 im Gesamtgebiete der Vereinigten Staaten an Rohstahl produziert wurde. Das kapitalistische „Vertrauen in den Markt“ ist wiederbelebt. Und die Regierung wird es schwerlich unternehmen, den „Sunnen“ zu liebe, wie die aus Osteuropa eingewanderten Proletarier von der „kontaminierten“ Presse genannt werden, die Prosperität des Stahlstrufts zu gefährden.

Soziales.

Kleine Ursachen — große Wirkungen.

Wie notwendig es ist, daß im Bereiche Verletzte auch bei den leichtesten Verletzungen sofort Mitarbeiter und bei der Konstitution dem Arzt Kenntnis von dem Unfall geben, wenn sie nicht ihrer an sich schon so schmalen Rechte verlustig gehen wollen, illustriert nachstehender Fall.

Der Maurer Karl M. hatte sich am 18. April 1908 während der Arbeitszeit beim Transport eines Balkens eine Verletzung des rechten Armes zugezogen. Einen Augenblick für das tatsächliche Vorliegen eines Unfalles hatte M. nicht. Er arbeitete zunächst, wenn auch mit Beschwern, weiter. Inzwischen am 27. April mußte M. den Arzt konsultieren, weil die Beschwerden außerordentlich heftig waren. Der Kassenarzt Dr. S. konnte nur eine Schwellung des rechten Schultergelenks feststellen und schrieb M. als „an Rheumatismus“ krank. Am 11. Mai 1908 wurde M. dem Krankenhaus Roabit überwiesen. Hier wurde eine Schultergelenkentzündung und zunächst eine geringere, dann eine stärkere Entzündung des rechten Ellenbogengelenks festgestellt. Trotz Anwendung aller Heilmethoden konnte ein vorzeitiger Erfolg nicht erzielt werden. M. wurde am 17. März 1909 zur ambulanten Behandlung entlassen. Inzwischen bereits am 28. April 1909 mußte die Wiederaufnahme zur stationären Behandlung erfolgen. Am 7. Mai 1909 mußte der rechte Arm im Ellenbogengelenk abgenommen werden. M. ist darauf noch monatlang ärztlich behandelt worden.

M. hatte bei der Norddeutschen Bauwerks-Berufsgenossenschaft den Antrag auf Rentengewährung gestellt. Die Berufsgenossenschaft wies den Antrag ab, weil: der Unfall nicht erwiesen sei.

Die vom Kläger beim Schiedsgericht eingelegte Berufung leitete das gleiche Schiedsgericht. Nach dem Urteilinhalt vermochte das Schiedsgericht das Vorliegen eines Betriebsunfalles nicht als dargetan anzusehen. Zu dieser Überzeugung gelangte es, ohne auch nur den Versuch einer weiteren Beweiserhebung gemacht zu haben.

Gegen dies Urteil wurde Rekurs beim Reichsversicherungsamt eingeleitet. Das Reichsversicherungsamt beschloß Beweiserhebung. Es wurde der behandelnde Arzt Dr. S. gehört. Ferner wurde der Maurer M. darüber befragt, was ihm M. auf dem Nachhausewege am Unfalltage über den Unfall erzählt hat. Endlich wurde ein ärztliches Gutachten von dem Geh. Med.-Rat Prof. Dr. E. vom Krankenhaus Roabit eingeholt. Auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme wurde die Berufsgenossenschaft verurteilt, dem Kläger eine Rente von 60 Prozent zu zahlen.

Aus dem Urteil sei hervorgehoben: ... Nach der Befragung des Zeugen M., aus dessen Bezeugung die Parteien verzichtet haben und der einen glaubhaften Eindruck gemacht hat, muß der Unfall als erwiesen gelten. Denn diesem Zeugen hat der Kläger am Abend im April 1908 erzählt, daß ihm der Arm schmerze, weil er sich daran gestoßen habe, und er hat dabei auch von einem Balken gesprochen. Diese Angaben des Zeugen machen die Darstellung des Unfalles durch den Kläger durchaus wahrscheinlich, zumal er damals noch nicht wissen konnte, ob der Unfall überhaupt Folgen haben werde. Demgegenüber konnte der Umstand, daß der Kläger dem Dr. S. über ihn vom 27. April 1908 ab 14 Tage lang an dem rechten Arm behandelt hat, nichts von dem Unfall mitgeteilt hat, nicht ins Gewicht fallen. Dies um so weniger, als aus der Darstellung des Zeugen M. hervorgeht, daß der Kläger dem Unfall seinerzeit keine erhebliche Bedeutung beigelegt hat, und deshalb anzunehmen ist, daß er zunächst die Erkrankung des Armes aus jenen Unfall gar nicht zurückgeführt hat, sondern erst durch die Fragen der Ärzte im Krankenhaus Roabit auf den Gedanken gebracht worden ist, sein Armleiden könne mit dem Unfälle ursächlich zusammenhängen. Der Senat hat aber auch auf Grund des Gutachtens des Geh. Med.-Rat Dr. E. die Ueberzeugung erlangt, daß der jetzige Zustand des rechten Armes des Klägers zwar nicht durch den Unfall hervorgerufen, wohl aber durch denselben wesentlich verschlimmert worden ist. Allerdings hat die chronische Erkrankung des rechten Oberarmknochens und der benachbarten Gelenke, deren Charakter mit Sicherheit nicht festgestellt werden können, schon vor dem Unfall bestanden, und es muß deshalb zugesperrt werden, daß dieses Leiden auch ohne den Unfall aller Wahrscheinlichkeit nach fortgeschritten wäre und schließlich die Gebrauchsfähigkeit des Armes beeinträchtigt haben würde. Allein die Annahme des Obergutachters, daß durch den erheblichen Stoß gegen den Arm, den der Kläger vom Jahre 1908 bis kurz vor dem Unfall regelmäßig gearbeitet und tätiges geleistet hat, denn hieraus ergibt sich, daß das Leiden am Oberarmknochen den Kläger bis zum Unfall nicht nennenswert beeinträchtigt haben kann, also verhältnismäßig unbedeutend gewesen sein muß. Die überwiegende Wahrscheinlichkeit spricht somit dafür, daß der Unfall die Entwicklung des Leidens in erheblichem Maße ungünstig beeinflusst hat. Damit ist aber der ursächliche Zusammenhang zwischen dem jetzigen Zustand des Armes und dem Unfall dargetan.

Hätte im vorliegenden Falle sich der Zeuge M. nicht noch des Gespräches von dem Unfall erinnern können, dann wäre M., eben weil der Unfall nicht erwiesen war, mit seinen Ansprüchen abgewiesen worden.

Kann ein Streikführer die Kassenmitgliederschaft für die Streikenden festsetzen?

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß bei Streiks und Aussperrungen die Arbeiterschaft ein großes Interesse daran hat, die Mitgliederschaft bei der zugehörigen Krankenkasse freiwillig fortzusetzen. Neuerdings wird dies in den Streikverhandlungen beschlossen und aus praktischen Gründen der Streikleitung beauftragt, die Meldungen der Krankenkasse zu überbringen. Dies geht aber voraus, daß dann auch alle Streikenden sich fügen und ihre Beiträge zahlen. Weigert sich aber ein einzelner, so wird die Aufsichtsbekörde zu entscheiden haben, wie ein folgender Fall zeigt.

Bei der Firma Wänker u. Kleinmond zu Nideheim treten im Vorjahre 22 Metallarbeiter in den Ausland ein, und wurde der Leiter des Metallarbeiterverbandes von der Versammlung der Streikenden ersucht, die Mitgliederschaft der Streikenden bei der Ortskrankenkasse Nideheim freiwillig fortzusetzen, damit den Streikenden im Krankheitsfälle höhere Ansprüche gemäht würden. Der Beauftragte M. erlegte sich dieses Auftrages, indem er eine Liste der streikenden Metallarbeiter der Krankenkasse einreichte. Die Anmeldung war in der vorgeschriebenen Frist von einer Woche erfolgt und der zur Entgegennahme derartiger Meldungen autorisierte Rechnungsführer der Krankenkasse, welchem M. persönlich bekannt war, nahm die Anmeldung auch anstandslos entgegen. Alle angemeldeten Arbeiter zahlten denn auch später ihre Kassenbeiträge. Nur der Schleifer J. B. weigerte sich, da er selbst keine Mitgliederschaft nicht fortgesetzt und auch keinem Dritten hierzu Auftrag erteilt habe. Ja, der organisierte Arbeiter erhob noch Beschwerden bei der Aufsichtsbehörde, dem Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M., und erklärte diesem auch, daß der Streikführer gar keinen Auftrag gehabt habe, für die Streikenden die Kassenmitgliederschaft fortzusetzen, diese Meldung der Krankenkasse weiter zu geben. Wenn eine Wochenschrift über diese Frage in einer Versammlung wirklich festgenommen habe, so hätte diese nur Gültigkeit, wenn jeder einzelne schriftlich seine Zustimmung erteilt hätte.

Die Aufsichtsbehörde mußte deshalb eine Reihe Zeugen vernemen, welche der fraglichen Versammlung beigewohnt hatten. Einzelne Zeugen erklärten nun, daß der Beschwoerführer die Sachlage richtig angegeben habe. Die Mehrzahl der Zeugen gab zu Protokoll, daß der Vorsitzende der Versammlung damals ausdrücklich diese für alle Arbeiter so wichtige Frage angegriffen und sich bereit erklärt habe, die Anmeldung zu besorgen. Der Vorschlag des Vorsitzenden erfolgte daher lediglich im Interesse der Streikenden, und auf die Frage, ob die Versammlung mit diesem Vorschlage einverstanden, sei kein Widerspruch erhoben worden, weshalb der Vorschlag nach dem beim Verbands geltenden und üblichen Gepflogenheiten als stillschweigend angenommen und zum Beschluß erhoben galt.

Die Aufsichtsbehörde fällte nun folgende Entscheidung: „Die Beschwerde des Schleifers J. B. zu Nideheim ist unabweisbar. Denn wenn auch in § 27, Abs. 1. des Krankenversicherungs-gesetzes bestimmte Vorschriften darüber nicht enthalten sind, in welcher Weise die Anmeldung zur freiwilligen Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses zu erfolgen hat und daher eine bloß formlose Anzeige, durch welche jedoch die Absicht, sich die Wohltat des § 27, Abs. 1. in gleichem freier Weise sich zu erhalten, zum Ausdruck kommt, als genügend angesehen werden kann (vergl. Hofn Anmerkung 1, 1a S. 208.), so ist doch bei der Anmeldung durch einen Dritten immerhin dessen Ermächtigung durch die anzumeldende Person als erforderlich zu bezeichnen. Daß J. B. aber als zur Anmeldung ermächtigt zu gelten hatte ist bereits früher ausgeführt worden. Einer schriftlichen oder ausdrücklichen Ermächtigung bedürftes weder der Beschluß an sich noch der Auftrag, der Vorsitzende J. B. und das Verbandsmitglied D. W. hatten mindestens als stillschweigend ermächtigt zu gelten (vergl. § 167 S. 208.). Wegen Treu und Glauben (§ 157 BGB.) würde es auch genügen, wenn diejenigen Mitglieder, welche feinerzeit keinen Widerspruch gegen den Vorschlag des Leiters der Verbandsversammlung kundgaben, nachträglich geltend machen wollten, sie hätten nicht ausdrücklich zugestimmt.

Die Fortsetzung der Mitgliederschaft sei auch in zweifelsfreier Weise lundezogen worden, da die Krankenkassenverwaltung die Meldung unbeankandt entgegengenommen und nicht erst einen Ausweis vom dem Beauftragten verlangt habe, wozu sie an sich berechtigt gewesen sei. Der Beschwoerführer sei daher auch zur Beitragsleistung verpflichtet.“

Zur Feuerbekämpfungfrage.

Der preussische Landtag wird sich demnächst mit der Frage der Zulassung der Feuerbekämpfung in Preußen zu beschäftigen haben. Aus diesem Anlasse hat der Vorstand des Verbandes der Feuerbekämpfungsvereine deutscher Sprache an den König von Preußen eine Inmediateingabe gerichtet, in der folgende Angaben über die Geschichte und den gegenwärtigen Stand der Feuerbekämpfung in Deutschland gemacht werden. 1878 wurde in Gotha das erste deutsche Krenatorium dem Betriebe übergeben, dem 18 Jahre später das zweite in Heidelberg folgte. 1892 bekam Hamburg, 8 Jahre später Jena ein Krenatorium. Seit 1896 wurden dann in rascher Folge die Krenatorien in Offenbach, Mannheim, Eisenach, Mainz, Karlsruhe, Heilbronn, Ulm, Chemnitz, Bremen, Stuttgart, Koburg, Pöthner, Jitta, Baden-Baden, Zwickau und Leipzig errichtet. Als 21. und 22. Krenatorium werden in diesem Jahre hinzukommen die in Dessau und Lübeck; im Bau begriffen ist ferner das Krenatorium in Dresden.

Es haben nunmehr von den deutschen Staaten 12 die Feuerbekämpfung zugelassen, nämlich: Sachsen-Koburg-Gotha, Baden, Württemberg, Hessen, Hamburg, Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Meiningen, Königreich Sachsen, Bremen, Lübeck, Anhalt-Dessau und Meuß j. L. Es bestehen gegenwärtig in Deutschland 108 Vereine für Feuerbekämpfung mit circa 60 000 Mitgliedern. Die Zahl der Einzelschwestern betrug

1901	602	1905	1768
1903	1074	1907	2977
	1909		4779

In Preußen — das nach maßgebender Ansicht in der Welt voran sein soll — ist die Leichenverbrennung bis heute noch nicht gestattet, obwohl die meisten größeren preussischen Städte nur auf die gesetzliche Befugnis warten, um Krenatorien zu errichten, ja in einer weßhällischen Stadt bereits seit 2 1/2 Jahren ein Krenatorium betriebsfertig dasteht, aber nicht benutzt werden kann, weil die Polizeiverwaltung auf Anloß des Ministers die Benutzung untersagt. Die Eingabe spricht daher die Erwartung aus, daß die Zahl der Krenatorien in kurzer Zeit auf das Doppelte steigen werde, sobald die fakultative Leichenverbrennung in Preußen eingeführt sein werde.

Ein Steuerstreit der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz.

Die „Rheinische Volksheilstätte für Nervenkranke“ in Leichlingen, die von den Minister als milde Stiftung anerkannt ist, war von der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz für 1 200 000 M. erworben worden. Der Gemeindeverband zu Leichlingen hatte darauf die Landesversicherungsanstalt (Sieh Düsseldorf) mit 12 000 M. zur Umsatzsteuer herangezogen. Die Landesversicherungsanstalt erhob Einspruch und verlangte die Herabsetzung der Steuer auf 6000 M., also auf die Hälfte. Sie berief sich auf die Steuerbefreiungsbefreiungen der Leichlinger Steuerordnung in Verbindung mit dem Stempelsteuergesetz, indem sie die Eigenschaft der erworbenen Volksheilstätte als einer milden Stiftung betonte. Die Steuerordnung bestimmt, daß nur die Hälfte der Umsatzsteuer zu erheben ist, wenn bei einer Grundstücksübertragung der eine der Kontrahenten von der Steuer frei zu lassen wäre. Und hinsichtlich der persönlichen und sachlichen Steuerbefreiungen und Ermäßigungen sollen nach der Steuerordnung die Bestimmungen der Landesgesetze über den Urkundenstempel maßgebend sein. Nach § 54 des Stempelsteuergesetzes sind nun von der Entrichtung der Stempelsteuer unter anderem Stiftungen befreit, die als „milde Stiftungen“ ausdrücklich anerkannt sind. Darauf berief sich die Landesversicherungsanstalt.

Der Gemeindevorsteher lehnte die Ermäßigung der Steuer ab. Er machte geltend, die Gesellschaft „Rheinische Volksheilstätte für Nervenkranke“ sei zwar als milde Stiftung gedacht gewesen und anerkannt worden, sie habe aber ihre Ziele als milde Stiftung nicht erreichen können. Eine milde Stiftung liege nur vor, wenn die bezweckte Hilfe in der Hauptsache oder überhaupt unentgeltlich geleistet werde. Die Gesellschaft habe ihre Ziele zuletzt so verfolgt, daß sie danach zur Zeit der Veräußerung nicht mehr als milde Stiftung in dem Sinne anerkannt werden konnte.

Auf die Klage der Landesversicherungsanstalt erlännte der Bezirksausschuß zu Düsseldorf dahin, daß die Steuer auf 6000 M. zu ermäßigen sei. Die zitierten Vorschriften fanden hier Anwendung. Entscheidend sei die frühere ministerielle Anerkennung der Volksheilstätte als einer milden Stiftung.

Das Oberverwaltungsgericht bestätigte dieses Urteil mit folgender Begründung: Mit Recht sei der Bezirksausschuß davon ausgegangen, daß die Volksheilstätte als milde Stiftung ausdrücklich anerkannt sei. Eine solche Begründung bleibe in Kraft, bis sie widerrufen werde. Ein solcher Widerruf durch die zuständigen Minister sei nicht erfolgt. Demgegenüber sei es unerschwinglich, ob die Volksheilstätte eigenshaftig zuletzt eine ihrer Anerkennung als milde Stiftung entsprechende Tätigkeit ausübte hat oder nicht. Wegen der Anerkennung rechtfertigte sich die Steuerermäßigung.

Kunstlicher Marktbericht der höchsten Marktstaaten-Deutschen über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Markttag: Freitag. Zucker: Inland ruhig, Welt ruhig, Preis unverändert. Wild: Inland sehr ruhig, Welt ruhig, Preis seit Freitag: Inland ruhig, Welt ruhig, Preis verändert. Futter und Mehl: Welt ruhig, Preis verändert. Gemaße, Ob- und Substrakte: Inland ruhig, Welt ruhig, Preis anfangs still, später lebhafter, Preis mehrfach verändert.

Oeffentliche politische Massen-Versammlungen unter freiem Himmel

am
Sonntag, den 10. April,
mittags 1 Uhr

im **Treptower Park,
Friedrichshain** und
Humboldthain.

Tagesordnung:

„Der Wahlrechtskampf“

Referenten in Treptow und im Friedrichshain:

Die Genossen Bahn, Barth, Dr. Alfred Bernstein, Ed. Bernstein, Bühler, Dittmer, Richard Fischer, Theodor Fischer, Glocke, Hackelbusch, Heine, Hetzschold, Kloth, Metzke, Paetzel, Poetzsch, Dr. Rosenfeld, Wermuth, Dr. Weyl, Sassenbach, Robert Schmidt, Schumann, Stadthagen, Ucko, Zubeil und Herr Dr. Breitscheid.

Referenten im Humboldthain:

Die Genossen Dr. Oskar Cohn und Adolf Hoffmann sowie die Herren v. Gerlach und Lüdemann.

Kein Anhänger des freien Wahlrechts darf fehlen!

Agitiert für den Massenbesuch der Versammlungen und organisiert den würdigen Verlauf.

Der Zentralvorstand.

I. A.: Eugen Ernst, Wöhlertstr. 9.

Alle Zahlabendeleiter müssen für rechtzeitigen Abmarsch sorgen, damit die Genossen um 1 Uhr an den Versammlungsstellen eintreffen.

Oeffentliche politische Versammlungen

am Sonntag, den 10. April.

Teltow - Beeskow:

Mittenwalde, Lokal Raumann (Zum Kronbrunnen).
Nachmittag 4 Uhr.
Referent: Genosse Käming.

Neu-Zittau/Burig, bei Gustav Frent.
Nachmittag 4 Uhr.
Referent: Genosse Klar.

Nowawes, bei Singer, Brickerstr. 31.
1 Uhr mittags.
Referent: Genosse Barthel.

Schenkendorf, bei Vätich.
Nachmittag 2 Uhr.
Referent: Genosse Becker.

Trebbin, Gesellschaftshaus, Bahnhofstr. 1.
Nachmittag 4 Uhr.
Referent: Genosse Jacckel.

Wannsee, Fürstehof, Könlitzstr. 40.
Nachmittag 3 Uhr.
Referent: Genosse Hoffmann.

Zehlendorf, bei Wid. Koritzstr. 12.
Nachmittag 2 Uhr.
Referent: Genosse Stoermer.

Zossen, bei Krüger, Baruther Str. 10.
Nachmittag 2 Uhr.
Referent: Genosse Hartmann.

Nieder - Barnim:

Bernau, im Althum.
Nachmittag 1 Uhr.
Referent: Genosse Langhammer.

Erkner, bei Tegedrodt.
Nachmittag 1 Uhr.
Referent: Genosse Sonnenburg.

Friedrichshagen, bei Conrad, Friedrich-
straße 137.
Nachmittag 1 Uhr.
Referent: Genosse Jacobsen.

Oranienburg, bei Pleie, Berliner Chaussee 20.
Mittags 12 Uhr.
Referent: Genosse Link.

Tages-Ordnung:

Der Wahlrechtskampf.

Kein Anhänger der Partei darf fehlen!

Die tschechischen Gewerkschafts-zer splitterer.

Seit mehr als zwei Jahren tobt der Kampf um die Einheit der österreichischen Gewerkschaftsbewegung, ein Kampf nicht zwischen Freigewerkschaften, Christlichen und Gelben, sondern zwischen Sozialdemokraten, zwischen modernen Gewerkschaften selbst. Das geschieht, während sich der Massencharakter des einst so gemühten Oesterreich in Verwaltung und Justiz immer härter ausprägt, während die Unternehmerorganisation immer härter wird und während die durch das gleiche Wahlrecht von einer Ära der Sozialpolitik bedrohten Bürgerlichen alle Anstrengungen machen, um den nationalen Chauvinismus in Gestalt gelber Gewerkschaften ihren Profitinteressen dienlich zu machen.

Die tschechische Sozialdemokratie steht heute, daran einen Zweifel bestehen zu lassen, wäre töricht, völlig im Lager der Gewerkschafts-zer splitterer, der Separatisten, die an Stelle der internationalen Zentralverbände tschechische Sonderverbände sehen und allenfalls noch eine Förderung der nationalen Gewerkschaften wollen. Man glaubt, die tschechischen „Nationalsozialen“, die Partei der bekannten Parlamentarier Kofasch und Choh aus dem Reibe schlagen zu können, indem man selbst in Nationalismus macht. Nun wird man ja von dieser Demagogiepartei doch immer wieder durch eine Naseblase geschlagen werden und durch alle Konzeptionen nur die eigenen Reiben verwirren, niemals aber die unaufgeklärten oder rückständigen oder gar Kleinbürgerlichen Elemente gewinnen, die das raudaulustige Gefolge der radikal-nationalen Parteien hüben wie drüben, bei Deutschen, wie bei Tschechen bilden. Wie richtig das ist, beweist das Hauptorgan der Kofaschpartei selbst, das Prager Tagblatt „Ceske Slovo“ (Das tschechische Wort), indem es schreibt:

„Uns habt Ihr (die Sozialdemokraten, Anm. d. Red.) Verräter der Arbeiter genannt, weil wir an die zentralistische Organisation der Wiener Internationale nicht glauben und weil wir Landesgewerkschaften gründeten. Nach 10 Jahren seid ihr jetzt zu unserer Anschauung gelangt. Bedenken Sie uns damals „Gelbe“ nannten, das macht Ihre jetzt selbst nicht aus Ueberzeugung, sondern um uns Konfusen zu machen. Was Ihr jetzt übt, das sind unsere Kinderstube, schon vor 10 Jahren waren wir dort, wo Ihr jetzt anfangt!“

In der letzten Zeit wurde der Kampf zwischen den Separatisten und den tschechischen Zentralisten — die deutschen stehen hier ganz abseits — besonders in Wäheren geführt. Dort haben sich die Dinge unerträglich zuspitzt, als die Parteileitung der tschechischen Sozialdemokratie offiziell eingriff und als die Pflicht jedes Parteigenossen die Zugehörigkeit zur Separatistenorganisation aufstellte; die Zentralisten wurden als eine Art immerhin noch geduldeter Parteigenossen hingestellt. Das Brüner tschechische Parteiblatt, die täglich erscheinende „Roknost“ (Wahrheit) führt den Kampf unter der Leitung des Redakteurs Tuzar in beispiellos gehässiger und perfider Weise. Selbst in der Zeit der ärgsten Parteikämpfe in den achtziger Jahren ist es nicht ärger zugegangen und in der Organisation werden die Zentralisten überall hintangeführt und wenn es sein muß selbst unter Bruch der Vereinbarung, eines vorübergehenden Waffenstillstandes.

Diese unerträglichen Zustände beschäftigten eine Konferenz der tschechischen Zentralisten, die am 3. und 4. April in Brünn tagte und auf der 28 000 Gewerkschaftsmitglieder durch 200 Delegierte vertreten waren. Die Verhandlungen förderten traurige Details über die Kampfmethode derer um Tuzar zutage. Es genügt ja zu erwähnen, daß weder die tschechische Parteileitung, noch irgend einer der mährischen tschechisch-sozialdemokratischen Abgeordneten erschienen waren: ein in Oesterreich getarbt unerschütterter Fall. Die tschechischbürgerlichen „Morodni Listy“ (Volkzeitung) haben denn auch schon als Konsequenz der Verschlagung der Zentralverbände die Verschlagung des einheitlichen Verbandes im Abgeordnetenhaus bezeichnet!

Die Konferenz hat bewiesen, daß die Separatisten doch nicht so leichtes Spiel haben werden. Sie hat in einer Resolution feierlich die Grundzüge des international geschlossenen zu führenden Klassenkampfes verurteilt, auf die brennende Notwendigkeit starker, einiger Gewerkschaften gerade beim Herannahen der Hochkonjunktur hingewiesen und die erwähnte Resolution der tschechischen Partei als unbegründete und unbediente Beleidigung gebrandmarkt.

Die Konferenz hat aber auch, da die „Roknost“ den Angegriffenen die Entgegnung verweigert, die Herausgabe eines eigenen, zentralistischen Gewerkschaftsblattes in tschechischer Sprache, das in Brünn wöchentlich erscheinen soll, beschlossen.

Auch Vertreter aus Wäheren erklärten, daß die Separatisten noch lange nicht die gesamte freigewerkschaftliche Arbeiter-schaft in der Tasche haben.

Gleichzeitig tagte auch eine Konferenz der Separatisten. Diese wurde von den tschechischen sozialdemokratischen Abgeordneten Kemez, Jarosch und Prolesch feierlich begrüßt. Sie war von 150 Delegierten und 111 Ortsgruppen besucht; außerdem von 50 Vertrauensmännern der Organisationen. Als Beispiel für die chauvinistische Heze, die gegen die deutschen und tschechischen Sozialdemokraten inszeniert wird, die an der notwendigen Einheit der Gewerkschaftsbewegung festhalten wollen, geben wir ein paar Stellen aus den Referaten. Der Abg. Kemez sagte:

„Die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ greife den Jarrismus an, weil er Finnland seiner Selbständigkeit beraube. Wenn es aber notwendig sei, die Selbständigkeit Finnlands zu verteidigen, so sei es sicher ebenso notwendig, die Selbständigkeit der tschechischen Nation zu verteidigen. (!) Wenn Marx erklärte: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ so hatte er nicht die Wiener Gewerkschaftskommission im Sinne.“

Als das Eintreten für die Einheit der Arbeiterbewegung steht dieser Vorkämpfer der Separatisten gleich dem zarischen Rechtsraub! Noch ärger trieb es der folgende Redner, der Landtagsabgeordneter Banek, der folgendermaßen an die schlimmsten nationalistischen Instinkte appellierte:

„Der wesentlichste Charakterzug der Tschechen sei der, daß sie anderen zu dienen verstehen. Es scheint, daß wir seit den Zeiten des fünften Buzgel es für nötig erachten, unseren Tribut den Deutschen zu entrichten. Die Schlacht am Weihen Werge beweist uns, wie die Niederlage der tschechischen Demokratie von jenen verurteilt wurde, die gegen das eigene Blut sich mit den Deutschen, dem Adel und Rom verbündeten. Heute scheint es, daß sich unsere Geschichte wiederholt. Die eigenen Brüder verbünden sich gegen uns mit den Fremden und beweisen, daß am besten die zentrale Form der Organisation uns entspreche. Wir brauchen auch eigene Konsumvereine und eigene Produktivgenossenschaften, sonst werden wir immer nach der Wiener Pfeife tanzen müssen. Der Grundsatz müsse nun sein: „Währen den Währen!“

Wir wählen wirklich nicht, wie die Moser-Leute anders reden könnten. Diesem Sozialdemokraten sind die deutschen Genossen „Fremde“ und die tschechischen Ausbeuter offenbar das „eigene Blut“. Daß diese Rede mit den Grundzügen der Internationale in schärfstem Widerspruch steht, braucht wohl nicht noch besonders hervorgehoben zu werden.

Ähnlich wie Banek sprachen auch die Abgeordneten Jarosch und Prolesch. Nach einer längeren Debatte beantragte Tuzar die Schaffung einer mährischen Gewerkschaftskommission, die ein Teil der Prager tschechischen Gewerkschaftskommission sein soll. Dieser Antrag wurde angenommen und hierauf die Wahl vorgenommen.

So sind denn die nationalistischen Gewerkschaftszer splitterer nicht davor zurückgekehrt, ihre häßlichen Drohungen zur Tatsache werden zu lassen. Offenlich bleibt es der Einsicht und dem Klasseninstinkt der tschechischen Proletarier nicht zulange verborgen, daß ihre Vertrauensmänner, eingeleitet von der in Wäheren und Brünn allerdings besonders argen nationalistischen Demagogie, sie auf Irrwege verlocken, die weit abführen von den Wäheren, die allein zum Siege führen können. In der Gewerkschaftsbewegung bedeutet jede Zersplitterung der Kräfte Ohnmacht und Verderben. Es ist eine abschauliche Lüge, daß die deutschen Arbeiter Oesterreichs den tschechischen Klassengenossen „fremd“ sind. Sie sind ihre einzigen Freunde, wie die tschechischen Kapitalisten seine Feinde sind. Nicht im nationalistischen Betteifer mit den gewissenlosen bürgerlichen Demagogen, sondern nur in schärfster und unerschütterter Herausarbeitung unserer internationalen Grundzüge liegt die Zukunft wie jedes, so auch des tschechischen Proletariats.

Vom Hüttenarbeiterchutz.

Der Artikel unter dieser Ueberschrift in der Nummer 78 des „Vorwärts“ hat bei einigen Zentrumsorganen Anstoß erregt. Es wird uns „Vergewaltigung der Tatsachen und Geschichtsfälschung“ vorgeworfen, weil nach christ-zentrumslicher Darstellung dem christlichen Metallarbeiterverband die „Priorität“ in der Frage vom Hüttenarbeiterchutz zuzuerkennen sei. Und zwar soll dies der Um-

stand belegen, daß eine Generalversammlung des zentrumschriftlichen Metallarbeiterverbandes im Jahre 1904 schon zur Frage des Hüttenarbeiterchutzes „zuerst“ Stellung genommen habe. Die gewissenhaftesten Zentrumschriften schreien dies mit dem Rute der Verzweiflung immer wieder aus, sie vergessen aber dabei beharrlich, genauer anzugeben, daß die christliche Tagung im September 1904 stattfand, daß aber im März desselben Jahres der Genosse Que im Reichstage bei Gelegenheit der Besprechung der Arbeiterverhältnisse bei Krupp auch speziell die Arbeitsweise der Feuerarbeiter erwähnte und die Achtstundenschicht forderte, und daß die Sozialdemokraten in der Presse und im Reichstag, so bei der Verfection ihrer Arbeiterchutzgesetzentwürfe von 1877 bis 1890 und bei der Begründung der Forderung des Achtstundentages auch in den 90er Jahren die Forderung dieser Verhältnisse verlangt hatten. Da war das Zentrum dem entgegengetreten, insbesondere bei den Darlegungen Que's war es der waschechte Zentrumsmann und damalige einzige Zentrumsarbeiter, Södel, der Que entgegentrat und unter anderem erklärte, die Achtstundenschicht einzuführen sei nicht an-näglich!

Wenn nun die Zentrumsblätter in ihrer Polemik gegen den „Vorwärts“ selbst betonen, daß die christliche Generalversammlung im September 1904 die erste Stellungnahme der Christen zur Frage des Hüttenarbeiterchutzes gewesen ist, so ist ja hiermit allein schon genügend erwiesen, mit welchem Recht sich die Zentrumsleute mit dem Prioritätsmantel schmücken. Es sei aber daneben auch noch erwähnt, daß der Deutsche Metallarbeiterverband bereits Konferenzen zur Besprechung des Hüttenarbeiterchutzes abgehalten hat, als der kleine „christliche“ Duisburger Verband noch gar nicht existierte, weil ja, wie der Zentrumsmann Dr. Heim auf einem Katholikentage erklärte, das Zentrum den katholischen Arbeitern die Organisation „zu spät erlaubt“ hat, als die Sozialdemokraten das Feld schon ziemlich abgegrast hatten. Lehren also so „Rot und Weiß“ dem zentrumschriftlichen Genossen „Geben und Essen“, so kann es nur somisch wirken, wenn er jetzt schreien lassen will, als wolle er „Sterne messen und den Mond herunterziehen“.

Die „Christen“ leben ja aber vom falschen Schein und müssen es, wenn sie nicht vollends empfinden wollen, dies erklärt auch die verlogene zentrumschriftliche Prioritätschreierei.

Die Zentrumsblätter schleppen dann — das Duisburger christliche Verbandsblattchen ging voran — den Gewerberat Dr. Oppermann in Arnberg als Zeugen für ihre Prioritätsbehauptung heran. Oppermann hat ein Schriftchen herausgegeben, das die Bundesratsverordnung zum Schutze der Hüttenarbeiter kommentiert. Einleitend sagt der Gewerberat in der Preface:

„Der christliche Metallarbeiterverband, dessen Zentrale in einem bedeutenden Mittelpunkt der Grobheisenindustrie — Duisburg — liegt, hat wohl am frühesten auf Abfägung der Arbeitszeit der in den Hüttenbetrieben der Grobheisenindustrie beschäftigten Arbeiter, insbesondere der Feuerarbeiter, gedrängt. Schon im Jahre 1904 forderte dieser Verband auf seiner Generalversammlung in Offenbach in einer einstimmig angenommenen Resolution für die Arbeiter in Eisen- und Metallindustrie die reichsgesetzliche Einführung eines zehnstündigen Maximalarbeitstages unter gleichzeitiger Festsetzung der Höchstgrenze der in Ausnahmefällen zulässigen Ueberstunden und für die Feuerbetriebe, bei denen eine Unterbrechung des Produktionsprozesses vorab nicht möglich sei, die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit.“

Dies Zitat wird von den Zentrumsblättern wiedergegeben. In zentrumschriftlicher Wahrheitsliebe wird aber wieder vergessen, auch zu bemerken, daß Oppermann in einer Fußnote eine Schrift des Vorsitzenden Wieber vom „christlichen“ Metallarbeiterverband als Quelle angibt, eine Schrift, die eine breite Geschichtsfälschung darstellt, da sie nur die „Schritte“ des christlichen Metallarbeiterverbandes und des Zentrums herausschreitet und die wichtigen Arbeiten der sozialdemokratischen Organisationen unterschlägt. Recht bezeichnend ist es schon, daß die „Christen“ sich schämen, bei dem Zitat aus der Schrift von Oppermann auch die mitgeteilte Quelle zu erwähnen. Die „Christen“ wählten wohl selbst, daß dann das Zeugnis wertlos wurde. Als Feinzeiger in der Metallarbeiter-Zeitung die Schrift Wiebers gebührend zerplündert und unwiderleglich die Reihenfolge der Hüttenarbeiterchutzaktionen dargelegt wurde, da stotterte das Duisburger christliche Blatt, Que habe nur zum Fenster hinaus geredet, habe Stöpel zu Fall bringen wollen, habe „vielleicht“ selbst Reichstagsabgeordneter für Offen werden wollen usw. Que sei auch in der Öffentlichkeit als Führer der Vergarbeiter, nicht der Metallarbeiter bekannt. Solches Verlegenheitsgemummel werden ja die Zeitungschriften selbst nicht ernst nehmen.

Ähnlich nach einem bekannten Wort seit dem Freudenopfer nach Entbedung des Pythagoreischen Lehrjahres, alle Ochsen, wenn eine neue Wahrheit entbedt wird, so geraten die Zentrumschriften, die nicht wagen dürfen, zu scheitern, was sie sind, allamal in Wut, wenn ihnen die Wahrheit gesagt wird.

FÜR die KINDER



moderne bequeme Sohlenformen
stadtbekannte Preiswürdigkeit

	Gr. 21-22	23-24	25-26	27-30	31-35
Boxrind-Stiefel	250	295	325	—	—
Robleder-Stiefel derbe Strapazierstiefel . . .	—	—	—	325	375
braun Chevreau-Stiefel mit Lackkappe	—	450	525	650	750
Gr. 22-24					
Boxealf-Schnürstiefel	375	—	450	525	625
Boxealf-Kinder-Stiefel, Derbyschnitt, Lackkappe, hochmoderne Form Goody-Welt	775	875	975		
braun Chevreau-Oesenstiefel, Lackkappe, Goodyear-Welt		850	950	1050	
braun echt Chevreau Fräulein-Stiefel, be- queme moderne Form Größe 36-39			790 u.	950	

JAHN TURNSCHUH

Kinder: Gr. 25-30 . . 1⁹⁰
Mädchen: Gr. 31-35 . . 2³⁰
Knaben: Gr. 36-40 . . 2⁹⁰
Damen: Gr. 36-42 . . 2⁹⁰
Herren: Gr. 41-46 . . 3⁵⁰

Von der Schul- und Turnbehörde
erprobt und empfohlen

FUSSFORM Rauhe Chromledersohle

Leiser

Schuhhaus größten Stils

Leipziger Str. 63 Königsstr. 34 Oranienstr. 34
Oranienstr. 47a Müllerstr. 3a Rixdorf, Bergstr. 7-8

Bouillon-Kronen-würfel sind im **Wettbewerb** mit anderen Marken **immer Sieger**

Theater und Vergnügungen

Sonntag, den 10. April:
Neue Freie Volksbühne. Nachmittags 3 Uhr, im Deutschen Theater: **Rabale und Liebe.**
Kammertheater: Major Barbara. Nachm. 3 Uhr:
Neues Theater: Rittler.
Neues Operetten-Theater: Der Riesenheron.
Freier Bühnenklub. Schauspielhaus: Die Jungfrau von Orleans.
Schiller-Theater O.: Viel Lärm um Nichts.
Metropol-Theater: Drei Paar Schuhe.
Berliner Theater: Pension Schöller.
Debbel-Theater: Hanna Jagert.
Schiller-Theater Charlottenburg: Der Weibsbauer.
Kleines Theater: Moral.

Lessing-Theater.
 8 Uhr: Heiraten.
 Montag, 8 Uhr: Das Konzert.
 Dienstag, 8 Uhr: Heiraten.

Berliner Theater.
 Heute 8 Uhr: **Taifun.**
 Nachm. 3 Uhr: Pension Schöller.

Neues Theater.
 Abends 8 Uhr:
Die goldene Ritterzeit.
 Morgen und folgende Tage:
 Dieselbe Vorstellung.

Volks-Oper.
 SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Zar und Zimmermann.
 Abends 8 Uhr:
Das Strumpfband.
 Montag: Die Jüdin. (Schauspiel)

Theater des Westens.
 Nachm. 3 1/2 Uhr: Ein Walzertraum.
 Heute und folgende Tage 8 Uhr:
 Die geschiedene Frau.
Neues Operetten-Theater.
 Heute und folgende Tage 8 Uhr:
 Der Graf von Zungenburg.
 Sonntag nachm. 3 Uhr zu ermäßigten Preisen: Der Zigeunerbaron.

Residenz-Theater
 Direktion: Richard Alexander.
 Abends 8 Uhr:
Gretchen.
 Größte in 3 Akten von David und Elfschütz.

Luisen-Theater.
 Nachmittags 3 Uhr:
Was Gott zusammenfügt.
 Schauspiel in fünf Akten von Ernst Ritterfeldt.
 Abends 8 Uhr Premiere:
Doppelfeldmord.
 Goldstück mit Gesang in 3 Akten von L. Ungersgruber.
 Montag: Kloppeleuch d. Königin.
 Dienstag: Doppelfeldmord.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
 Sonntag, 10. April, nachm. 3 Uhr:
Die Jungfrau von Orléans.
 Abends 8 Uhr:
 Ein Gastsp. d. Neuen Schauspielhauses
Alt-Heidelberg
 mit Karl Heilig, Harry Walden.
 Montag: Alt-Heidelberg.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 132.
 Nachm. 3 Uhr halbe Preise:
 Des Meeres und der liebe Weilen.
 Trauerspiel in 5 Akten v. Grillparzer.
 Abends 8 Uhr:
Preziosa.
 Schauspiel m. Ges. 4 Akten v. Wolff.
 Montag: Preziosa.

Lustspielhaus.
 Nachm. 3 Uhr: Tod vom Ranne.
 Abends 8 Uhr:
Das Leutnantsmündel

Herrnfeld Theater
 Kommandantenstr. 57. T. N. 4. 5083.
 Anf. 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr.
Indyklus 4. Serie.
 Meine-Deine Tochter.
 Original-Adriasparrte
 mit Anton und Donat Herrnfeld.
 Sonntag nachm. 4 Uhr:
 Eine Hebergangs-Ghe.
 Ein Rettungsmittel.

Zu Vorbereitung:
 Die Nobilitäten:
 Wenn zwei dasselbe tun.
 Eine Konkurrenz-Komödie in 2 Akten
 von Anton und Donat Herrnfeld.
Das starke Stück.
 Schwan in 1 Akt von B. Horst.

Urania.
 Wissenschaftliches Theater.
 Abends 8 Uhr:
Im Fingerglanz des Ober-Engadin.
 Montag 8 Uhr:
Sizilien und der Aetna.

Passage-Panoptikum.
 !!! Lebend !!!
Prinz Atom
 der kleinste Mensch der Welt.
Buddhas Wundertafel.
 Weib Kann Schreiben
Alles!
 Alles ohne Extra-Entree!

Passage-Theater.
 Heute Sonntag: 2 Vorst.
 Nachm. 3-7 Uhr kleine Preise.
 Abends 8 Uhr:
 Das April-Programm ein
Sensations-Programm.
Ayoe ★
 die dänische Vortragsdiva
 ★ **Gussy Holl**
 die reizende Parodistin
 und 14 Varieté-Attraktionen.

Metropol-Theater
 Heute nachmittags 3 Uhr:
Drei Paar Schuhe.
 Abends 8 Uhr:
Hallo!!!
Die große Revue!
 Rauchen überall gestattet.

Apollo Theater
 Ab. 8 Uhr: Das vollständig neue
 Programm.
 60 erstklassige Kritiken!
 9 Uhr: **Horan und Wisner,**
 Sensation-Kongleure mit Witen.
 10 Uhr: **Galens Juwelen,**
 20 englische Backfische 20
 Jung-England in Berlin.
 Einzig existier. Ensemble dieser Art.

WINTERGARTEN
Cleo de Merode.
 Siegwart Gentes
 in seinem Sketch:
„Eine Opernprobe“.
Rosina Casselli
 mit ihrem Miniatur-Wunder-
 hündchen.
Paul Conchas
 der Armes-Herkules in seiner
 Szene: „Im Feldlager“
 und das buntwochselnde
April-Programm!

**Walhalla-
Varieté-Theater.**
 Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
 Heute, Sonntag, 2 Vorstellungen.
 Nachm. 3 1/2 Uhr: Jed. Besucher
 1 Kind frei u. abends 8 Uhr. In
 beiden Vorstellungen: Die prä-
 zisen April-Spezialitäten.
 Tunnel: Die allgeröste Kanone.
 Fomer: Regiments-Kapelle.
 Theaterbesucherfreien Eintritt.
 Theaterkasse ununterbr. geöffnet.

Gastspiel-Theater.
 Nachm. 3 und abends 8 Uhr:
Miss Dudelsack.
 Letzte Woche: Miss Dudelsack.

Folies Caprice
 Heute und folgende Tage:
Der Luftturner.
 Neuer bunter Teil.
Herr Wasserkropf.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr.

Reichshallen-Theater.
 Stettiner Sänger
 (Meysel, Britton,
 Schröder usw.)
 Anfang:
 Sonntag 8 Uhr.
 Sonntag 7 Uhr.

Schiller-Theater.
 Schiller-Theater O. (Ballner-Theat.).
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Viel Lärmen um nichts.
 Lustspiel in 5 Akten v. B. Schaferspeare.
 Ende 5 1/2 Uhr.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Goldfische.
 Lustspiel in 4 Akten von Franz von
 Schönhan und Gustav Kadelburg.
 Montag, abends 8 Uhr:
Hans Lange.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Wallensteins Tod.

Männerchor „Fichte-Georgina 1879“
 (M. d. A.-S.-B.)
 Chorleiter: P. Weinrich.
 Sonntag, den 17. April 1910:
Konzert
 unter gütiger Mitwirkung
 der kgl. Hofopernsängerin Frau Knüpfer-Egll (Sopran)
 im Konzert-Etablissement der
Aktien-Brauerei Friedrichshain (am Königstor).
 Nach dem Konzert: **Ball.**
 Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang präz. 6 1/2 Uhr.
 Entree inkl. Tanz 50 Pf.
 Die Saaltüren sind während der Vorträge geschlossen.
 Rauchen nicht gestattet!
 Programm und Liedertexte am Saaleingang gratis.

Arbeiter-Amateur-Photographen-Verein „Iris“.
 Sonnabend, den 16. April, in den „Borussia-Sälen“, Adlerstr. 6/7:
Zwei große Lichtbilder-Vorträge.
 I. Teil: „Die große französische Revolution 1789“ in 60 großen
 Lichtbildern. II. Teil: „Rund um den Golfsee“, malerische Reise
 in Lichtbildern.
 Nach den Vor- **Großer Ball.** Herren, welche daran teilnehmen,
 tragen: **Anfang pünktlich 9 Uhr.** **Einlaßkarten 25 Pf.**
 Einlaßkarten sind bei den Mitgliedern zu haben.
 NB. Die Aufnahmen sind mit Apparaten und Objektiven der Firma
 Voigtländer & Sohn hergestellt. 1908
 Freunde und Gönner sind zu diesen interessanten Vorträgen freundlichst
 eingeladen. **Der Vorstand.**

Trianon-Theater.
 Abends 8 Uhr:
Theodore & Cie.

Casino-Theater
 Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Berlin
 bei
Nacht.
 Hofe in 3 Akten von G. Schöller
 Verakt.
 Somml. 4 U.: Ein deutsch. Frauenherz.

Palast-Theater.
 Burgstraße 24, vis-à-vis der Börse.
Ringkampf-Konkurrenz
 um den „Goldhof von Berlin“
 und 6000 M. in bar.
 Sonntag, den 10. April ringen:
 Hans Schwarz gegen William Wilson
 Fred Markussen gegen Frank Crozier
 Leonhard Reiber gegen José van Dem
 Jean Balkmann gegen Jens Petersen.
 Beginn der Ringkämpfe: 9 1/2 Uhr.
 Preise: 0.50 R. bis 3 R.
 Ehren- u. Vorzugskarten an Wochen-
 lagen zu halben Preisen gültig.

Castan's Panopticum
 Friedrichstr. 165, Paschorppl.
 Täglich 7 1/2 Uhr abends.
 Sonntags 2 Vorstellungen:
Heitere Vorträge:
 Erwin Suttner x Theo Gliese
 Ely del Verro x Dolly Lauck
 Lotte Wendt x Alfred Fuchs
 Verdier Duo x E. Staegemann

Ali Ben Mohamed
 orientalischer Gaukler.
Francois Hugos, Illusionist.
Indische Witwen-Verbrennung.

Königsbank
 117 Große Frankfurter Str. 117
 Elegante renovierte Festsäle mit Bühne (elektrisches Licht).
 Für Gewerkschaften, Vereine, welche 600 Personen fassen, habe ich
 Sonnabende zu jeder Jahreszeit frei! Während der Sommermonate
 Juni, Juli, August gebe meinen großen Garten (800 Personen fassend) mit
 erstklassiger Herrschaft gratis.
 Um werbe Bestellung bitten **Curt Brenner, Amt 7, 8142.**

Paul Obiglio's Festsäle u. Sommer-Theater
 Schwedter Str. 23/24.
 Empfehle meine Säle sowie herrl. schattigen Natur-
 garten mit schöner Theaterbühne zur gefälligen Benutzung.
 Einige Sonnabende und Sonntage sind noch frei.
 Jeden Donnerstag: **P. Mantheys „Lustige Sänger“.**
P. Obiglio, Amt III Nr. 83.

Büthner - B. O. Saal
 Heute, Sonntag, d. 10. April, 7 1/2 Uhr:
Konzert d. Büthner-Orch.
 Dir.: Neisser. Sol.: Fischer, Lamborn
 Karten bei Bote & Bock, Wer-
 heim etc. Orchester-Bureau Lützow-
 straße 76, Tages- und Abendkasse.

Stadt-Theater Moabit
 Alt-Moabit 47/48.
 Sonntag, den 10. April 1910:
 Auf allgemeines Verlangen:
 Unter Mitwirkung bedeutender
 Gäste:
Der Raub der Sabinerinnen.

Sanssouci, Kottbuser
 Straße 6.
 Direktion Wilhelm Reimer.
 Heute Sonntag: Neues Progr.
Elite-Soiree Tanz-
 kränzchen
 von **Hoffmanns Bordd. Sängern**
 zum erstenmal:
Gefangener Bummel (Schorf)
 (Gesang-Ensemble).
 Neu! Neu!
**Der Trauring des Ver-
 storbenen.** Lustspiel.
 Somml. Veg. 5. wochent. 8 U.
 Morgen: Soiree. Tanzkränzchen.

Königstadt-Kasino.
 Holzmarktstraße 72.
 Vollständig neues Programm.
 Elsa Francho - Collins u. Le Man
 - Wlfr. Fred - Erich Castelli -
 Wlfr. Rojo usw.
Franz Sobanski.
Zur rechten Zeit.
 Goldstück mit Gesang in 1 Akt
 von B. Reumert.

W. Noacks Theater
 Grunewald, 16, am Rosenfelder Tor.
 Nachmittags 3 Uhr: **Kean.**
 Lustspiel in 5 Akten.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Die Waffen nieder.
 Soziales Drama in 4 Akten v. Berka
 v. Suttner-Hans Engler.
 Friedensnobelpreis.
 Nach d. Vorst.: Familien-Tanzkränzchen.
 Montag: Die Waffen nieder.

Karl Haverland
Theater. präz. 8 U.
 77/79 Kommandantenstraße 77/79.
 Das wunder-
 bare **April-Pragr.**
Siliputaner-Truppe
 prolongiert.

Berliner Prater-Theater
 Kottbuserstr. 7-9.
 Jed. Sonntag, Mittwoh.
Große Soiree der
Apollo-Sänger.
 Anf. Somml. 7 Uhr. Mittwo.
 8 1/2 Uhr. R. d. Vorstellung
 Tanzkränzchen. — Jeden
 Donnerstag: Elite-Ball.

Funke Gesellschaftshaus
 Triftstr. 63.
Jeden Montag:
Paul & Springers
 Kabarett- und Possen-Gesellschaft.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Nachdem: Tanz.

Moabiter Gesellschaftshaus
 Wiclowstr. 24.
Jeden Donnerstag:
Kabarett-Abend,
 veranstaltet v. d. Eichelroschen
 Sängergesellschaft. Nach der
 Vorstellung: Tanzkränzchen.

Zirkus Busch
 Heute, Sonntag, den 10. April:
2 Gr. außerordentl. 2
Gala-Vorstellungen 2
 nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.
 Um 3 1/2 Uhr zahlen Kinder unter
 zehn Jahren auf allen Sit-
 plätzen halbe Preise. (Galerie
 volle Preise.)
 In beiden Vorstellungen
 nachm. 3 1/2 Uhr und abends
 7 1/2 Uhr:
 Die russ. Sensat.-Pantomime
„Marja“
 ungekürzt.
 In beiden Vorstellungen:
Henriksen
10 wilde Tiger.
 Völlig unerreichte konkurrenzlos
 Dressur.
 Die berühmte
Max Grix-Grigory-Truppe.
 Schall, Freiheits- u. Spring-
 pferde. Sämtl. Clowns mit
 neuen Witzten und Späßen.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Geschwister Filina in ihren
 Produktionen d. hohen Schule.

Zirkus Colombo
 Magoginstr. 6/7, am Alexanderplatz.
 Täglich abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
14 Attraktions-Nummern.
Fontane u. Gerard,
 renommierte Kritiker.

Volgt-Theater
 Sadstr. 55. Sadstr. 68.
 Nachmittags **Verlorene Ehre.**
 3 Uhr: Schauspiel in 3 Akten.
 Abends 7 Uhr:
Die Waisengnigin.
 Schauspiel in 7 Bildern.
 Heinrich Bach als Gast.

Germania-Prachtsäle
 N., Chausseestr. 110. Karl Richter.
 Heute **Sonntag:**
Paul
Mantheys
lustige Sänger.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
 Nachdem: Familien-Kränzchen.
 Im weißen Saale von 5 Uhr ab:
Großer Ball.

Elysium
 Landsberger Allee 40-41
 Jeden Sonntag im dekorierten
 Parkettsaal:
Großer Ball.
 Anfang 4 Uhr. **Eintritt frei.**
 Sonnabende, im Mai-September
 ist Saal und Garten zu Sommer-
 festen an Vereinen mit Sängergesell-
 schaft gratis zu vergeben.

Markgrafen-Säle
 34. Markgrafen-Damm 34.
 In der Stralauer Allee.
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
 Im Restaurant täglich musikalische
 Unterhaltung. Verzügliche Küche,
 ff. Bier u. Weine, Billard u. Regeltbahn

Alhambra
 Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Großer Ball
 Sonntag:
 Großes Orchester. Anfang Sonntag
 5 Uhr. **A. Zamiatat.**

Restaurant
zur Radrennbahn
Treptow.
 Angenehmer Familienaufenthalt
 Garten und Tanzsaal.

Beim lieben Onkel Ernst
 in **Treptow, Neue Grug.**
 am Plänierwald,
 angenehmer Familienaufenthalt.
 Gut gepflegte Tiere. — Großer
 Garten. — Tanzsaal. — Regeltbahn
 noch einige Tage in der Woche frei.

Schultheiss-Bier
 verdankt sein Renommee
 seiner hervorragenden Qualität und Bekömmlichkeit

Den geehrten Vereinen, Gewerkschaften, Fabriken usw. empfehle ich zur
 bevorstehenden Saison für Dampferpartien usw. mein in eigene Regie
 wieder übernommenes
Wirtshaus Schloß Woltersdorf
 ebenso meine Dampfer, bis 316 Personen fassend. Hochachtungsvoll
Friedrich Saewert
 Amt Ebnar Nr. 49. SW. 48, Wülfnistr. 116. VI 9418.

Burgtheater-Kinematograph
 beim Grotterjan, Inhab.: Rud. Merz,
 Schöndorfer Allee 129. Tel. 3, 9353.
Lebende Photographien.
 Sonntag, 30 u. 40 Pf. Anfang 7 Uhr.
 Somml. 30, 40 u. 60 Pf. Anf. 4 Uhr.
 Vorzugskarten nur Wochenlagen gültig.
 25 Pf. auf allen Plätzen.
Stets wechselndes Programm.

Für den Inhalt der Inserate
 übernimmt die Redaktion dem
 Publikum gegenüber keinerlei
 Verantwortung.



Berliner Volks-Chor

Dirigent: Dr. E. Zander.

Montag, den 11. April cr.
abends 8 1/2 Uhr,
im
Konzertsaal Friedrichshain
am Friedrichshain 16-23

Dienstag, den 12. April cr.
abends 8 1/2 Uhr,
Hasenheide 100-114

in der **Neuen Welt**,
Szenen aus Richard Wagner:

„Die Meistersinger von Nürnberg“

Soll: Frau Hedwig Marek, Frä. Ocellie Simson, Herr königl. Hofopernsänger Rud. Jäger (Leipzig), Herr Dr. Alfr. Guttmann, Herr königl. Hofopernsänger Friedr. Flaschke (Dresden)

Das verstärkte Bläser-Orchester
Orgel: Walter Fischer | Der Berliner Volks-Chor.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Abendkasse 1 Mk.
Programmbuch mit Wagners Bild, Text und Erläuterungen 10 Pf.

Am Sonntag, den 10. April, abends 7 Uhr, findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15, ein

Einführungs-Abend

statt Vortrag: Herr Prof. Dr. Sternfeld. Soll: Frä. Arnlt, Frä. Simson, Herr Dr. Alfr. Guttmann, Herr Lederer-Prins, Herr Wäsche u. a. „Der Berliner Volks-Chor“.

Eintritt 25 Pf. Der Besuch dieses Abends wird den Konzertsuchern dringend empfohlen.

Einlaßkarten im Vorverkauf à 75 Pf. inkl. Garderobe bei: N.: Brehmer, Weissenburger Str. 9, Roloff, Wörther Str. 31, Rietz, Koppenhagen Str. 2, Swinemünder Str. 26, Vogel, Lortzingstr. 37, Thomas, Gartenstr. 71, Tietz, Invalidenstr. 124, Fischer, Veteranenstr. 6, Seyer, Veteranenstr. 11, Classen, Gipsstr. 27, Sommerfeld & Co., Rosenthaler Straße 51, Seiffert, Gr. Hamburgerstr. 18/19, Kriesemann, Stargarder Straße 74, Konsum-Genossenschaft, Torfstr. 23a, Antwerpener Str. 4, Willdenowstr. 30, Maxstr. 13a, Prinzen-Allee 55, Swinemünder Str. 44, Hussitenstr. 53, Gartenstr. 3, Greifenhagen Str. 84, Schivelbeiner Straße 9. O.: Vogel, Koppenstr. 82, Liebecke, Romintener Str. 15, Rietz, Kopernikusstr. 11, Petersburger Str. 5, Theaterstr. 18, Dähn, Petersburger Str. 34, Wedemeyer, Weidenweg 60, Niemyer, Weberstraße 19, Schroll, Landwehrstr. 3, Teichert, Am Friedrichshain 34, Reul, Barnimstr. 42, Konsum-Genossenschaft, Markusstr. 37, Zornsdorfer Straße 61, Liebigstr. 7, Kopernikusstr. 33, Bötsowstr. 34, Winststraße 63, Kochhannstraße 14, Büschingstraße 12. „Vorwärts“-Spezialdruckerei, Immanuelkirchstraße 12. S.: Ihm, Wrangelstraße 28, Heinrich, Wrangelstr. 107, Neidhardt, Görliitzer Str. 53, Böttger, Skalitzer Str. 107, Zossener Str. 30, Stangeberg, Köpenicker Straße 20a, Horsch, Engelauer 15, Fischer, Manteuffelstr. 110, Franke, Mariannenstr. 20b, Menzel, Muskauer Str. 1, Schulz, Admiralstr. 40a, Zindel, Reichenberger Str. 40/41, Teichert, Reichenberger Str. 98, Zehrand, Hasenheide 9, Kubring, Jahnstr. 1, Bielefeld, Gräfenstr. 35, Gressel, Grimmstr. 30, Meyer, Schleiermacherstr. 8, Köhl, Bergmannstraße 10, Weiß, Großbeerenstr. 68, Schulz, Blücherstr. 30, Schwedhelm, Planufer 1, Rühle, Moritzplatz, Brinkmeyer, Alexandrinenstr. 23, Sehsien, Kommandantenstr. 62, Priegant, Belle-Alliancestr. 75, Konsum-Genossenschaft, Arndtstr. 5, Zimmerstr. 22, Gräfenstr. 65a, Alte Jakobstr. 57/59, Weisestr. 52, Emser Str. 33, Wildenbruchstr. 61/62, Friedelstr. 15, Böhmische Str. 47, Forster Str. 20, Michaelkirchplatz 4, Heinrich, Münchener Str. 19, Liebe, Hermannstr. 68, Weber, Hermannstr. 100, Lariach, Hermannstr. 223, Schöttke, Richardstr. 115, Friedrich, Hermannstr. 177. C.: Wehnacht, Grünstr. 21, Ramm, Stralauer Str. 4-6, Zander, Friedrichstr. 223. N.W.: Rietz, Pehmannstr. 8, Koch, Luisenstraße 30, Veigt, Charitéstr. 3, Konsumgenossenschaft: Erasmanstr. 5, Rostocker Str. 35, Emdener Str. 50, Stendaler Str. 5. 284/13

Erwiderung des Berliner Volks-Chors auf die falschen Behauptungen des Arbeiter-Sängerbundes.

Wenn der Vorstand des Arbeiter-Sängerbundes, Gau Berlin, behauptet, daß die Erklärung des Volks-Chors vom 27. März „von Unwahrheiten und Widersprüchen nur so wimmelt“, so kann er dies nur durch neue Unwahrheiten beweisen.

1. Unwahr ist es, daß unser Vorsitzender Paul Göhre in der Sitzung des Aktionsausschusses am 12. November sich für den Anschluß des Chors an den Bund ausgesprochen habe, während unser Dirigent Dr. Zander die Möglichkeit des Anschlusses als gänzlich ausgeschlossen hingestellt habe. Wahr ist vielmehr, daß Göhre sich für den Anschluß erklärte, wenn nicht schwerwiegende Gründe dagegen sprächen, und daß Dr. Zander das Bestehen solcher Gründe erwähnte. Daß in dieser Frage weder zwischen unserem Vorsitzenden und unserem Dirigenten ein Zwiespalt besteht, wie es nach der Darstellung des Bundes den Anschein hat, noch unter den Chormitgliedern überhaupt, beweist die auf der Generalversammlung des Chors vom 21. Februar mit allen gegen eine Stimme angenommene Resolution gegen den Arbeiter-Sängerbund.

2. Unwahr ist, daß der Volks-Chor behauptet habe, seine außerordentlichen Mitglieder gehören der Arbeiterklasse an. Wahr ist dagegen, daß von einer kleinen Anzahl bürgerlicher Herren die Rede war (übrigens befinden sich unter den außerordentlichen Mitgliedern auch bekannte Führer der Arbeiterpartei). Die Bestimmung des Statuts, nach welcher der Chor weitere außerordentliche Mitglieder in absehbarer Zeit nicht mehr aufnimmt, verweigert aber der Arbeiter-Sängerbund wohlweislich!

3. Unwahr ist, daß der Chor, wenn auch nicht aus bürgerlichen Stiftungen, (so doch) von bürgerlicher Seite mit größeren Summen unterstützt worden ist. Jeden Beweis hierfür bleibt der Bund schuldig, es müßte denn sein, daß er die Jahresbeiträge der 17 außerordentlichen Mitglieder von je 20 M. für größere Summen ansieht.

4. Unwahr ist, daß der Chor behauptet habe, „durch seinen Beitritt die Solisten zu verlieren“. Wahr ist, daß von Mitgliedern der Hofoper, Hochschule usw. gesprochen wurde, also gerade den besten Kräften, die der Chor beim Anschluß an den Bund verlieren würde. Daß dies sicher eintreten würde, beweist ja der Bund durch seine Erwiderung selbst.

5. Unwahr ist, daß in der Erklärung des Chors gesagt sei, in der Strödel'schen Wahlrechtsrede sei von den Leistungen des Volks-Chors die Rede gewesen. Rein unbefangener Leser kann dies aus der Erklärung des Chors herausgesehen haben.

6. Ob der Chor durch seinen Beitritt zum Bund „an guten Sängern sehr gewinnen würde“, bezweifeln wir um so mehr, als

das geringe Gedeihen der kleinen gemischten Chöre des Bundes durchaus dagegen spricht.

7. Der Chor wäre dem Vorstand des Bundes sehr dankbar für die Mitteilung der Adresse eines Saales, der dem Chor für 5-6 Mark pro Abend ohne Trinkzwang einen größeren Saal in zentraler Lage zweimal wöchentlich zur Verfügung stellt.

8. Von den Bestimmungen, daß gemischte Chöre nicht an den Bundesübungsstunden teilnehmen brauchen und daß keine Organisationspflicht der weiblichen Mitglieder besteht, enthält das Bundesstatut nicht das mindeste! Und das Statut ist das einzig maßgebende!

9. Durch die Veröffentlichung des Votumbeschlusses im „Vorwärts“ mußte der Anschein hervorgerufen werden, als solle der Votum für die ganze organisierte Arbeiterklasse Geltung haben. Hätte der Vorstand des Bundes von vornherein erklärt, daß der Votumbeschluss natürlich nur für die Bundesmitglieder Gültigkeit habe, wie er es in seiner letzten Erwiderung getan hat, so hätte der Volks-Chor das mit Gelassenheit aufgenommen, denn er veranlaßt ja seine Konzerte für die ganze Berliner Arbeiterklasse, soweit sie Interesse und Verständnis für die Werke unserer großen Meister hat.

Da der Aktionsausschuss aus Mangel an Zeit die von dem Volks-Chor beantragten Einigungsverhandlungen noch nicht einleiten konnte, andererseits aber zu befürchten war, daß viele organisierte Arbeiter sich durch die falsche Auslegung des Votumbeschlusses von dem Besuch der großen Chorkonzerte am 11. April in der Brauerei Friedrichshain und am 12. April in der Neuen Welt abhalten lassen könnten, so war der Chor genötigt, der Berliner Arbeiterklasse ausführlich Aufklärung über die ganze Angelegenheit zu geben. Daß in der Sitzung vom 18. März der geschäftsführende Ausschuss vom Aktionsausschuss beauftragt wurde, eine für beide Teile befriedigende Einigung zu versuchen, davon ist bisher weder unserem Vorsitzenden noch sonst irgend einem Chormitgliede etwas mitgeteilt worden. Daher kann den Chor auch in dieser Hinsicht nicht der geringste Tadel treffen.

Der Volks-Chor glaubt deshalb, der Arbeiterschaft Berlins getrost das Urteil darüber überlassen zu dürfen, ob das Vorgehen des Bundes gegen den Volks-Chor richtig war. Der Besuch der beiden Konzerte am 11. und 12. April wird ja lehren, auf welcher Seite die Sympathien der Arbeiterschaft Berlins stehen. Auf weitere Angriffe wird der Volks-Chor vor den Einigungsverhandlungen nicht mehr öffentlich antworten.

Der Berliner Volks-Chor.

Berliner, Gesellschaften usw. Rüdersdorfer Falkbergen
empfehle mein in den **Gesellschaftshaus „Glück auf“** Amt
Stallberge 84

Sophien-Säle Sophienstraße 17/18
Inhaber: Paul Bantz
empfehle meine von 60-2000 Personen fallenden Säle zu Versammlungen,
Vorträgen u. Kunstausstellungen usw. Vorzügliche Musik, Stuhl, Entgegenkommen.

Phönix Brauerei
Aktien-Gesellschaft
Berlin N. 20, Hochstraße 21/24.
Amt III, 1608 und 3183.

Erstklassige Biere.

Allen werten Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß ich mein
Sofal von Stallberger, 94 B nach
Lausitzer Platz Nr. 8
verlegt habe.
Dem allen Grundlage treu, für gute Speisen und Getränke auch ferner
bestens Sorge tragen zu wollen, bitte um geneigten Zuspruch
Wilh. Grabert, leit: Lausitzer Platz 8.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

reell und billig!
Damenwäsche
kauft man am besten direkt in der Spezialfabrik
L. Becker,
Berlin NO., Gr. Frankfurter Str. 110
I. Etage.

Kaufe auf Kredit

nur bei
B. Feder
Zentrale
Brunnenstrasse 1
I. Filiale: Frankfurter Allee 89 II. Filiale: Kottbuser Damm 103
Frühjahrs-Neuheiten!
Damen-Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke
Jackets, Mäntel, Jupons, Damenhüte
Backfisch- u. Kinder-Konfektion
Anzüge u. Paletots
Grösste Auswahl
Kulanteste
Zahlungsbedingungen
**Möbel
und
Polsterwaren**
Teppiche, Gardinen,
Stores, Portieren
usw.

Möbel-Halle Harry Goldschmidt

Ecke Stallschreiber-
Straße, Berlin S., Moritzplatz 59 Ecke Stallschreiber-
Straße.
Bekannt für beste, gediegenste Arbeit!
Auf Kredit!
Kulanteste Zahlungsbedingungen!

Von jedem empfohlen!

Willy Reinhard

Dentist
Innungemeister,
In der hies. kgl. Universitäts-Klinik als Techniker tätig gewes.
Prämiert Establiert Diplome
Goldene Medaillen 1894 Viele Anerkennungen
**Zähne - Plomben - Zahnziehen - Elektrische
Einrichtung:**
Speziell für modernen **Zahnersatz**
37/13* feststehend, haltbar, naturgetreu
in jed. Methode, in jeder Preislage. Sprechst. 8-1, 2-7, Sonnt. 9-12
BERLIN S., Prinzenstr. 108, Wassertr. 2.

S. Kaliski trübere Baby

In meinem größten Spezialhaus finden Sie gut und
billig, meine Schläger sind nicht zu überbieten.

1. Tauchelstr. 4.
2. Brunnenstr. 177, bei Zentralhaus.
3. Chausseestr. 20, an der Spree.
4. Brunnenstr. 92, an der Köpenicker Str.
5. Frankfurter Str. 113, an der Unterstr.
6. Frankfurter Allee 72, an der Kasperstr.
7. Oranienstr. 5a, an der Köpenicker Str.
8. Belle-Alliance-Str. 4.
9. Brunnenstr. 15, an der Kottbuser Str.
10. Charlottenburg, Schrenkstr. 2.
11. Hixdorf, Reichstr. 65.
12. Spandau, Danziger Str.

Kinderbettstelle
mit **6.50** m.
Garantie auf Nähmaschinen 3 Jahre.
Näh- und Stick-Unterricht gratis.
Näger A 75.00
Näger B, versenkbar 105.00
Vertreter kommt auf Wunsch. 100x90, 10meters 27.50
mit Wellenrücken.
Kinderwagen und Bettstellen zu festen Kassapreisen auch bei 2 Raten,
Nähmaschinen 4.00 monatlich an.

Bräut- und Hochzeit-Seide

In keinem Laden sondern nur Berlin, Leipziger Str. 79,
I Tr., befindet sich das seit über 20 Jahren
bestehende Seiden-Engros-Haus **Seiden-Herzog**. Wir raten
jeder Braut, Brautmutter, sowie allen Damen, die Gelegenheit
wahrzunehmen, sich aus Tausenden von Resten, Coupons und
Stücken kostbare Seide zum Kleide für einen ganz kleinen
Betrag herauszusuchen. Außergewöhnlich billig werden ver-
kauft: Effektvolle Seiden für Ball-, Braut- und Gesellschafts-
Roben 1.50, 2.25, 2.75 etc. Aparte Blusen- und Jupons-Seiden,
Streifen, Karos, Chinés 1.25, 1.50, 1.75 etc. Reinsidene
schwarze Damaste, Merveilleux, Louisines etc. 15.-, 20.-,
30.- per Robe. Wundervolle doppeltbreite Seiden-Gewebe,
Eoliennes, Crêpes de Chine in allen Lichtfarben 3.50, 4.50 etc.
Schwere Damast-Futter für Jacken und Abendmäntel 1.50,
1.75 etc. Bast- und Foulard-Seiden in großer Auswahl von
1.50. Aus der Konfektions-Abteilung: Viele Hundert schicke
seidene Blusen 10.50, 12.50, 15.- etc. Seidene Jupons und
Röcke in allen Preislagen. Adresse genau beachten.
Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Str. 79, I Tr.

Ziehung 11. u. 12. Mal

Berliner Arbeitsstätten-Lotterie

Gesamtbetrag der Gew. Markw.

50000

aus 2227 Gew. von 3 bis 5000 Markw

30000

u. ein Hauptgewinn Markw.

20000

Originallose a 2.— Mark.

Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet der General-Debit

G. Dischlafis & Co.,
Bankgeschäft,
Berlin C. 2, Königstr. 34—36.

Auch zu haben in sämtlichen Lotterie- und Zigarrengeschäften.

Katalog gratis

Un-sonst zu jed. Apparat 10 neueste Stück

Die **Mil-Opera** spielt wie eine Militärkapelle, singt u. lacht u. amüsiert alle!

Ratenzahlung kein Preis-aufschlag!

Vertreter gesucht!

Otto Jacob,
sen.
Friedenstr. 9
Berlin 505

Eine Mark wöchentliche Teilzahlung elegant. Herren- und Knaben-Garderobe fertig und nach Mass, feinste Verarbeitung.

S. Boltuch,
Frankfurter Allee 75, I
Eingang Tilsiter Straße.

Möbel

Kredit Wohnungs-Einrichtungen

Ausstattung einzelner und eleganter Schlaf-, Herren- und Spulzimmer Modern, fertige Küchenanrichtungen

auf Abzahlung u. gegen Bar.

Einzelne Möbelstücke und Polsterwaren b. kleinst. Anzahlung ev. ohne Anzahlung.

Permer empfehle Teppiche, Parketen, Gardinen, Stappdecken, Bildh., Uhren, Gas- u. Petroleum-Kronen, Fertige Betten, Leib- u. Bettwäsche, Sport- und Kinderwagen, Garderobe für Herren, Damen und Kinder.

Größte Auswahl. Bill. Preise. Neuester Schnitt.

11. Wochen- 11. rate

S. Dorn
Alte Schönhauser Str. 3
I. Treppe
Ecke Linienstraße.

Ein guter Rat:

Nehmt nur **„Ozonit“**
(Prof. Giesler's Patent)

das **moderne Waschmittel**

Es macht die Wäsche blendend-weiß!

Ger. gesch.

Reinickendorf, Schweizer-Viertel, im neuen Zentrum, in nächster Nähe des Schillerparks und des Schäfersee's vorzüglich gelegene billige 3-, 2- und 1-Zimmerwohnungen im Vorder- oder Gartenhaufe, mit auch ohne Bad, Balkon usw. sofort vermietbar in den Neubauten der Schiller-Promenade, Driegerer Straße, Mühl-Strasse, Volkänder- und Thamer Straße!

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185
Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.

Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert Schneidergehilfen Berlins.

Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter

Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
Große Auswahl in **Sommer-Paletots, Ulster, Raifahreranzügen u. Fant-Westen** in allen Größen und Preislagen sowie **Arbeiter-Berufs-Kleidung.**

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten 108/1*
der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend, des Charlottenburger Konsum-Vereins sowie des Arbeiter-Radfahrerbundes.

NB. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für eigenen Bedarf fabrizieren und unsere Waren in keinem anderen Geschäft zu haben sind.

Wundervoll gestickte abgepaßte **Portièren**

(Vehergardinen für Fenster und Türen)

in Qualität: M. pro Fenster:

Filztuch . . . 3,35 bis 10,50

Naturleinen . . 5,35 „ 20,00

Velvetplüsch . 6,85 „ 75,00

Persisch (dopp- seitig) 10,50 „ 36,00

in holl. ansonst. Emp. 10,55 „ 48,00

Kochelleinen . 13,50 bis 60,00

Pa. reinw. Tuch 16,50 „ 150,00

Nach **Künstler-Entwürfen!**

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur Oranienstr. 158.

Spezial-Katalog
650 Abbildungen gratis u. franko.

Großes Lager fertiger **Herren- und Knaben-Garderoben**

Stets reichhaltiges Lager der neuesten Stoffe. Anfertigung nach Maß.

Feste Preise.

Jos. Steinitz
Berlin O.
Andreas-Straße 68
Ecke Langestraße.
Gegr. 1873
Teleph. Amt 7. 2907.

Berufs-Bekleidung.

Finanzministerium

anderweitig zu kaufen, bevor sie nicht meine Riesnläger in:

Möbel auf Kredit

besichtigt haben. Ich liefere jedem:

Einzelne Gegenstände, Anzahlg. v. 3.— M. an

Ein einfaches Zimmer . . . 8.— . .

Eine kleine Einrichtung . . 12.— . .

Ein Schlafzimmer u. Küche . 20.— . .

Bessere Einrichtungen . . 30.— . .

— Alles nach eigener Wahl —

Die wöchentlichen Abzahlungen werden gern nach Wunsch des Käufers eingerichtet.

:: Unerreicht ::

in Auswahl und Preiswürdigkeit sind meine Läger in:

Herren- und Damen-Konfektion

auf Kredit

Herren-Anzüge und Paletots	Damen-Kostüme schick und modern
24.— 30.— 36.— M.	Anz. v. 8.— M. an
Anz. v. 5.— M. an	Jackets und Paletots
40.— 44.— 48.— M.	Anz. v. 5.— M. an
Anz. v. 8.— M. an	Blusen und Röcke ::
52.— 56.— 60.— M.	Anz. v. 3.— M. an
Anz. v. 10.— M. an	
(Abzahlung pro Woche 1.— M.)	

Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder.

Kredit
erhält jeder unter coulantem Bedingungen nur bei

M. Glogau

Alle Jakobstraße 73 I., II., III., IV. Etage.
(Ecke Dresdener und Roßstraße)

Gratis erhält jeder Käufer einen wundervollen Gegenstand.

Hin zu für 25 Pf. pro raumen Pfund

Ia. Schweine-Klein-Fleisch

von 30 Pfund an: enthaltend Köpfe, Schwänze, fleischige Hosen, Ohren etc., von inländischen Landschweinen, amtlich untersucht; leicht gefalgene Ware.

10 Pfund-Roll 2,50 M., 1a Hühner pr. Pfd. 50 Pf.

1a Schürstücken pr. Pfd. 40 Pf., 1a Fleischmarkt pr. 65 Pf.

1a Fleischmarkt pr. Pfd. 1 M., 1a Cervelatwurst pr. Pfd. 1,20 M.

212/5*

Alb. Carstens, Altona 410.

Brühl's
Kräftbrüh-Würfel

Marke „Ochsenkopf“

vorzügliche **5 Pfg.**
Bouillon

Spezial-Geschäft

Zahlungsweise auf Wunsch in kleinen Raten.

Nur Möbel **Wilhelm Misch**

Große Frankfurter Straße 45/46 I u. II

+ Magerkeit +

schwindet durch Kaufes Nährpulver „Thalassa“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund Kräft. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Haus, Berlin N., Greifenhagenstr. 70. Depots in folgenden Apotheken: Leipsigerstr. 74 (Dönhofsplatz), Kronen-Apothek, Friedrichstr. 160, Potsdamerstr. 23, Köpenickerstraße 119, Bernburgerstr. 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1. Spandau: Adler-Apothek, Potsdamerstr. 40. Best.: Pfanz. Eiw. Haemogl. Lecith. Bann. Natronelch. Cac. Zucker.

Abessinier-Pumpen

zum Gießmaschinen für Gartenbesitzer u. Laubentkolonisten von 8 M. an

Flügel-pumpen, Gartenbrunnen, Filter, Röhren, Schläuche usw. Billigst. Erdbohrer lieferbar.

Carl Köchlin & Co.,
Berlin SW.,
Alte Jakobstr. 18/19.
(IV 1673)

Kinderarbeit.

Die Kinderdauerkommission von Groß-Berlin kann in diesen Tagen auf eine halbjährige Tätigkeit zurückblicken. Dank des Eifers ihrer Mitglieder gelang es ihr, in dieser kurzen Zeit in vielen Fällen ungeschickte Kinderarbeit in Erfahrung zu bringen und deren Einstellung meist auf gütlichem Wege zu erreichen.

Als Ursachen der Kinderarbeit wurde vorwiegend festgestellt: Arbeitslosigkeit des Vaters oder allzu geringer Verdienst der alleinstehenden Mutter, die eine zahlreiche Kinderschar nicht ernähren kann, selbst wenn sie von der Armenkommission „würdig“, d. h. vererbtet genug befunden war, Unterstützung zu erhalten.

Auch wurde mancher Fall aufgedeckt, wo Lieberlichkeit der Eltern die Kinder zum Betteln anhielt oder die Kinder gänzlich sich selbst überlassen blieben. Ein typischer Fall dieser Art sei hier wiedergegeben: Eine Genossin, die mit ihrem Mann an einem Vergnügen teilnimmt, gewahrt nachts 1 Uhr ein kleines Mädchen mit einem Hauserwerb, seine Waren feilbietend. Auf Befragen nennt das Kind seinen Namen und gibt an, es habe noch vier Geschwister, Vater sei Steinträger, Mutter, geschieden, ernähre sich durch Reinemachen. Das elende, müde Kind erregte das Mitleid der Anwesenden, die unter sich eine Sammlung veranstalteten und dem Kinde das Geld übergeben mit der Aufforderung, sofort nach Hause zu gehen und nicht weiter zu handeln. Das Kind geht, die Genossin und ihr Mann folgten ihm heimlich und sahen nun, daß es nicht nach der angegebenen Wohnung ging, sondern in ein Vergnügungslokal, wo Hochkonzert stattfand. Die beiden folgten unbemerkt. Von dem Kind ist plötzlich alle Würdigkeit gewichen; es ist sogar lustig. Als es das Lokal verläßt, tritt ihm unsere Genossin in den Weg und sagt: „Du wollest doch nach Hause gehen“. Das Kind bleibt stumm und das Ehepaar begleitet das Kind nach der von ihm angegebenen Wohnung. Dort angekommen, erklärt es plötzlich, keinen Hausschlüssel zu haben. Es war inzwischen 1/3 Uhr morgens geworden. Als der Wächter endlich kam, erfuhr unsere Genossin von ihm, daß alles, was das Kind gesagt, Lüge war. Erstens wohnte es überhaupt schon seit zwei Jahren nicht mehr in dieser Wohnung, zweitens sei es das einzige Kind seiner Eltern, habe sehr viele Spielsachen zu Hause und wohne bei der Mutter, die geschieden sei.

Nun brachten unsere Genossin das Kind nach der richtigen Wohnung. Die Haustür war unverschlossen und die Wohnung der Mutter noch erleuchtet. In der Nacht konnte nichts weiter getan werden, doch wick unsere Genossin die Sache weiter verfolgen, zumal da sie herausgefunden hat, daß drei Knaben im Alter von 8-14 Jahren häufig in Begleitung des vorgenannten kleinen Mädchens mit Einverständnis der Mutter hauserwerb gehen. Als unsere Genossin die Mutter der Knaben auffuchte, um sie zu beeinflussen, ihre Kinder nicht mehr hauserwerb zu schicken, stieß sie auf schroffen Widerstand.

Sie sei selber Händlerin, erklärte die Mutter, und schicke ihre Kinder nur aus Not handeln. Sie könne deren Verdienst, der zwischen 50 Pf. bis 5 M. täglich schwanke, nicht entscheiden. Sie verbat sich ärgerlich jede Einmischung und meinte, es seien ja nur die Sozialdemokraten, die verlangten, daß die Kinder nicht mehr arbeiten sollten.

In den beiden angeführten Fällen scheinen die Eltern recht gut zu wissen, daß der Hauserwerb für Kinder verboten ist, aber trotzdem schicken sie die Kinder nachts auf die Straße.

Es sei hier daran erinnert, daß nach der Reichsgewerbeordnung (§ 42b Absatz 5, 148 Nr. 5 und 148 Nr. 7d) Kinder unter 14 Jahren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an öffentlichen Orten (einschließlich Schauplätzen) oder ohne vorgängige Bestellung von Haus zu Haus Gegenstände nicht feilbieten dürfen; ebenso dürfen Eltern, Erzieher oder Dritte Kinder unter 14 Jahren auf solchem Feilbieten nicht ausschicken oder anleiten, widrigenfalls Geldstrafe bis 150 M., im Unvermögensfalle Haft bis zu 4 Wochen verhängt ist.

Aber nicht nur das Verbot des Hauserwerbs wird bewußt und unbewußt übertreten, auch über die Beschäftigung eigener und fremder Kinder bei Frühstücks- und Zeitungs-austragen herrscht bei den Unternehmern sowohl wie bei den Müttern, besonders bei den letzteren, eine völlig irrige Auffassung. Die meisten Mütter glauben berechtigt zu sein, ihre eigenen Kinder beliebig erwerbsfähig verwenden zu können. Das Kinderschutzgesetz verbietet aber ausdrücklich die Beschäftigung fremder sowohl wie eigener Kinder unter zwölf Jahren beim Austragen von Waren und zu Botengängen. Eine Frau, die Zeitungs- oder Frühstücksausträgerin ist, darf sich von ihrem eigenen noch nicht zwölfjährigen Kinde nicht helfen lassen; ist es über 12 Jahre, so darf sie dies tun, aber nicht länger als täglich 2, in den Ferien 4 Stunden, jedoch nicht vor dem Vormittagsunterricht, nicht vor 8 Uhr morgens und nicht nach 8 Uhr abends.

Dieses Gesetz wird vielfach dadurch umgangen, daß die Eltern selbständige Gewerbetreibende werden. Für Kinder, welche bei ihren eigenen Eltern oder Pflegeeltern wohnen, ist die Beschäftigung durch und für die Eltern beim Austragen von Waren und Botengängen gestattet, gleichgültig, welches Alter die Kinder haben. Daher die Erscheinung der vielen Waidereisenden, in denen gar nicht selber geboden, sondern der gesamte Bedarf von der Großbäckerei bezogen wird. Der Filialinhaber hat nun das Recht, seine Kinder nach Herzenslust auszubenten, weil er selbständiger Gewerbetreibender ist.

Dieser Wandel zu schaffen, ist nur möglich durch ein Gesetz, das eigene Kinder den fremden völlig gleichstellt. Wo unsere Genossinnen den Versuch machten, Eltern über das Unrecht, welches sie an ihren Kindern begehen, aufzuklären, mußten sie bittere Erfahrungen machen. Die Kleingewerbetreibenden seien in ihrer Rücksichtslosigkeit die „Roten“ als ihre erbittertesten Feinde an, eine Anschauung, die vom Großunternehmertum, das recht wohl weiß, daß das Großkapital den gewerblichen Mittelstand aufricht, nach Kräften geschürt und genährt wird.

Not und Elend sind eben weit häufiger die Ursachen der Kinderarbeit wie Verarmung und Unverstand. Mag auch von manchen Eltern das Verbot der Kinderarbeit als Härte empfunden

werden und ihr Jörn sich gegen diejenigen richten, die sie als die Urheber dieses Verbores betrachten, und kann dies nur eine Anregung sein, in unserer Aufklärungsarbeit nicht zu ermüden. Kein Sozialist betrachtet die Kinderarbeit an sich als etwas Unnatürliches. Im Gegenteil, die Sozialdemokratie steht noch heute auf demselben Standpunkt, den Marx schon im „Kapital“ (I. S. 400, 4. Auflage) darlegte:

„Aus dem Fabrikssystem . . . entsproß der Keim der Erziehung der Zukunft, welche für alle Kinder aber einem gewissen Alter produktive Arbeit mit Unterricht und Gymnastik verbinden wird, nicht nur als eine Methode zur Steigerung der gesellschaftlichen Produktion, sondern als die einzige Methode zur Produktion vollständig entwickelter Menschen.“

Aber die Erziehung der Kinder zu produktiver Tätigkeit wird im kapitalistischen Massenstaat zur Ausbeutung der Kinder des Proletariats. Das arme Kind braucht von seiner Schularbeit nicht nur ebensoviele, nein, noch mehr Erholung wie das wohlhabende und reiche, weil es schlechter ernährt ist. Schon damals, als zur Entschärfung der Mangelhaftigkeit des Kinderschutzgesetzes die Regierung sich auf die Ausrede verlegte: „daß eine mäßige Beschäftigung von Kindern insofern ihre Verdichtung hat, als sie geeignet ist, die Kinder an körperliche und geistige Tätigkeit zu gewöhnen, den Sinn für Fleiß und Sparsamkeit zu erwecken und sie vor Mühseligkeit und anderen Übeln zu bewahren“, wiesen unsere Genossen im Reichstag darauf hin, daß nach der herrschenden Anschauung nur für die Kinder der Armen die Erwerbsarbeit neben den Schularbeiten von erzieherischem Wert sei, für die Kinder der Wohlhabenden aber gar nicht genug Erholungsstunden geschaffen werden könnten. Das ist eben Klassenstaatlogie! Die Haupttätigkeit der Kinderdauerkommission muß sich daher auf den Nachweis der Unzulänglichkeit des bestehenden Kinderschutzgesetzes richten. Nur das Verbot jeglicher gewerblichen Kinderarbeit überhaupt, einerlei, ob es sich dabei um eigene oder fremde Kinder handelt, kann den herrschenden Mißbrauch kindlicher Arbeitskraft beseitigen.

Im aber der von uns längst vertretenen, von den herrschenden Klassen bei jeder ihnen passenden Gelegenheit betonten Anschauung vom „erzieherischen Wert der produktiven Arbeit des Kindes“ zu ihrem Rechte zu verhelfen, mag man doch endlich tun, was von allen einflussreichen Pädagogen längst verlangt und auch von der Sozialdemokratie gefordert wird, nämlich nicht nur fakultativ in den höheren Schulen, sondern obligatorisch auch in den Volksschulen den Handfertigkeitsunterricht einführen. Dann erst werden Proletariatskinder aufhören, aus „erzieherischen“ Gründen müßige und billige Ausbeutungsobjekte des Kapitals sein zu müssen und der notwendige Ausgleich zwischen geistiger und produktiver Arbeit wird alsdann zur Erweckung der im Kinde schlummernden Fähigkeiten und zur harmonischen Entwicklung des Menschen führen.

Die Adressen der Kinderdauerkontrollrinnen, die bereit sind, schriftlich oder in ihren Sprechstunden mündlich, bei ganz besonders dringlichen Fällen jederzeit Mitteilungen über Kinderausbeutung entgegenzunehmen, werden wir in einer der nächsten Nummern des „Vorwärts“ publizieren.

Versüßest Goldfarb's Gipsinofruit-Tabock! Ein bunter Genuss erwerbnt sich in Blocken und Stäbchen.

Bitte aufbewahren!

Jede Sendung frisch hergestellt. - Unbegrenzte Zeit haltbar. - Drucksachen kostenlos.

Apotheker A. W. Kumbier's

Arztlich empfohlen. Garantiert unerschütterlich. Gesetzlich geschützt.

„Berliner Stahlbrunnen“

seit 24 Jahren erfolgreich bei Blutarmut, Bleichsucht, Nervenleiden, Magen-, Leber-, Gallenstein-, Nieren-, Darm- und Blasenleiden, Katarthen, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Lungenkatarth, Atembeschwerden, Flechten, Herzleiden, Leiden der Wechseljahre, Epilepsie, Schlagader-Verkalkung, Zuckerkrankheit.

Haustrinkkur ohne Berufsstörung, ohne strenge Diät, Misserfolg bei regelmäßiger Kur ausgeschlossen.

Analyse: Natriumchlorid 1.202, Natriumsulfat 2.920, Kaliumsulfat 0.172, Magnesiumsulfat 1.160, Mangansulfat 0.14, Eisenkarbonat 2.197 in 10.000 Teilen.

Preise für Berlin: Füllung von 30 Fl. M. 10 präp., 60 Fl. M. 17 präp., 120 Fl. M. 30 präp., Kupferröhre Fortsetzung: 30 Fl. M. 8; 60 Fl. M. 15. Rückführung der Flaschen in Berlin (Stadtinneres) einzeln frei Post. Lieferung für Berlin (Stadtinneres) und die näheren Bezirke (Groß-Berlin) frei Post 30 Fl. zusammen 10 Pf. Versand pro Flasche. Nach auswärtig: Röhre mit 30 Fl. frei per Bahn M. 15, 2 Röhren je nach M. 27, Kupferröhre Fortsetzung: 1 Röhre M. 13. Für frankiert zurückgeschickte Röhren mit Flaschen werden 4 M. vergütet.

A. W. Kumbier, Mineralbrunnenfabrik, Berlin NW, Marienstrasse 30.

Gegründet 1885. Geschäftszeit: 9-1, 4-7 Uhr, Sonntags geschlossen. Fernsprecher: Amt III, Nr. 5631 und Nr. 4832.

Erfolgbestätigungen.

Meine Frau leidet in den Wechseljahren an allen möglichen Beschwerden, namentlich an starker nervöser Überreizung, Kopfschmerz, Rücken- und Unterleibschmerzen, nervösem Herz und starkem Herzklopfen. Nachdem sie 60 Flaschen Ihres Stahlbrunnens getrunken, ist das Alles verschwindend gering geworden; sie hat neuen Lebensmut erhalten, alle Beschwerden sind beseitigt. Rigdorf, Weiserstr. 36, II, 13. März 1910. Fritz Schröder.

Ihr Stahlbrunnen hat mir bei meinem Gallensteinleiden vorzügliches Dienste geleistet. Ich fühle mich außerordentlich wohl, seit ich ihn gebrauche, habe ausgezeichneten Appetit und leide nicht mehr wie früher an Verstopfung. Weigenlee, Mühlengasse 15, II, 4. Februar 1910. Karl Erdmann.

Ich litt seit 8 Jahren an Asthma und Magenschmerzen, konnte nichts essen und hatte keinen Schlaf. Nach dem Gebrauche Ihres Stahlbrunnens hat sich mein Leiden bedeutend gebessert. Galenzer, Georg-Wilhelmstr. 17, 8. Februar 1910. G. Göring, Geschäftw.

Ich litt seit Jahren an Blasenleiden und hartnäckiger Verstopfung und bin durch die Kur sehr zufriedengestellt. Berlin, Lehnstr. 120, 29. Dezember 1909. Hermann Fener.

Ich bestätige hierdurch aus eigenem Erwissen sehr gern, dass mir der „Berliner Stahlbrunnen“ vorzügliches Dienste geleistet hat. Ich trank 60 Flaschen, und habe mich vollständig in der Zeit der Wechseljahre vollständig von hochgradiger Nervenleiden, Gelenkrheumatismus und Ischias geheilt. Ich bin nach Ihrem Brunnen so gesund wie ich selten war und bitte Sie, dies zum Wohle der Menschheit zu veröffentlichen. Hochagen-Rummelshagen, Beamtendamm 27, Oktober 1909. Frau Amtsgeschäftsführer Ida Kleinow.

Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für die mir erwiesene Hilfe. Ich habe von Ihrem Stahlbrunnen 60 Flaschen getrunken, bin dafür aber von meinem 5 Jahre alten Leiden - Gallensteinkoliken und nervösen Schmerzen - befreit und werde auch bei jeder Gelegenheit Ihren Brunnen empfehlen. Lüdemberg, Rumpfenstr. 13, 25. November 1909. Frau Hedwig Röttger.

Ich bestätige Ihnen, daß mir Ihre „Berliner Stahlbrunnen“ gegen die hartnäckige Gallensteinkrankheit, welche bei mir vor Jahren auftrat, und unter deren wahnsinnigen Schmerzen ich früher fast täglich leiden mußte, so hervorragendes Dienste geleistet hat, dass dieselbe jetzt gänzlich verschwunden zu sein scheint; denn ich habe nach der Kur solche fürchterliche Krämpfe nicht wieder gehabt. Uebrigens habe ich den „Berliner Stahlbrunnen“ auch gegen Stuhlverstopfung und andere Beschwerden, wie z. B. Kopfkolik, mit gutem Erfolge angewendet. . . . Berlin N., Götterstr. 4, 20. Sept. 1909. Frau Luise Bröker.

Meine Frau litt seit längerer Zeit an heftiger Magen- und Gallenkolik, welche sich dermaßen steigerte, dass bei der geringsten Nahrungsaufnahme diese Anfälle sich öfter wiederholten und zuletzt täglich zwanzig bis dreimal, ja selbst des Nachts heftig auftraten, auch trat Nieren- und Blasenentzündung dazu. Nachdem meine Frau 60 Flaschen getrunken hatte, ließen die Magen- und Gallenstein-Anfälle vollständig nach, meine Frau konnte wieder jede Nahrung aufnehmen, auch hat sie jetzt stets Appetit. Nach dem Verbrauch von 60 Flaschen ist sie wieder frisch und gesund, kann jede Speise vertragen, nimmt an Körpergewicht zu und leidet seit der Kur nicht mehr an Stuhlverstopfung wie früher. . . . Berlin, Peterburgerstr. 70, 22. Juli 1909. Otto Schenk u. Frau.

Meine Tochter, 18 Jahre, konnte seit der Schulzeit wegen hochgradiger Blutarmut kein Col. auch keine körperlichen Spielen betreiben; sie litt sehr an Magenkrämpfen und Erbrechen. Ihr Stahlbrunnen hat ihr sehr gut getan, die Magenkrämpfe sind fortgeblieben, und das Körpergewicht hat bedeutend zugenommen. Im Juli, 45 Jahre, leide an Bluetiere im Gehirn, welche mir zeitweilige Nervenstörungen verursachte. Ich trank Ihren Stahlbrunnen und kann mit großem Danke bezeugen, daß sich mein Allgemeinzustand sehr gebessert hat. Ich habe sehr viel mehr Appetit und Intelligenz recht zugenommen. Berlin, Rosenfelderstr. 127, 18. März 1909. Frau Luise Haberlandt.

Die letzten 60 Flaschen „Berliner Stahlbrunnen“ habe ich vorzüglich nicht mehr getrunken, weil 60 Flaschen genügt haben, mich von Blasenkatarrh, Harngrise, Nierenentzündung und nässender Flechte hinter dem Ohre zu befreien. Ueberhaupt fühle ich mich jetzt sehr wohl. Berlin, Bernburgerstr. 32, 11. April 1909. A. Kaschade.

Meine Frau war über 14 Jahre an veralteter Ischias vollständig gelähmt und litt während dieser Zeit die gräßlichsten Schmerzen. Ausser der Ischias litt meine Frau auch noch an Atembeschwerden. Die Wirkung Ihres Stahlbrunnens hat bereits nach Verbrauch der 5. Flasche eine Linderung gezeigt. Alle anderen, nur ardenklichen Mittel waren erfolglos. . . . Berlin N., Götterstr. 8 III, 19. Juli 1909. Rogozik nebst Frau.

Durch die Kur mit Ihrem „Berliner Stahlbrunnen“ ist sie jetzt von ihrer schweren Krankheit befreit. Berlin N., Götterstr. 8 III, 19. Juli 1909. Rogozik nebst Frau.

Es 60 Flaschen Stahlbrunnen hat meinem Sohne gut bekommen und haben ihn von seinem Rückenkatarrh befreit, wofür ich Ihnen herzlich dank sage. Bitte um einige Traufschalen über Ihren Brunnen zur Weiterempfehlung. Wölfling, Weg Magdeburg 16, März 1909. Ad. Bencke.

Adressen auch der folgenden Geheilten gerne zu Diensten.

Da mir die letzte Sendung Ihres Berliner Stahlbrunnens gegen mein lässliches Leberleiden ganz besonders gut bekommen ist, bitte ich um eine neue Sendung von 60 Flaschen. Welche nicht befristet. Ihren Brunnen bitte zu empfehlen. Rigdorf, 15. Februar 1910. Frau Hanna S. . . .

Nachdem meine Frau 60 Flaschen Ihres Stahlbrunnens getrunken hat, ist sie vorzüglich bekommen und leidet nicht mehr wie früher an Blasenkatarrh, Harngrise, Nierenentzündung und Blasenleiden. Meine Frau, die an Gicht, dem Folgen der Wechseljahre, Nervosität, Schlaflosigkeit litt, ist förmlich nach dem Brunnen neu aufgelegt. Rigdorf, 6. Februar 1910. Fritz Sch. . . .

Senden Sie bitte umgehend weitere 60 Flaschen „Berliner Stahlbrunnen“, bei dem jetzt bei Gelenkreiszen von grossartiger Wirkung war. Berlin, 27. Juli 1909. G. R. . . .

Ich habe den Brunnen getrunken, weil ich Zuckerkrank bin und bin mit dem Erfolge sehr zufrieden. Ich werde später noch eine Kur machen. Berlin, 11. Januar 1910. G. H. . . .

Ihr Stahlbrunnen hat mir sehr gute Dienste geleistet. Ich war herz- und nervenleidend und bin durch die Kur so wiederhergestellt, dass ich meinem Berufs wie früher nachgehen kann. Götterstr. Weiserstr. 36, 1. Februar 1910. Frau A. K. . . .

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Coy I. Amt 3, 1239. Charitestraße 2. Tel. III. Amt 3, 1957

Montag, den 11. April 1910:
Bezirks-Versammlungen
 für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin
 in folgenden Lokalen:

- Norden: Pharus-Säle, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.
- Norden: Obiglos Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.
- Norden: Frankes Festsäle, Sobjtr. 19, abends 8 1/2 Uhr.
- Moabit: Prachtsäle Nord-West, Wicléstraße 24, abends 8 1/2 Uhr.
- Westen und Schöneberg: Klubhaus Schöneberg, Hauptstr. 5/6, abends 8 1/2 Uhr.
- Osten und Lichtenberg: Littins Festsäle, Memeler Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.
 Vortrag des Kollegen Waschick.
- Stralau und Rummelsburg: Blanes Restaurant, Alt-Borghagen 56, abends 8 1/2 Uhr.
- Süden und Südost: Total Süd-Ost, Waldemarstraße 75, abends 8 1/2 Uhr.
- Tegel: Borsigwalder Festsäle, Borsigwalde, Spanbauer Straße, abends 8 Uhr. Ergänzungswahlen zur Bezirksleitung.
- Rixdorf: Hoppes Festsäle, Hermannstr. 49, abends 8 1/2 Uhr.
 Vortrag des Kollegen Otto Handke.
- Steglitz: Schelhases Festsäle, Hornstraße 15a, abends 8 1/2 Uhr.
- Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8 1/2 Uhr.
- Weißensee: Roskopfs Restaurant, König-Chaussee 38, abends 8 1/2 Uhr.
- Köpenick u. Friedrichshagen: Ritters Restaurant, Bahnhofstraße 41.
 in Köpenick, abends 8 1/2 Uhr. 1. Vortrag des Schriftstellers W. Spohr über: Ueberhand Humor aus der neuen deutschen Literatur.
 2. Verhandlungsangelegenheiten. 114/4*
- Spandau: Böbles Volkshaus, Habelstraße, abends 8 1/2 Uhr.
- Ober-Schöneweide: Restaurant Wernike, Wilhelmshofstr. 18, abends 8 1/2 Uhr.
 Tages-Ordnung:
 1. Berichtserstattung von der Generalversammlung.
 2. Stellungnahme zum außerord. Gewerkschaftskongress.
 Mitgliedsbuch legitimiert.
 Zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

Steinarbeiter!

Dienstag, den 12. April, abends 8 1/2 Uhr
 in den Arminhallen, Kommandantenstraße 58/59;
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung vom 1. Quartal.
 2. Wahl der Delegierten zum Verbandstage.
 3. Stellungnahme und endgültige Beschlussfassung in der Tariffrage der Bau- und Grabsteinbranche.
 4. Verschiedenes.
 Die Versammlung wird prägnant eröffnet.
 Die Kollegen aller Branchen, auch die Marmorarbeiter, werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
 Die Ortsverwaltung.
 171/7*

Verband der Schneider und Schneiderinnen.
 Bureau: Sebaltsstr. 37-38, S. r. II. Tel.: Amt IV. 9737.

Herrn-Konfektion!

Montag, den 11. April 1910, abends 8 1/2 Uhr,
 im Elysium, Landsberger Allee 41:
Versammlung
 sämtl. Kollegen und Kolleginnen der Herren-Konfektion.
 Tages-Ordnung:
 Bericht über den derzeitigen Stand unserer Bewegung. Referent: Kollege Kausse. 102/11
 In dieser Versammlung erfolgt die Ausgabe der Tarife der gereinigten Bekleidung.
 Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet vollzähliger und pünktlicher Erscheinung.
 Der Kommission.

Allgem. Orts-Krankenkasse zu Berlin!

Montag, den 11. April 1910, abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c.
 Tages-Ordnung:
 Die neue Reichsversicherungs-Novelle.
 Referent: Arbeitersekretär Genosse Bauer.
 Bericht der Dreizehner-Kommission und Neuwahl.
 Um recht zahlreichen und pünktlichen Besuch ersucht.
 Der Obmann.
 154/25

Konsum-Produktiv- und Sparverein Zehlendorf und Umgegend.
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Aktiva.		Passiva.	
Bilanz am 30. September 1909.	Rant	Bilanz am 30. September 1909.	Rant
Einsparfassen-Ronto	3,50	Dividenden-Ronto	13,55
Einsparfassen-Ronto	3575,85	Einsparfassen-Ronto	2973,15
Einsparfassen-Ronto	416,03	Referendums-Ronto	836,50
Roffo-Ronto	1574,17	Referendums-Ronto	4375,18
Inventory-Ronto	1108,60	Geschäftsguthaben-Ronto	3635,99
Waren-Ronto	7361,83	Einsparfassen-Ronto	1575,—
Debitoren-Ronto	74,31	Einsparfassen-Ronto	1370,—
Kontokorrent-Ronto	30,—	Einsparfassen-Ronto	114,50
Gira-Ronto	3580,25	Roch zu zahlende Inkosten	79,81
Rohlen-Ronto	488,21	Reingewinn	3218,70
	Ca. 18211,57		Ca. 18211,57

Die Mitglieder-Bewegung ist folgende:
 Bestand am 10. Oktober 1908 156
 Eingetretene 306
 Ausgetretene 6
 Bestand am 30. September 1909 396
 Die Geschäftsguthaben verminderten sich um 874,82
 Die Passivsumme verminderte sich um 1820,—

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Bureau: Engelauer 15, III. Zweigverein Berlin. Telefon: Amt IV, 4098.
 Donnerstag, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Neue Welt“,
 Hafenside 108-114:

Außerordentliche General-Versammlung

aller zum
Gesamtzweigverein gehörigen Bezirke und Zahlstellen
 der Sektionen der
**Maurer, Putzer, Gips- und Zement-
 Branche, Fliesenleger,
 Backofenmaurer u. Kunststeinversetzer.**

- Tagesordnung:
 1. Die bevorstehende Aussperrung im deutschen Baugewerbe und die hierzu getroffenen Maßnahmen der Arbeiterorganisationen.
 2. Diskussion.
Kollegen! Die Unternehmer haben zum Teil schon den Beschluß ihrer Organisation durchgeführt, in mehreren Städten sind Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter ausgesperrt. Beweist darum durch vollzähliges Erscheinen, daß Ihr Euch eins füllt mit den Opfern der Aussperrung; daß Ihr Euch eins füllt in dem Willen, den von den Unternehmern hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen und deren Angriff abzuschlagen. 134/7*
- Mitgliedsbuch legitimiert.
 Der Zweigvereinsvorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Der Hauptvorstand des Verbandes hat beschlossen, daß bis zum 23. April eine Urabstimmung in allen Zahlstellen stattfinden soll, ob der Grundbeitrag von 50 auf 60 Pf. erhöht werden kann. — Für
 Berlin findet die Abstimmung statt: Montag, den 11. April, 5 1/2—8 Uhr abends
 (gleich nach Feierabend) in folgenden Lokalen:

1. Habels Brauerei, Bergmannstraße 5-7,
 2. Märkischer Hof, Admiralstraße 18c,
 3. Naunyn-Festsäle, Naunynstraße 6,
 4. Reichenberger Kallen, Reichenberger Straße 147,
 5. Andreas-Festsäle, Andreasstraße 21,
 6. Litfin, Memeler Straße 67,
 7. Bergmann, Borhagener Straße 26,
 8. Arnolds Festsäle, Frankfurter Chaussee 5-6,
 9. Boeker, Weberstraße 17,
 10. Glische, Ropenhagener Straße 74,
 11. Wilke, Brunnenstraße 188,
 12. Raabe, Kolberger Straße 23,
 13. Moahler Gesellschaftshaus, Wicléstraße 24!
- Die Stimmzettel erhalten die Kollegen in den Abstimmungslokalen. 81/15
 Jedes Mitglied muß persönlich zur Abstimmung erscheinen und als Legitimation das Mitgliedsbuch vorzeigen. Ohne Mitgliedsbuch wird niemand zugelassen.
 Die Abstimmung kann jeder Kollege in dem Lokal ausüben, welches für ihn am bequemsten ist.
 Die Ortsverwaltung.

Kranken- u. Sterbekasse aller gewerblichen Arbeiter für Schöneberg und Berlin.

(E. Q. R. 115.)
 Sonntag, den 17. April cr., vormittags 9 1/2 Uhr, in Grossers
 neuen Rathhause, Weininger Str. 8 (Tunnel):
Außerordentliche General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 Vorlegung des revidierten Statuts zur Beschlussfassung.
 Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand. A. H.: G. Jaenitz.
 254/17*

Verband der Friseurgehilfen Deutschlands.

Zweigverein Berlin und Vororte. 254/20
 Bureau und Arbeitsnachweis befindet sich jetzt
 Linienstr. 73, Telefon Amt III, Nr. 9319. Geöffnet
 9-12, 2-4 Uhr. Der Arbeitsnachweis nur von
 10-12 Uhr vormittags. Der Vorstand.
Bilanz, aufgestellt am 31. Dezember 1909.

Aktiva.		Passiva.	
Ein Bau-Ronto	5084,20	Ver Geschäftsbau-Ronto	4836,80
Baus-Ronto	508,68	Referendums-Ronto	681,85
Ges. Kassens-Ronto	100,—	Hilfsreferendums-Ronto	57,50
Roffo-Ronto	298,40	Dividenden-Ronto	177,92
		Gewinn:	
		Direktende	153,20
		Referendums-cto.	100,51
		Quittungs-cto.	20,—
			275,71
	BR. 6009,28		BR. 6009,28

Mitgliederbestand am 1. Januar 1909: 141 Genossen; ausgeschieden 7 Genossen; neu eingetreten 30 Genossen; mithin 164 Genossen. Das Geschäftsguthaben hat sich im Geschäftsjahre um 1900 B., die Gesamtsumme der Genossen ebenfalls um 1900 B., erhöht. Letztere belief sich am 31. Dezember 1909 auf 9400 B.
 Stralau, den 10. April 1910. 150/75
Bau- und Erwerbsgenossenschaft „Vorwärts“
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 Max Schuldig. Carl Behrend. Paul Stügelmaier.

Mitglieder-Verzeichnis

Verb. d. fr. Gast- u. Schankwirte Deutschlands.
 Zahlstelle Pankow.
 Veröffentlicht laut Beschluß vom 4. März 1910, da im Vergleich mit die Zahlstelle
 Pankow fehlt. 74/16*

Wäcker, J., Berliner Str. 86.
 Wunderlich, W., Jorast. 32.
 Jahnke, Otto, Jorast. 14.
 Jüterich, G., Jorast. 90.
 Winter, W., Jorast. 2.
 Pieper, G., Kaiser-Friedrich-Str. 70.
 Abendroth, K., Mühlent. 31.
 Watzke, G., Mühlent. 38.
 Glash, K., Bolanstr. 59.
 Schwarz, G., Bolanstr. 23.
 Reumann, H., Bolanstr. 69.
 Radow, J., Berliner Str. 44.
 Reumann, W., Bolanstr. 102.
 Gohmann, W., Schmidtstr. 19.
 Schulzmann, G., Dreherstr. 56.
 Griffl, G., Kaiser-Friedrich-Str. 15.
 Radtke, G., Nieder-Schönhäufen,
 Kaiser-Friedrich-Str. 10.
 Reuh, L., Nieder-Schönhäufen,
 Kaiserweg 19.
 Weiland, G., Nieder-Schönhäufen,
 Lindenstr. 43.
 Schüller, J., Nieder-Schönhäufen,
 Forstend, Mantelfelder Str. 19.

„Schweizerhof“

Melerei und Milch-Kuranstalt
 liefert
Vollmilch u. Kindermilch
 zu jeder Tageszeit
 freil Haus zu den üblichen Preisen.
 Lieferant der Konsumgenossenschaft
 Berlin und Umgegend.
 Besichtigung der Melerei jeder-
 wann Sonntags, nachmittags 9 bis
 5 Uhr, ges. tattet.

Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein
 Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.

Die heute angelegten Touren fallen aus. 10/12 Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse der Weber
 und verwandten Gewerbe.
General-Versammlung
 sämtlicher Delegierten
 am Sonntag, den 17. April,
 vormittags 10 1/2 Uhr,
 in Schmidts großem Saal, Frucht-
 straße 36a (Friedrichshagen).
 Tages-Ordnung:
 1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1909.
 2. Bericht der Revisoren und Antrag auf Entlassung der Deputierten.
 3. Kaufmann eines ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes für 1910 und 1911.
 4. Wahl eines Kassierers und dessen Stellvertreter.
 5. Verschiedenes. 157/35
 Der Vorstand.
 Carl Reimann, Vorsitzender.
 Paul Liepelt, Schriftführer.
 Delegiertenkarte legitimiert.

Orts-Krankenkasse der Konditoren, Pflasterkünstler und verwandten Gewerbe.
 Am 15. April 1910, abends 8 1/2 Uhr:
Ordentliche General-Versammlung
 in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59.
 Tages-Ordnung:
 1. Kassenericht.
 2. Bericht der Revisoren.
 3. Definitive Festsetzung des Gehalts des Kassierers.
 4. Antrag der Beamten behufs Gewährung einer Teuerungszulage.
 5. Verschiedenes. 273/5
 Mitgliedsbuch oder Einladungskarte legitimiert!
 Der Vorstand.
 J. H. Max Müller, stellv. Vorsitzender

Orts-Krankenkasse der Tapezierer-Gewerbe zu Berlin.
 Freitag, den 15. April 1910,
 abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschafts-
 haus, Saal 7, Engelauer 15:
Ordentliche General-Versammlung
 der Vertreter d. Kassennmitglieder und der Arbeitgeber.
 Tagesordnung:
 1. Rechenungsbericht. 2. Beschlußfassung über die Abnahme der Jahresabrechnung pro 1909. 3. Bekanntmachung der Beschlüsse des Vorstandes. 4. Verschiedenes. 273/4
 Der Vorstand.
 J. H.: H. Lobitz.

Orts-Krankenkasse der Drechsler
 und verw. Gewerbe zu Berlin.
 Die 153/9b
Ordentl. General-Versammlung
 findet am Montag, den 18. April,
 abends 8 Uhr,
 im „Dresdener Garten“,
 Dresdenerstr. 15, statt, wozu sämtliche Vertreter hiermit ersucht ein-
 geladen werden.
 Tages-Ordnung:
 1. Protokollberichtigung. 2. Jahresbericht pro 1909. 3. Bericht des Rechnungsausschusses. 4. Verschiedenes.
 Der Vorstand:
 J. H.: G. Liebt, Vorsitzender.

Achtung! Achtung! Bewilligte Bäckerei!
 Teile dem verehrten Publikum und der Nachbarschaft mit, daß ich die Bäckerei Kolonnenstraße 34 künftighin übernommen und zugleich die Forderungen des Bäckers- und Konditorenverbandes anerkannt habe. Es wird mein Bestreben sein, gute Ware zu liefern und den Tarif einzuhalten.
 Achtungsbüch.
Ferdinand Neumann,
 Kolonnenstraße 34.

Achtung! Achtung! Bewilligte Bäckerei!
 Teile dem verehrten Publikum und der Nachbarschaft mit, daß ich die Bäckerei Kolonnenstraße 125, eine Bäckerei eröffnet habe und zugleich die Forderungen der Bäckers- und Konditorenverbandes anerkannt habe. Es wird mein Bestreben sein, gute Ware zu liefern und den Tarif einzuhalten.
 Achtungsbüch.
Franz Zips, Bäckmeister,
 Kolonnenstr. 125.

En gros detail Knaben- und Jünglings-Garderobe
 fertig u. nach Maß
 am billigsten und realisten in der Fabrik
Koppenstr. 85, part.,
 2 Minuten v. Schloß Bahnhof.
 Karl Hustädt.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,



in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Mustergültig in Konstruktion und Ausführung, gleich vorzüglich für Hausgebrauch und Industrie.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

BERLIN, Leipziger Straße 92.

Läden in den verschiedenen Stadtteilen.



Torpedo-Schreibmaschine

bestes deutsches Fabrikat mit sichtbarer Schrift.

Vorführung kostenlos durch den Alleinvertreter

Franz Kaiser, Berlin W. 8, Mohrenstraße 22.

Wenn Sie Stoff haben!
 Von 20 Mkn fertigen einen chicen, hochmodernen Anzug oder Paletot nach Masse mit dauerhaften Zutaten.
Von unseren Stoffen
 liefern wir einen streng mod. Anzug oder Paletot nach Masse, mit besten Zutaten & Baushaar-Verarbeitung von 30 Mark an. Alles mit Anprobe!
 Eleg. Engl. Damenmoden, Kerlun v. 05 M. Fasson v. 40 M. an.
Adolph Roemer & Sohn,
 Neue Königstr. 90, 9 (Alexanderplatz).

Vorwärts-Leser
5% Extra-Rabatt
 auf die bekannt billigen Preise selbst bei Gelegenheitskäufen.

Teppich-Thomas

Ältestes und vertrauenswürdigstes **SPEZIAL-HAUS** für
Teppiche
Gardinen
Steppdecken
Beisedecken
Tischdecken
 I. Geschäft: **Oranienstr. 126** gegenüber d. Waldeck-Park.
 II. Geschäft: **Oranienstr. 160** am Oranien-Platz.

Möbel-Lechner

Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor, Laden und 1. Etage.
Wohnungs-Einrichtungen
 auf Kredit
 Anzahlung von 15 M. an, einzelne Möbelstücke von 5 M. an
 — Sonntags von 8-10 und 12-2 Uhr geöffnet —
 Vorzeiger d. Inserats erhält b. Kauf 5 M. gutgeschrieben.

ADAM'S
 Uhren
 Präzisions-
 Uhr die beste
 der Welt!
 kein stützförmiger
 Hand- u. Fingerring
 über Gold- und
 Silberwaren
 Herren-Ringe,
 Brillanten-set
Gratis!
 soliden Personen
 überall hin gehen
 bequemste
**Monats
 Raten**
 ohne Preis-
 schlag!
**Otto Jacob,
 senior.**
 Friedenstr. 505
 Berlin

Weshalb erfreuen sich gerade
JOSETTI JUNO
 CIGARETTEN
 einer so grossen Beliebtheit? Weil sie in Bezug auf ihre Beschaffenheit und vor allem ihre Preiswürdigkeit dem Raucher ausserordentliche Vorteile bieten. Die Marke Josetti-Juno hat sich besonders durch ihre gleichbleibende vorzügliche Qualität ihren guten Ruf erworben.
 Josetti-Juno-Cigaretten m. u. o. M. 10 Stck. 20 Pf.

Josetti Cigarettes · Josetti Cigarettes

Nordhäuser Rautabak
 von **Grimm & Triepel, Nordhausen.**
 Man verlange stets ausdrücklich unser Fabrikat — „Marke Grimm & Triepel“ — und weise die vielfach missbräuchlich — angebotenen geringwertigen Nachahmungen zurück. — Zum Zeichen der Echtheit befindet sich in jedem unserer Röllchen ein Zettel mit unserer Firma in Rotdruck, was wir beim Einkauf besonders zu beachten bitten.

Achtung!

Ohne Anzahlung
 liefern wir i. Luxus-Apparat „Meteor“ it. Abbildung mit
 20 40 60 80 100 ausgewählten Stücken
 für 60 90 120 150 180 Mark
 gegen 2 3 4 5 6 Mark Monatsrate
 und überlassen Apparat und Platten, deren sorgfältige Wahl auch verwehrteste Ansprüche befriedigen dürfte, solvenien Reflektanten ohne jede Kaufverpflichtung lediglich gegen Zahlung der minimalen Spesen für die Hin- und eventuelle Rücksendung
5 Tage zur Probe
 vom Tage des Empfanges an gerechnet. Irgendwelche Nachberechnung, etwa für Emballage, findet nicht statt. Da wir ferner Apparat sowie nicht gefallende Platten bereitwilligst gegen solche nach eigener Wahl umtauschen, ist jedes Risiko ausgeschlossen. Platten ohne Apparat entsprechend weniger. Verlangen Sie Ansichtsendung unter Angabe der gewünschten Plattenzahl, sowie Ihrer genauen Adresse, Straße, Hausnummer usw. Postkarte genügt.
 Unter ähnlich günstigen Bedingungen liefern wir Musikinstrumente aller Art, Jagdgewehre, Zithern, Fern- und Operngläser, photogr. Apparate, Schreibmaschinen, Heizzeuge, Bücher, gerahmte Bilder usw. Revolver, usw.
 Verlangen Sie gratis und i. per Postkarte unseren reichillustriert. Hauptkatalog.
Bial & Freund
 Breslau 804

Staatspreise. Goldene Medaillen. Ehrenpreise.
Carl Zobel
 Köpenicker Str. 121 (Eckhaus) Michaelkirch-Str. 9-10 (Eckhaus) 4615L*
Beste Herren- und Knaben-Moden, fertig und nach Maß. **Beste Paßform.**
 Werkstätten im Hause. Alle Größen, auch für sehr korpulente wie überschlank Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Voller Garantie für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück. Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung. Sehr billige, aber feste Preise. Sehr große Auswahl in- und ausländischer Stoffe für Maßanfertigung. — Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in allen Abteilungen. — Der neue Katalog gratis u. franko. 9 Schaufenster. **Jackett-Anzüge und Paletots, fertig, 18 bis 65 Mark.** Der neue Katalog gratis u. franko. 9 Schaufenster.

Central-Möbel-Halle Kommandantenstr. 51 **Fabrik-Lager**
 Eckhaus Alexandrinenstrasse.
Kompl. 3 Zimmer-Einrichtung bestehend aus Schlaf-, Wohnzimmer u. Büfett
Schlaf-, Wohnzimmer u. Büfett
Herrenzimmer oder Salon
Anzahlung 100 Mk.
 monatl. Abzahlung Mk. 25.—
Eine gediegene Wohnungs-Einrichtung bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer mit kompletter Küche, Farbe nach Wunsch
 liefern wir schon bei einer
Anzahlung v. 45 Mk.
 und monatlicher Abzahlung von Mk. 12 bis Mk. 15
Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen. Besichtigung erbeten. Fachmännische Bedienung. Strengste Reellität!
 Weitgehendste Garantie! Lieferung Berlin und Vororte frei! Saubere, gediegene Arbeit!

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Schullokale: Grenadierstr. 37, Hof geradezu I.

Lehrplan für das II. Quartal 1910.

Montag: Gesetzeskunde. (Die Verfassungen der außerdeutschen Staaten.)

1. Das Staatssystem des Mittelalters.
2. Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Verfassung in England.
3. Das alte Staatswesen und die Revolution in Frankreich.
4. Die Schweiz.
5. Oesterreich und Ungarn.
6. Belgien, die Niederlande, Luxemburg.
7. Die skandinavischen Staaten.
8. Rußland und Finnland.
9. Italien, Spanien, Portugal.
10. Die Balkanstaaten.
11. Der Orient.
12. Die amerikanischen Republiken.
13. Der soziale Untergrund der Verfassungen.

Vortragender: Simon Katzenstein.

Mittwoch: Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus.

Die Entstehungsgründe der modernen Sozialdemokratie. — Die ökonomischen Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus. — Das Wesen der kapitalistischen Produktion. — Utopischer und wissenschaftlicher Sozialismus. — Die historischen Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus. — Der Klassenkampf als Triebfeder der sozialen Umwälzungen. — Die sozialistische Taktik. — Der „Zukunftsstaat“.

Nach jedem Vortrag wird Gelegenheit zu freier Diskussion gegeben.

Vortragender: Julian Borchardt.

Donnerstag: Rednerschule.

1. Die Bedeutung und Notwendigkeit der freien Rede. Die Grenzen der natürlichen Beredsamkeit. Die Redekunst. Die Rede nach Form und Inhalt. Dispositionslehre. — 2. Technische Hilfsmittel: Das Manuskript. Die Registratur. Die Nachschlage-Bibliothek. — 3. Das Vereins- und Versammlungs-wesen. Die Geschäftsordnung. — 4. Praktische Übungen im Reden und Diskutieren.

Vortragender: Max Grunwald.

Sonntag: Geschichte. (Das Zeitalter des 30jährigen Krieges.)

1. Deutschland an der Schwelle des 30jährigen Krieges. — 2. Die protestantische Opposition in Oesterreich. — 3. Der Krieg in Norddeutschland. Wallensteins Erfolge und Pläne — sein erster Sturz. — 4. Schwedens Eintritt in den Krieg. — 5. Die Feldzüge und Pläne Gustav Adolfs. Wiederberufung Wallensteins. — 6. Die schwedische Politik und Gustav Adolfs Tod. Wallensteins Pläne gegen den Kaiser. Seine Ermordung. — 7. Die Rolle Frankreichs im Kriege. — 8. Friedensschluss. Die politischen Ergebnisse, die wirtschaftlichen und sozialen Schäden des Krieges. — 9. Die englische Revolution. — 10. Frankreich. Befestigung der Königsmacht. Die letzten Zuckungen der calvinistischen und der Adels-Opposition.

Vortragender: Hans Block.

Sonntag: Nationalökonomie. (Die Grundbegriffe der theoretischen Nationalökonomie. II. Teil.)

1. Wiederholung des I. Teils: Kapitalistische Wirtschaftsordnung. Ware. Gesellschaftliche Arbeit. Wert. Geld. Preis. Kapital. Mehrwert. 2. Mehrwertersrate. 3. Arbeitskraft Arbeitslohn. 4. Akkumulation und Konzentration des Kapitals. 5. Die Grundrente. 6. Die Entwicklungstendenz der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Vortragender: Max Grunwald.

Der Unterricht beginnt in **Gesetzeskunde** Montag, den 11. April; in **Einführung des wissenschaftlichen Sozialismus** Mittwoch, den 20. April; **Rednerschule** Donnerstag, den 14. April; **Geschichte** Sonnabend, den 10. April; **Nationalökonomie** Sonntag, den 17. April.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 8^{1/2} Uhr und endet pünktlich um 10 Uhr. Der Sonntagkursus beginnt pünktlich um 10 Uhr und endet pünktlich um 11^{1/2} Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokale **Grenadierstr. 37, Hof geradezu I. Treppe**, und in nachstehenden Zahlstellen: **Gottfr. Schulz**, Admiralstr. 40a; **Reul**, Barnimstr. 42; **Vogel**, Lortzingstr. 37; **W. Kaczorowski**, Ravenstr. 6; **Horsch**, Engelauer 15.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden **Hermann Lammé**, Berlin-Rixdorf, Steinmetzstraße 51 III, Goldendungen an den Kassierer **H. Königs**, Berlin S. 59, Hasenheide 59, zu senden. **Der Vorstand.**

10 000 Mk. Strafe

verpflichten wir uns an die Armen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht reell ist und auf Wahrheit beruht. Wer sich billig und gut kleiden will, der kaufe uns die von unserer Kundschafft nicht abgenommenen neuen Maß-Anzüge u. Paletots ab, die wir 33 1/2—50% unter Preis abgeben, damit wir unsere guten Sachen nicht zu veramschen brauchen. Andere Sachen kommen mit zum Verkauf, Anzüge aus deutschen und englischen Stoffen, von unseren Maßschneidern in der stillen Zeit angefertigt, zu spottbilligen Preisen von Mk. 25,— an.

Sonntags während der Verkaufszeit geöffnet.

Gebr. Heinemann

Engl. Herren-Moden

Behrenstr. 26a, vis-a-vis der Passage. Kein Laden.

Heute Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.



Zuerst kommt Palmona,

denn sie ist reine Pflanzen-Butter-Margarine, erfährt die unerschwinglich teure Kuhbutter vollkommen und übertrifft alle anderen Fette an Reinheit und Wohlgeschmack.
H. Schlink & Cie. A.G.
Alleinige Produzenten von • Palmn • und • Palmona •



Ick schwöre auf Blendol

das beste flüssige Metallputzmittel

In Glasfl. zu 10, 15 u. 25 Pf., Blechfl. zu 20, 30 u. 50 Pf. überall erhältlich

Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Anerkannt sehr leistungsfähig

Ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh, Gräfrath

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.

Versand direkt an Private.

Nachstehendes Wetterhäuschen versenden wir **30 Tage zur Probe!**

Wetterhäus'chen Nr. 7009



genannt: „Der Wetterprophet“

prophezeit das Wetter 24 bis 48 Stunden im voraus und ist ein reizender Schmuck für jedes Zimmer. Sehr hübsche Ausführung mit farbigem Flimmer, vorzüglich gut gearbeitet, in Klötchen-imitation, mit Thermometer, Hirschkopf und Starkasten.

Gesetzlich geschützt
Nur bei uns zu haben!

Garantie für tadelloser Funktionieren! Gebrauchsanweisung bei jedem Stück.

Preis per Stück **nur 95 Pfg.** Unter 2 Stück werden nicht abgegeben.
Porto für 2—10 Stück **nur 60 Pfg.**

Versand mit Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.



BRILLANT
Eingetragene Fabrik Marke
Umsonst und portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren großen **Pracht-Katalog**, welcher ca. **9000** Gegenstände illustrierten, aller Warengattungen in größter Auswahl enthält.
Warenlager im 1/2 Million Mark.
Der Wert unserer Firma bürgt dafür, daß nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.
Tausende Anerkennungs-schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.
Bei **Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.**

Kredit

Ganze **Wohnungs-Einrichtungen** sowie einz. Möbelstücke

Möbel

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben in neuesten Mustern stets vorrätig bei

A. Kretschmann & Co.

Koppenstr. 4 Ecke Madaistraße am Schlesiischen Bahnhof.

Nächstes Kredithaus der östlichen Vororte.

Kredit

Kleine An- u. Abzahlungen, ganz nach Wunsch des Käufers.
— Lieferung frei Haus. —
zu Kassapreisen.

Gardinen

Gardinenhaus Bernhard Schwarz

Gardinen, Portieren etc. groß u. detail.

Eigene Fabrik — erste Bezugsquelle! Neuheiten in allen Abteilungen. Vorrichtungen für Selbstbedienung.

Die Firma unterhält keine Filialen. — Verkauf nur **Wallstr. 13**
Untergrundb. Spittelmarkt — Ausgang Grünstraße.
Beste u. preiswerteste weit unter Preis.

Damen sparen Geld!

Nach besonderer „Einzelverkauf“
Engros-Saison an feine, kurze
1 Posten sparter Kostüme u. lange Jacken
früher 40.— 60.— 80.— 100.— 120 M.
jetzt 24.— 32.— 40.— 50.— 60.— 70.— 80 M.
Anschleßende Tuch-Paletots 12-30 M.
1 Posten engl. farbige Paletots 6-25 M.
Hochelegante Modelle
Moire-, Goldornis-Paletots
bedeutend unt. Herstellungspreis.
Spezial: Extrawellen für starke Damen.

Aparte Kimonos u. Bast-Mäntel 15-30 M.
Frauenpaletots mit eleganten
Stückereien 10-30 M.
Weiße u. farbige Gold-Paletots 7-15 M.
Bäckisch-Kinder- u. Kleiderpaletots 3-10 M.
Staubmäntel, Regenmäntel 5-25 M.

Kein Laden!
Max Moseczytz, Berlin C, eine Treppe, Landsberger Str. 59, am Alexanderpl.
Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Die erste Bettfedern Fabrik mit elektr. Betriebe

Gustav Lustig

Berlin S. 200, Weinbergstr. 40/47

besucht gegen Rücknahme garantiert nur, gut laufende Bettfedern von
Fund Nr. 055, 1.00, 1.25, prima Gebäuften Nr. 1.75; Gänsefedern
Nr. 2.—, 2.50; prima weiße Gänsefedern Nr. 2.—, 2.50. — Tauern
Nr. 2.50, 3.00, 3.—, 3.50, 4.—

Chinesische Monopoldaunen das Pfd. Nr. 2.85, gefüllt geschütt,
Russische Madaordaunen das Pfd. Nr. 3.50,
Von Tauern gefüllte 3-4 Pfund zum guten Oberbett, Gänse-
federn (zum Reizen) Nr. 0.60; Oberbutter Gänsefedern mit
Taunen Nr. 1.50, Schleifeder Nr. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—,
Grosse Betten 12 Mark (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen)
mit doppeltgeringsten neuen
Wollbrenn; bessere Betten Nr. 15.—, 19.—, 24.—, 1/2 höherer Betten
Nr. 15.—, 20.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—, 50.—, 55.—, 60.—, 65.—,
oder Rücknahme erfolgt. Verpackung kostenfrei.

Verjährl. Umsatz 2046 Tausend Bettfedern, von
welchen zweites Drittel u. Bettfedernqualität vorzucht.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Aus Anlaß der heute im Trepptower Park stattfindenden Versammlung bringen wir in Erinnerung...

Zweiter Wahlkreis. Heute, Sonntag, den 10. April, abends 6 1/2 Uhr, findet bei Hobe, Rietstr. 29, ein Familienabend statt...

Mariendorf. Die Genossen werden ersucht, sich heute vormittag 11 Uhr in ihren Bezirkslokale einzufinden...

Johannisthal. Dienstag, den 12. April, findet bei Schulze, Friedrichstr. 10, der Jahlabend statt.

Teltow. Die Parteigenossen von Teltow treffen sich Sonntag nachmittags 1 Uhr beim Genossen B. Bonow...

Bogahagen-Rummelsburg. Die Parteigenossen mit ihren Frauen werden gebeten, heute Sonntag pünktlich um 1/2 12 Uhr...

Hermisdorf. Am Mittwoch, den 13. April (Jahlabend), spricht der Gemeindevorsteher Genosse Heinrich Sobrauer über...

Karlshorst. Die Parteigenossen treffen sich um 10 1/2 Uhr bei Sabrowski für die Nordseite...

Friedrichsfelde. Die Parteigenossen treffen sich 1/2 12 Uhr bei Schulz, Lindenpark. Pünktlich 1/2 12 Uhr erfolgt der Abmarsch.

Reinickendorf-West. Treffpunkt der Genossen des 1., 2. und 3. Bezirks bei Wohlfahrt, Eichbornstr. 18...

Nowames. Mittwoch, den 13. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Ernst Schmidt, Wilhelmstr. 41/43, die Versammlung des Wahlvereins mit folgender Tagesordnung statt...

Spandau. Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Lokale von Frig Böhle, Havelstr. 20: Große öffentliche Demonstrationsversammlung...

Berliner Nachrichten.

Ulmnenblüte.

Die milden Monate Januar und Februar haben uns einen willkommenen aber unzeitgemäßen Vorfrühling gebracht...

In Feld und Wald stehen die Gräben bis an den Rand voll Wasser und die seit Wochen aus dem Schlummer erwachten Frösche haben von ihren Reichen Besitz ergriffen...

In der neuen Wohnung.

Mit Ach und Krach waren wir also in die neue Wohnung eingezogen. Aunterbunt standen die Möbel, Kisten und Koffer in den Stuben durcheinander...

Guch werden wir schon kriegen, dachte ich vergnügt - laßt nur erst den „Kleisterfreien“ kommen...

„Liebes Kind,“ sagte ich sanft, „was will das besagen, wenn man nur endlich nachts ruhig schlafen kann, ohne diese ekelhaften...“

„Hör' bloß schon auf,“ sagte meine Frau. Später kam der Kleisterfreie herangerückt mit Gehilfen, Gerüsten und Tapetenrollen...

„Ja,“ sagte ich, „wir leben doch in einer hochentwickeltesten Zeit, es ist eine Lust zu leben; Hunderttausende werden jährlich zum Wohle des Volkes ausgegeben...“

Ich traute kaum meinen Augen. „Aber, bevor Sie die neue Tapete aufkleben, müssen Sie doch erst die Wanzennester vernichten und die Lächer in den Wänden verschmieren...“

„Halten Sie ein,“ rief ich entrüstet und eilte zum Hauswirt. Der wollte sich aber bei seinem Schläfchen nicht stören lassen...

Er kam mit herauf. Als wir ankamen, da war schon fast die halbe Stube tapeziert, und der Meister kleisterete mit größter Seelenruhe emsig weiter...

„Aber das ist ja unerhörte,“ schrie ich ihm zu. „Sie wissen doch selber ganz gut, da das ganze Neutapezieren für die Nahe ist, wenn nicht vorher das Ungeziefer mit Stumpf und Stiel ausgeilgt wird!...“

Gelassen sah er meinen An. Der zuckte bloß mit den Achseln. Ich mußte mich mit der Sache einwilligen abfinden, so wütend ich auch nach Verlassen der beiden die Läre zwart...

Die Wahlmänner im 6. Berliner Landtagswahlbezirke werden noch besonders darauf hingewiesen, daß die Abgeordnetenwahl am kommenden Dienstag, den 12. April, in der Zeit von vormittags 9 bis nachmittags 7 Uhr im großen Saale der Andreadeichstraße, 21, part., stattfindet...

Endlich. Der Magistrat beschloß eine Vergrößerung der Abfertigungsräume der Steuerannahmestelle in der Trepptowstr. 11...

Die Verführungen von Fernsprekleitungen durch Drahtwader wollen nicht aufhören. In Baumschulenweg haben Drahtwader eine ganze Reihe von Drahtleitungen zerschritten...

Schwerer Unfall eines Kollschichters. In der Langhansstraße vergnügten sich gestern nachmittags mehrere Kinder mit Kollschichtern. Einer der Käufer, der 14-jährige Schüler Ernst Weh...

Auf dem Tempelhofer Felde erschossen hat sich gestern nachmittags in der Monumentenstr. 26 wohnhaft gewesene Privatier Müller. R., ein 45-jähriger Junggeselle, galt als sehr lebenslustig...

Der Jugendkursus für Fortgeschrittene soll unter der Leitung des Genossen Grunwald auch im nächsten Quartal weitergeführt werden. Es werden von jetzt ab im wesentlichen Übungen im Neben und in schriftlichen Arbeiten über besondere Thematika abgehalten werden.

Neue Teilnehmer, die über eine entsprechende Vorbildung verfügen, sind noch willkommen. Der Kursus beginnt am Sonntag, den 17. April (nicht, wie erst beabsichtigt war, am 10. April), vormittags 10 1/2 Uhr, in der Arbeiter-Bildungsschule, Grenadierstraße 37...

Der Jugendkursus am Montag, den 11. April, fällt aus. Verkehrt nachrichtig. Die Allgemeine Berliner Omnibus-Allien-Gesellschaft verlängert am Sonntag, den 10. d. M., die älteste Kraftomnibuslinie Nr. 4 „Chausseestraße (Ecke Liefenstraße) - Halleisches Tor“...

Dampferüberfahrten nach Treptow (Park) veranstaltet die Spree-Havel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Stern“ heute. Von 11 Uhr vormittags ab liegen an der Jannowbrücke Sonderfahrzeuge bereit...

Dem Berliner Aquarium gingen in den letzten Tagen durch seine Adria-Station mehrere Sendungen mariner Tiere zu, welche verschiedenen Abteilungen des Instituts wertvolle Bereicherungen brachten. Eine besondere Stellung unter ihresgleichen nimmt eine schöne, rötliche oder orangefarbene Muschel aus dem Adriatischen Meer ein...

Der Berliner Volks-Chor veranstaltet heute abend 7 Uhr im Gewerkschaftshause als Vorabend der beiden Wagnerabende ein Einführungsconcert unter gütiger Mitwirkung des Herrn Prof. Dr. Steinfeld, zahlreicher Solisten und des Volks-Chors...

Der Lehrplan der Arbeiterbildungsschule für das zweite Quartal 1910 ist im Inseratenteil der heutigen Nummer veröffentlicht, worauf wir besonders verweisen.

Die Arbeiterbildungsschule ist bestrebt, bei ganz minimalen Beiträgen das Wissen der Teilnehmer auf den verschiedensten Gebieten zu erweitern und zu vertiefen...

Die Akademischen Unterrichtskurse für Arbeiter werden auch im kommenden Halbjahr ihre gemeinnützige Tätigkeit wieder aufnehmen. Sie wollen Arbeiter und Arbeiterinnen, insbesondere solche, welche die Fortbildungsschule nicht mehr besuchen können...

Ein Protokollbuch des Verbandes der Feiseurgewerkschaften ist verloren gegangen bzw. irgendwo liegen geblieben. Der Finder wird um Abgabe im Bureau, Linienstr. 73 I, gebeten.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Montag abend 9 Uhr, 1. Mitteilung, Dresdenstr. 45, Vortrag der praktischen Krankheitspflege. Ansprechend praktische Übungen.

Die Generalversammlung findet am Sonntag, den 17. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Dresdener Garten, statt.

Vorort-Nachrichten.

Wilmerdorf.

Einen Beitrag zu dem Kapitel der politischen Schnäffelei der Lehrer in den Gemeindegemeinden lieferte in einem Termin vor dem Charlottenburger Schöffengericht die Zeugenaussage des Direktors P. Lärke von der 4. Mädchenschule in der Koblener Straße zu Wilmerdorf...

Wie in ähnlichen bereits im „Vorwärts“ besprochenen Fällen, in denen Lehrer die politische Schnäffelei pflegten, können wir nur wiederholen, daß der Pädagoge andere Pflichten zu erfüllen hat, als die Kinder mit solchen, die politische Anschauung der Eltern betreffenden Fragen zu beschäftigen...

In der Mitgliederversammlung des Wahlvereins referierte Genosse Schmidt über: „Politische Tagesfragen“. Unter Vereinsangelegenheiten teilte der Vorsitzende mit, daß der Mitgliedervortrag des Genossen West verschoben werden müßte...

Charlottenburg.

Selbstmord einer Schriftstellerin. In ihrer Wohnung, Rosenheimerstr. 82, wurde gestern vormittags die 33 Jahre alte Schriftstellerin Irma Goeringer durch Gas vergiftet aufgefunden. Die Dame, die in guten Verhältnissen lebte, hatte in einem an die Polizei gerichteten Briefe hinterlassen, daß sie wegen unglücklicher Liebe in den Tod gehe...

Schöneberg.

Die Wahl Eduard Bernsteins als Mitglied der Schuldeputation nicht genehmigt. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hatte bekanntlich den Genossen Eduard Bernstein zum Mitglied der Schuldeputation ge-

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Abend. Opernhaus. Sonntag: Der Prophet. Montag: Götterdämmerung. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Tugend. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Tugend. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Tugend.

Kleines Theater. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Tugend. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Tugend. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Tugend. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Tugend.

Reichshallen-Theater. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Tugend. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Tugend. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Tugend. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Tugend.

Lebende Schnellstrickmaschinen bieten folgenden Vorteil. Schnellstrickmaschinen von 75 R an.

Elektro-Technikum geg. 1874. Cig. Fabrik. Elektro-Maschinen, Bau-, Ingenieur-, Techniker, Werkmeister, Monteur-Ausbildung.

Syphilis-Nachweis In allen frischen u. veralteten Fällen. Durch wissenschaftl. Untersuchung.

Steppdecken nur eigene Fabrikation im Hause. Eingeliefert an Private zu Fabrikpreisen.

Paul Töhs, Schneidermeister. Zittauer Straße 24. Kaben. hiesiger Stoffe.

Lexikon kauft Hannemanns Buchhandlung. Berlin SW., 298 Friedrichstraße 208.

Lagerplatz, circa 650 Quadratmeter groß mit Herdstell. per 1. Juli resp. früher auf mehrere Jahre zu vermieten.

Herren Anzüge noch in all. Größen sortiert, do. Paletots neg. Vergrößerung.

Fabrik Georg Meyer. Neue Friedrichstr. 4. I. Etage an der Stralauerstraße.

Elektro-Technikum Maschinen-Technikum Bauschule Berlin, Reubnerstr. 3. Prospekte kostenlos.



Alle neun! 1. Unschädlichkeit 2. Wohlgeschmack 3. Billigkeit 4. Bekömmlichkeit 5. Bequemlichkeit 6. Haltbarkeit 7. Ausgiebigkeit 8. Reinheit 9. Bewährtheit.

W. Hermann Müller, Berlin, Magazinstr. 14. Geschnittene Java-Einlage u. Vb. R. 1.15 verzollt.

Heinrich Franck Tel.: Amt III 4552. Brunnenstraße 185. 8-7 Uhr geöffnet. 1908er Bühlerthaler Umblatt.

Kredit Monatl. 10 R. höhere oder geringere Beträge n. Maß (billigste Preise) Schnelldarlehen, Pfänderstr. 110.

Beinkranke Dr. Strahl's Ambulatorium u. m. v. l. Operationen ohne Verbandschmerz.

Sohlengreiz DAWEMERZ. Preis 20 Pfennig. Unverwundbar.

Gneisenstraße 10, S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für Möbel jeder Art.

Wachtet auf! Worte eines Fremden der Naturheilmethode von Dr. med. Adolf Schliesinger.

J. Baer Badstr. 26 Ecke Prinz-Allee. Herren- und Knaben-Moden, Barfußkleidung.

Reinigt Euer Blut im Frühjahr! Die meisten Krankheiten haben ihren Ursprung im un reinen Blut.

Ewig jung bleibt ein Gesicht mit weichem rosigen Teint, zarter sammetweicher Haut sowie ohne Sommerprossen und Pannurcinigkeit.

Charlottenburg. S. Hoffmann, Wilmerdorfer Straße 12 Ecke Schulstraße.

Maschinenbau-Unterrichts-Anstalt Auguststr. 30. H. Götzke. Begr. 1861.

Kronleuchter-Fabrik. Größte Auswahl. Verkauf zu billigsten Fabrikspreisen.

Möbel in jeder Preislage. Verkauf im Fabriksgebäude, kein Laden.

Siegel & Co., Prinzenstraße 33. Verleih-Institut: Friedrichstr. 118/119.

Reste Damaststoffe, schwarze und farbige Stoffe.

Möbel, Schuhwaren. Holzmöbeln, Lackmöbeln, Gelegeteilstühle.

Confection Paletots, Jacketts, Stahmäntel.

C. Pelz, Kottbuserstr. 5. Herren- u. Knaben-Garderobe.

Obstbaum- u. Hochwald-Parzellen. Nassenheide (Nordbahn).

Teilkzahlung. Wochenrate von 1 Mk. J. Kurzberg.

Ährem Bezirksführer
Emil Schink und Frau
 die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.
 Die Abteil. u. Bezirksführer der I. Abteil. Weißensee.

Unserem Bezirksführer dem Genossen 1504B
Oskar Fieius
 nebst Frau
 die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer am 11. d. Mts. stattfindenden Silberhochzeit.
 Die Genossen des 341. Bezirks.

Dem Bezirksführer
Oskar Fieius nebst Frau
 die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit.
 Die Funktionäre der 29. Abteilung des 4. Kreises. 15990

Dem hochwürdigen Ehepaar
 unserem allen Kollegen
Fritz Hofmann
 und seiner **Liabeth**
 unsere herzlichsten Glückwünsche.
 Kr. No.

Unserem Genossen
Johann Lackner nebst Gattin
 zur Silberhochzeit
 die besten Glückwünsche!
 Die Genossen des 671. Bezirks.

Sozialdemokratischer Wahlverein
 für den
4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
 Landberger Viertel.
 Bezirk 416, Teil II.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Bureaugehilfe

Otto Fritsche
 gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Kirchhofes in Weihensee aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 2175 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
 für den
4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
 Köpenicker Viertel.
 (Bezirk Nr. 210, Teil I.)
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Gärtler

Max Casimir
 Doppelner Str. 31
 gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 2174 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gärtler
Max Backhaus
 am 6. d. Mts. an Herzlähmung gestorben ist.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Michaels-Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstr., aus statt.
 Ferner hat unser Mitglied, der Gärtler

Max Casimir
 am 7. d. M. an Lungenerkrankung gestorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
 Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Kohlenarbeiter
Karl Timm
 am 7. d. Mts. im Alter von 66 Jahren verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Kirchhofes in Weihensee aus statt.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hausdiener

Gustav Oppelt
 am 8. d. Mts. im Alter von 33 Jahren verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Kirchhofes in Weihensee aus statt.
 Ehre ihrem Andenken!
 Um rege Beteiligung ersucht
 68/9 Die Bezirksverwaltung.

Anna Schönfeld
 geb. Leuschner.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Kirchhofes in Weihensee aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
 Am 8. April, früh 2 1/2 Uhr, verschied nach längerem schwerem und kreislaufschwachen Zustand unsere gute Mutter
Auguste Hoppe
 gen. Menzel
 im 60. Lebensjahre.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Der trauernde Gatte
 nebst Sohn.

Sozialdemokratischer Wahlverein
 des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
 Am 7. April verstarb unser Mitglied, der Dreher
Paul Prinz
 Kolonnenstr. 31.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus aus nach dem südlichen Friedhof, Seestraße, Ecke Müllerstraße aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 226/17 Der Vorstand.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Onkel, der Fuhrer
August Albrecht
 im Alter von 46 Jahren, nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, am 8. April, mittags 11 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet morgen Montag, den 11. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Philipp-Kloster-Kirchhofes, Müllerstr. 44, aus statt.

Gesangverein der Fuhrer.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Sangesbruder
August Albrecht
 am 8. d. M. verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Apostel-Kirchhofes, Müllerstr. 44, aus statt.
 Die Sangesbrüder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
 16115
G. Lehmpfuhl.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.
Zweigverein Berlin.
 Sektion der Putzer.
 Unseren sowie den Mitgliedern des Gesangvereins der Fuhrer hiermit zur Nachricht, daß unser langjähriger Mitglied
August Albrecht
 am 8. April nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 46 Jahren verstorben ist.
 Die Beerdigung findet morgen Montag, den 11. April, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Apostel-Kirchhofes (Müllerstr.) aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die örtliche Verwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
 Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Kohlenarbeiter
Oswald Henze
 am 7. d. Mts. im Alter von 46 Jahren verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Kirchhofes, Rixdorf, Hermannstr., aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gärtler
Karl Timm
 am 7. d. Mts. im Alter von 66 Jahren verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Kirchhofes in Weihensee aus statt.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hausdiener

Gustav Oppelt
 am 8. d. Mts. im Alter von 33 Jahren verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Kirchhofes in Weihensee aus statt.
 Ehre ihrem Andenken!
 Um rege Beteiligung ersucht
 68/9 Die Bezirksverwaltung.

Anna Schönfeld
 geb. Leuschner.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Kirchhofes in Weihensee aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
 Am 8. April, früh 2 1/2 Uhr, verschied nach längerem schwerem und kreislaufschwachen Zustand unsere gute Mutter
Auguste Hoppe
 gen. Menzel
 im 60. Lebensjahre.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Der trauernde Gatte
 nebst Sohn.

Deutscher Textilarbeiter-Verband.
Filliale Berlin.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege
Hugo Schunack
 am 9. April an Herzschlag gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 197/5 Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur besonderen Nachricht, daß mein lieber Mann, unser bergensguter Vater, Schwiegervater und Großvater
Carl Rust
 Ludenarder Str. 45
 am 8. April 3 1/2 Uhr früh nach kurzem schwerem Leiden verstorben ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Montag, den 11. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des südlichen Friedhofes, Seestraße, Ecke Müllerstraße aus statt.

Berichtigung.
 Die Beerdigung des Fuhrers
Ernst Grimm
 findet nicht wie angegeben um 3 Uhr, sondern um 2 1/2 Uhr statt.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und zahlreichen Krankspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, meines guten Vaters und Schwiegervaters
August Herrmann
 sage ich allen Verwandten und Bekannten, dem Zentralverband der Maurer Deutschlands, Sektion der Fuhrer, den Mitgliedern des Gesangvereins der Fuhrer, dem Gesangverein der Fuhrer Berlin und Umgebung und den Kollegen der Kolonne Herrmann Hoffmann meinen herzlichsten Dank.
 Witwe Hulda Herrmann nebst Tochter und Schwiegertochter.

Dankfagung.
 Für die liebevolle Teilnahme und zahlreichen Krankspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, meines guten Vaters
Heinrich Engel
 sage ich allen Freunden, Bekannten und Parteigenossen meinen herzlichsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.
 Für die liebevolle Teilnahme und zahlreichen Krankspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Restaurateurs
August Kulicke
 sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.
 Witwe L. Kulicke nebst Sohn.
 50782

Dankfagung.
 Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes
Richard Friedrich
 sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank.
 Die trauernde Witwe
 Hulda Friedrich geb. Krüger.

Dankfagung.
 Für die liebevolle Teilnahme und die zahlreichen Krankspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich den Kollegen der Firma Müller sowie dem Deutschen Holzarbeiterverband und meinen Kollegen herzlichsten Dank.
 Witwe Kallenbach nebst Kindern.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Krankspenden bei der Beerdigung unserer lieben, guten, untergegangenen Mutter
Witwe Luise Altenkirch
 sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank.
 Die trauernden Kinder.
 Artur Joel,
 Anna Pahl geb. Joel,
 Franziska Mankwitz geb. Altenkirch.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die zahlreichen Krankspenden bei der Beerdigung unserer lieben, unvergeßlichen
Max Thomas
 sage ich allen Beteiligten, namentlich dem Verband deutscher Gastwirtsgehilfen, dessen Ortsverwaltung, dem Vorstand und den Beamten der Kantientafel der Gastwirte, dem Verband der Bureau- und Krankenlattenangestellten, dem Sozialdemokratischen Wahlverein des 1. Kreises unseren innigsten Dank.
 16000
 Familie Lüdecke.

Für die herzliche Teilnahme bei dem frühen Hinscheiden des Wauveurmeisters
Arnold Wolffsohn
 können wir allen nur auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aussprechen. 1592b
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Hedwig Wolffsohn geb. Holländer.
Dr. Simmel
 Spezial-Arzt
 für Haut- und Harnleiden.
 Prinzenstr. 41, nicht am Moritzplatz,
 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.
 Ich habe meine Kassen-sprechstunde nach Ziegelstraße 26 part. verlegt.
Dr. A. Schlesinger,
 Spezialarzt für Chirurgie.

Westmanns Trauermagazin
 Extra-Abteilung
 I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemstraße).
 II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).
 Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier etc. v. einfachsten bis zum hocheleganten Genre z. äußerst niedrigen Preisen.
 Sonder-Abteilung:
 Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden.

Die Harnleiden
 Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
 BERLIN - Preis 1 Mark.
 1000 Tausend
 Verlag Max Kichter Frankfurt (Oder)
 Besenbühl-Campus

Hygienische
 bedarfsärztlich. Neues Katalog
 m. Empfehlung viel. Auctoren u. Prof. grat. u. fr.
 H. Ungar, Gumbahnenstraße
 Corlin NW. Friedrichstr. 91/9

Garten-Städte:

- R. 20 M. an in Biedorf, Stadtbahn
- R. 15 M. an Geesehof, am Bahnh.
- R. 15 M. an Bahnd. Sadowa, Biedorf, Raulsdorf, Süd.
- R. 12 M. an Raulsdorf, am Bahnh.
- R. 4 M. an in Petersdöhlen, Döb.

Kleinste Anzahlung.
 Bequemste Abzahlung
 Auch gebührende Amortisationshypothek
 Verkaufsstellen an den Bahnhöfen.
Nieschalke & Nitsche
 BERLIN
 Neue Königstraße 16.
 Amt VII 6376.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund.
 Gau Berlin und Umgegend.
 Sonntag, den 17. April 1910, vormittags 11 Uhr,
 im Saale der Brauerei Friedrichshain:
Übungs-Stunde.
 Geübt werden folgende Lieder: Festgesang, Liedeslust, Frühlingsstürme, Zum 1. Mai, Arbeiter-Marschallise.
 Im Nebensaal pünktlich 10 Uhr vormittags: **Ausschuß-Sitzung.**
 Tages-Ordnung: 17/7
 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundesangelegenheiten.
 Der Vorstand.

Die reellsten und billigsten Möbel
 und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassenpreisen und Zinsvergütung erhält man in der seit 32 Jahren bestehenden Möbel-fabrik unter 10jähriger Garantie
A. Schulz. Reichenberger Straße 5.
 4406L*

med. Karl Reinhardt's Spezialärztl. Institute für
Dr. Geschlechtskrankheiten,
 Haut-, Harnleiden, Schwäche.
 Neanderstraße 12 nahe Jannowitzbrücke
 Potsdamerstr. 117 a. d. Lützowstr. 1/2, 12-2 Uhr u. 1/2, 8 bis 9 Uhr abends.
 Vollkommenstes kombiniertes Heilverfahren bei frischen und veralteten Fällen. X X Nachweislich unerreichte Dauererfolge in verhältnismäßig kurzer Zeit. [275/4]
 Um sich vor zwecklosen evtl. schädlichen Kuren zu schützen, verlange man ausführliche Broschüre in meinen Instituten oder durch die Post (verschl. Kuvert) gratis und franko.
 Der nächste Herren-Vortrag findet am Freitag, den 15. April, abends 9 1/2 Uhr, in den Fürstentor-Sälen, Rosenthaler Straße 38 statt über „Geschlechtskrankheiten“, ihre Folgen und Verhütung, wirksame und schmerzlose, mit marktschreierischer Reklame angekündigte Heilmethoden X X Jed. junge Mann besuche in sein. eig. Interesse dies. Vortrag. Eintritt frei

Keine Branntweinsteuer
 kostet die Selbstbereitung von Hausbranntwein nach meinem Verfahren. Selbstkosten pro Ltr. 9 Pf. Bierbereitung im Haushalt nach meinem Verfahren gesetzlich erlaubt. Enorme Steuerersparnis! Selbstkosten pro Flasche 1 1/2 Pf. Nach Urteil des Obersten Bayerischen Landesgerichts wirkliches Bier. Unübertroffener Wohlgeschmack. Bereitung mühelos, kinderleicht. Ohne Vorkenntnisse, ohne Brauanlage. Begeisterte, lobende Anerkennungen!
Alkoholfreie Liköre, Limonaden, Brausen
 durch Selbstbereitung in vollendetster Qualität. Herrlichster Wohlgeschmack.
 Zu allen obigen Getränken finden Sie viel tausendfach bewährte praktische Anleitungen in meinem reich illustrierten Rezept-buche, 14. Aufl., welches ich an Interessenten kostenlos versende.
Max Noa, Berlin, Elsasser Straße No. 5
 drittes Haus vom Rosenthaler Tor und Nieder-Schönhausen, Treskowstraße 5.

Strickmaschinen
 neuesten Systems, einfachste Zahlungsbedingungen. Unterricht nach allen Gattungen frei. Beschäftigung wird jederzeit nachgewiesen. H. Levy, Burgstr. 30, I. Telefon Amt III, 6510.

Möbel
 auf Teilzahlung
 bei allerkleinster An- u. Abzahlung.
 Größte Rücksicht
 in Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.
 Sonntags geöffnet. Tel. Amt 7, 10761.
E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58.
 4521L*

Verlieren Sie kein Geld und keine Zeit,
 sondern seien Sie ohne jeden Vorzug zur
Westmann'schen Kostüm-Woche
 Mohren-Str. 37a Gr. Frankfurterstr. 115
 nahe Jerusalemstr. nahe Andreasstr.
 Sie finden, meine Damen, zu
äußerst billigen Preisen
 eine auffallend große Auswahl in
modernen schicken Kostümen jed. Art
 auch für stärkere Figuren
 schon von M. 15 an, 18, 21, 24, 26, 28, 32, 35, 40,
 52 usw. bis M. 210.
Allgemeine Herabsetzung der Verkaufspreise
 zum Teil bis zu
65 Prozent auch auf
Sommerpaletots, Regenmäntel, Uebergangsmäntel, Lodenpeleinen, Röck n. französ. Kleidern, Blusen, Beduin n. Jacketts, Kimonos, Sackfisch-Konfektion
 Gratis an jeden Kau oder schon von M. 12 an: **Stoff zu einem Rock (2 1/2 Mtr.)**
 Sonntag geöffnet 8-10, 12-2.
Trauer-Westmann (ges. gesch.)
 Extra-Abteilung für fertige Trauerkleider, Hüte, Schleier, Handschuhe etc.

